Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 65. **Bromberg, Sonntag den 20. März 1927.** **51. Jahrg.**

„Politische Kultur."

Ein Kapital über die geistige Verständigung der Völker.

Gabriel Narutowicz, der erste Staatspräsident der Republik Polen, wurde, als er zur Vereidigung in den Sejm fuhr, von Warschauern mit Kot beworfen. Kurze Zeit danach fand sich ein Pole, der den ersten Repräsentanten der jungen polnischen Freiheit ermordete. Alljährlich werden für diesen Mörder, nicht etwa für den Ermordeten, Messen gelesen, und in den Spalten des „Dziennik Bydgoski" pflegt man zu dieser seltsamen Heldenfeier höflich einzuladen. Bei diesem Stande der Dinge wagt es ein Mitarbeiter des „Dziennik Bydgoski", der ständig über deutsche Fragen schreibt, weil er von ihnen absolut keine Ahnung hat, die Forderung aufzustellen, **daß die Polen erst den Deutschen „die wahre politische Kultur" beizubringen hätten. Zaleski habe den Deutschen in der oberschlesischen Schulfrage eine Lektion gegeben, „wie ein Dresseur, der dem Stubenhündchen verständlich mache, seine Bedürfnisse im Graben zu verrichten. Wenn Herr Braun oder ein anderer deutscher Politiker an den Ungeheuerlichkeiten riechen oder darin sitzen wird, die von den deutschen Politikern kleineren Kalibers begangen werden, so wird er ihnen in Zukunft auf die Finger sehen und es nicht gestatten, daß sie sich Dummheiten erlauben."**

Wir bitten unsere Leser um Entschuldigung, daß wir ihnen solche Unanständigkeiten auch nur als Zitat vorsetzen, wir denken auch nicht daran, uns auf irgend welche Erwiderung dieser Anwürfe einzulassen. Das wäre eine unverdiente Ehre für den verehrten Herrn A. P. B., dessen Pseudonym wir ins Deutsche mit „Armer Polnischer Bruder" übersetzen wollen, und den wir aufrichtig darum bedauern, daß er die einfachsten Gesetze der allgemeinen Bildung, die man ihm in deutschen Schulen beizubringen vermochte, anscheinend in dem vielleicht technisch, nicht aber geistig und sittlich dominierenden Amerika wieder vergessen konnte. Wir wollen nur unseren Lesern und einer breiteren Öffentlichkeit zeigen, wie gewisse Leute auf polnischer Seite das Problem der geistigen deutsch-polnischen Annäherung auffassen.

In einem anderen Aufsatz versteigt sich derselbe Verfasser zu der köstlichen Behauptung „daß „der deutsche Staat erst durch Bismarck zusammengeleimt" sei und daß darum „das deutsche Volk unter den Kulturvölkern etwa dem „Raffke"-Typ im Salon der geistigen Aristokratie gleichzusetzen wäre". Abgesehen davon, daß das Geschlecht der Raffkes in anderen Nationen zum mindesten nicht weniger vertreten ist als in der deutschen und daß gerade die starke Verurteilung, die dieser Typ in der deutschen Öffentlichkeit erfährt, für die Selbstachtung der deutschen Gesellschaft zeugt, scheint in dem stolzen Vertreter eines erst vor wenigen Jahren neu entstandenen Staates unbekannt zu sein, daß es schon lange ein deutsches Imperium gab, bevor die slawischen Horden durch germanische Führer organisiert wurden. Vermutlich beginnt für den „Dziennik Bydgoski" die Weltgeschichte erst mit seiner eigenen Geburt.

Es kommt noch besser. Anknüpfend an die Anregung Zaleskis, einen deutsch-polnischen Professoren-Austausch in die Wege zu leiten, schreibt A. P. B., er habe diese Äußerung mit Befremden gelesen. **Man könne den Deutschen zwar empfehlen, Professoren nach Polen zu schicken, um die polnische Kultur kennen zu lernen. Für die Polen bestände die gleiche Notwendigkeit keineswegs. Die deutsche Kultur sei nämlich nichts wert, sie sei sozusagen der Parvenu unter den europäischen Kulturen, und man werde doch beim Parvenu nicht in die Lehre gehen wollen.** Die deutschen Universitäten seien durchaus minderwertig, und wahre Wissenschaft finde man nur auf französischen, englischen und (ausgerechnet!) amerikanischen Hochschulen, die bekanntlich um etwa hundert Jahre hinter der europäischen Wissenschaft einherhinken und sich bei ihrer Lehre der Geisteswissenschaften heute erst im Aufkläricht der „Aufklärung" bewegen.

Der Weltruf der deutschen Wissenschaft, ohne die keine Universität der Welt auskommen kann, ist fest begründet, und der Mond zieht seelenruhig seine ewige Bahn, auch wenn ihn ein Hündlein anbellt. Doch erwägen wir ernstlich, ob wir diese und andere humoristische Äußerungen des „Dziennik Bydgoski" nicht als ein eigenartiges Kulturdokument unserer Tage der geplanten internationalen Presseausstellung in Köln zur Verfügung stellen sollen. Einer der angesehensten polnischen Bürger unserer Stadt hat uns zwar nahegelegt, aus Loyalitätsgründen gegenüber dem polnischen Volk derartige Ungeheuerlichkeiten nicht in eine Weltsprache zu übersetzen. Wir sind selbstverständlich grundsätzlich auch gern dazu bereit und haben deshalb auch von den Scherzen des Herrn A. P. B. nur in den seltensten Fällen Kenntnis genommen; die ständige Hetze der letzten Tage, die sich in einer derart unflätigen Form bewegt, zwingt uns jedoch dazu, die von gegnerischer Seite beliebte Methode an den Pranger zu stellen. Der **gebildete** Pole, den wir wohl zu schätzen wissen, kann solchen Hinweis entbehren; aber nicht jeder Leser des „Dziennik Bydgoski" hat ein selbständiges Urteil, und es ist unsere Pflicht, wenigstens hin und wieder eine gefährliche Spekulation auf die Dummheit anderer Leute von der schwarzen Börse ans hellere Licht der europäischen Öffentlichkeit zu ziehen.

Sollte eine verehrliche Redaktion des „Dziennik Bydgoski" aber der Ansicht sein, daß wir Deutschen uns über derartige Schimpftiraden als Gegenstück zu unserer sachlichen Arbeit schrecklich ärgern, so fühlen wir uns zu der Erklärung verpflichtet, daß er sich mit dieser kindlichen Absicht an einem untauglichen Objekt versucht. Trotz des vom „Dziennik Bydgoski" behaupteten „Tiefstandes unserer politischen und geistigen Kultur" sind wir gebildet genug, um einer „Selbstbetrachtung" des stoischen Kaisers Mark Aurel zu folgen, die folgendes besagt:

„So oft du an der Unverschämtheit von jemand Anstoß nimmst, frage dich alsobald: „Ist es auch möglich, **daß** es in der Welt keine unverschämten Leute gebe?" Nicht möglich. Verlange also nicht das Unmögliche! Ist ja auch jener eben einer von den Unverschämten, die es in der Welt geben muß. Dieselbe Frage sei dir zur Hand hinsichtlich der Schlauköpfe, der Treulosen und jedes Fehlenden. Denn sobald du dich daran erinnerst, daß das Dasein von Leuten dieses Gelichters nun einmal nicht zu verhindern sei, wirst du auch gegen jeden einzelnen derselben milder gesinnt werden. Auch das frommt, wenn man sogleich bedenkt, welche Tugend die Natur dem Menschen diesen Untugenden gegenüer verliehen habe. So verlieh sie ja dem Lieblosen gegenüber als eine Art Gegengift die Sanftmut, und wieder einem anderen eine andere Gegenkraft, und im ganzen steht es in deiner Gewalt, den Irrenden eines anderen zu belehren. Jeder Fehlende aber irrt, insofern er sein Ziel verfehlt. Und nun auch, welchen Nachteil hast du dadurch erlitten? Wirst du ja finden, daß keiner von denen, über die du dich so sehr ereiferst, durch irgendeine seiner Übeltaten deine denkende Seele habe verschlechtern können, vielmehr haben eben in dieser dein Übl und dein Schaden ihren vollen Grund. **Wenn aber ein ungebildeter Mensch eben wie ein Ungebildeter sich beträgt, was ist denn Schlimmes oder Seltsames daran?"**

Unbegründete Nervosität.

Berlin, 18. März. (PAT.) Die Abend- und Nachtausgaben der Berliner Presse veröffentlichen phantastische Meldungen über **eine angeblich von Polen beabsichtigte kriegerische Aktion gegen Litauen am Namenstage des Marschalls Pilsudski.** Die Mehrzahl der Berliner Blätter behandelt diese Meldungen als eine nicht ernst zu nehmende Sensation, unterstreicht jedoch als charakteristisch, daß die Quelle aller dieser Phantasien die sowjetrussische Propaganda sei, die sogar aus amtlichen Quellen wie z. B. von der sowjetrussischen Gesandtschaft in Helsingfors aus ähnliche Meldungen verbreite.

Nach Informationen des „Acht-Uhr-Abendblatts" erhält sich das Gerücht, als ob von seiten Polens für den morgigen Tag eine gegen Litauen gerichtete Aktion ähnlich der Aktion des Generals Zeligowski im Jahre 1920 vorbereitet würde. Das Blatt betont, daß die deutschen amtlichen Kreise über ähnliche Absichten Polens bis jetzt nichts wüßten. Informierte Kreise stellten jedoch nicht in Abrede, daß gewisse Anzeichen von der Möglichkeit zeugen, daß von seiten Polens dieser Plan bestehe. In jedem Falle trete in allen interessierten Kreisen im Zusammenhange mit den letzten Gerüchten eine lebhafte Nervosität in die Erscheinung. Von einer Persönlichkeit, die die litauischen Verhältnisse kennt, erfährt das Blatt, daß es in Anbetracht der sich in der letzten Zeit hier und da im Bereich der polnisch-litauischen Demarkationslinie wiederholenden Grenzzwischenfälle nicht ausgeschlossen sei, daß jetzt Grenzzwischenfälle künstlich hervorgerufen werden könnten, um auf diese Weise den polnischen Truppen die Möglichkeit zu geben, litauisches Gebiet zu betreten.

In Berliner litauischen Kreisen hält man es jedoch im höchsten Grade für unwahrscheinlich, daß derartige Absichten auf polnischer Seite bestehen, schon mit Rücksicht auf die Möglichkeit weiterer Komplikationen, die mit für Polen unliebsamen Folgen verbunden wären. Freilich wäre es möglich, daß gewisse Elemente in Polen eine ähnliche Aktion auf eigene Faust zu unternehmen wünschten. Doch da sich derartige Dinge nicht ohne vorhergehende Verständigung mit der Regierung abzuspielen pflegen, ist anzunehmen, daß sich die polnische Regierung entschieden einer derartigen Aktion widersetzen wird. Polen habe Aufgaben zu erfüllen, die sich aus seiner Zugehörigkeit zum Völkerbundrat ergeben, könne somit sein politisches Prestige nicht aufs Spiel setzen. Berliner litauische Kreise schätzen die Situation nicht so pessimistisch ein und sehen die Quelle der obigen Gerüchte in der allgemeinen Nervosität, die die sogenannte aktive Aktion Englands gegen Rußland hervorgerufen habe.

*

Wir haben diese u. E. unbegründete Sensationsnachricht in wörtlicher Übersetzung dem Tagesbericht der amtlichen Polnischen Telegraphen-Agentur entnommen und wundern uns nur, daß man eine solche Meldung ohne Kommentar hinausgehen läßt.

Glückwünsche.

Der Westmarkenverein in Kattowitz hat beschlossen, dem Wojewoden Grażyński eine Glückwunschadresse für seinen Genfer Erfolg in der Frage der Minderheitenschulen zu überreichen. Eine Ehrenkompagnie der Aufständischen wird ihn mit Fahnen in Dziedzitz abholen.

In dem Dankschreiben des geschäftsführenden Vorsitzenden des Deutschen Volksbundes für Polnisch-Oberschlesien, Ulitz, an den Reichsaußenminister Stresemann, in dem ein dem unsern entgegengesetzter Standpunkt zu der Genfer Entscheidung vom 12. März zum Ausdruck kommt, wird u. a. mitgeteilt, „daß die vom Völkerbund angenommene praktische Lösung in den Kreisen der deutschen Minderheiten volles Verständnis gefunden habe". Der „Oberschlesische Kurier", die größte deutsche Zeitung in Oberschlesien, versieht diese Behauptung mit zwei Fragezeichen.

*

Lukascheks Nachfolge.

Als Nachfolger des zum Oberbürgermeister von Hindenburg gewählten deutschen Vertreters in der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Landrat a. D. Lukaschek, werden genannt der ehem. Abstimmungskommissar, Landrat Urbanek in Beuthen, der ehemalige Kattowitzer Polizeipräsident Schwendy, gegenwärtig Breslau, und der Güterdirektor bei der Graf Henkel von Donnersmarckschen Verwaltung in Koschentin, v. Housen.

Der Stand des Złoty am 19. März:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,55
In Berlin: Für 100 Złoty 46,88
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,90
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,93½.

Die beßarabische Frage.

Wie die Wilnafrage, so ist das Problem Beßarabien eines der Hauptsturmzentren im Osten Europas, der durch die Folgewirkungen des Weltkriegs im Zeichen dauernder Spannung und ewiger Unruhe steht. Hervorgegangen allerdings ist die beßarabische Frage nicht erst aus den Wirren des Weltkrieges; Beßarabien, das Land zwischen Dnjestr, Pruth und Donaumündung, mit seinen ungefähr 45 000 Quadratkilometern den größten preußischen Provinzen ungefähr entsprechnd, ist stets umstrittenes Gebiet, ein Zankapfel seiner Nachbarn gewesen. Als Problem der europäischen Politik betrachtet, reicht die beßarabische Frage über ein Jahrhundert zurück; sie setzt ein im Jahre 1812, als Rußland im Frieden von Bukarest Beßarabien, ohnehin stets Durchgangsland, als Etappe russischer Ausdehnungspolitik auf dem Wege nach Konstantinopel von der Türkei sich abtreten ließ. Der Vertrag von Adrianopel im Jahre 1829 brachte eine Ausdehnung des russischen Beßarabiens, in dem auch alle Inseln, die durch die verschiedenen Donauarme gebildet werden, an Rußland fielen. Durch den den Krimkrieg beendenden Pariser Frieden von 1856 allerdings mußte das Zarenreich wieder auf einen Teil Beßarabiens verzichten und drei Bezirke im Südosten an die Moldau und damit an den in der Entstehung befindlichen rumänischen Nationalstaat abtreten. Der Berliner Kongreß endlich gab Rußland das ihm durch den Pariser Vertrag abgenommene Gebiet wieder zurück, während Rumänien für diese Abtretung auf Kosten der Türkei beziehungsweise Bulgariens durch die Dobrutscha und das Donaudelta entschädigt wurde.

Beßarabien ist, wie zum besseren Verständnis für das ganze Problem festgestellt werden muß, keineswegs etwa ein nationaleinheitliches Gebilde, sondern weist eine stark gemischte, zusammengewürfelte Bevölkerung auf, bei der allerdings die Moldawaner, die Rumänen sind, in der Mehrzahl sich befinden. Nach einer russischen Statistik aus dem Jahre 1897 stellen die Moldawaner mit 47,6 v. H. das Hauptkontingent einer Gesamtbevölkerung von rund 1 935 000. Eine rumänische Zählung aus dem Jahre 1919 ermittelte unter einer Gesamtbevölkerung von 2,6 Millionen Menschen 64 v. H. Moldawaner, 10,2 v. H. Juden, 9,7 v. H. Ukrainer, 5 v. H. Großrussen, 3,8 v. H. Bulgaren und 3 v. H. Deutsche. Wie sich diese Zahlen auch im einzelnen verhalten mögen, darüber kann ein Zweifel nicht obwalten, daß nach Stamm und Sprache die Mehrheit der beßarabischen Bevölkerung Rumänen sind.

Mit dem Zusammenbruch des zaristischen Rußland kam die beßarabische Frage wieder in Fluß. Bereits im April 1917 verlangte — wir folgen hier der aufschlußreichen Darstellung Uhligs in seiner Schrift „Die beßarabische Frage"*) — eine von 10 000 Beßarabiern besuchte Versammlung in Odessa die Autonomie ihrer Heimat, und ein von dem von 1000 Delegierten aus allen Teilen Beßarabiens besuchten Kongreß in Kischinew im Oktober 1917 eingesetzter Landesrat, der „Statul Tarei", beschloß, daß Beßarabien auf Grund seiner geschichtlichen Entwicklung die demokratische moldawische Republik bilden und diese einen gleichwertigen Teil der vereinigten russischen demokratischen Republiken bilden solle. Als in Rußland die Bolschewisten zur Herrschaft gelangten und im Januar 1918 gleichzeitig die Rumänen ins Land einrückten, ihre Ansprüche auf Beßarabien wieder geltend machend, rief der Landesrat am 7. Februar 1918 die unabhängige moldawische Volksrepublik aus, was die Loslösung von Rußland bedeutete. Aber schon zwei Monate später, am 9. April 1918, verkündete der Landesrat, nachdem man von rumänischer Seite Beßarabien eine weitgehende Provinzialautonomie zugesichert hatte, daß die moldawische Republik für alle Zeiten mit Rumänien vereint sein solle; aber auch dieser Zustand war nicht von langer Dauer; am 19. 12. 1918 kam der Landesrat zu dem Beschluß der bedingungslosen Verschmelzung mit Rumänien, die das rumänische Parlament ein Jahr später bestätigte.

Das bolschewistische Rußland hat diesen seiner Ansicht nach unter dem Drucke der rumänischen Bajonette geschaffenen Zustand niemals anerkannt, vielmehr in schärfster Form bekämpft und noch gelegentlich der Wiener Verhandlungen zwischen den Vertretern Rußlands und Rumäniens im Jahre 1924 eine wirkliche Volksabstimmung verlangt. Gleichzeitig schuf die Räteregierung als Gegengewicht und als Magnet auf die bedrückten moldawischen Bauern jenseits der Grenze in Beßarabien die „Moldawische sozialistische Räterepublik" mit der Hauptstadt Balta.

Während Rumänien Beßarabien, das auch heute noch als Kriegszone gilt, militärisch besetzt hielt und dort tatsächlich die Herrschaft ausübte, suchte es sich durch Verhandlungen mit den Ententemächten auch einen Rechtstitel für seine Ansprüche zu beschaffen. Am 28. Oktober 1920 schloß die Botschafterkonferenz in Paris, also die Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und Japans, mit Rumänien einen Vertrag, durch den die Mächte die Souveränität Rumäniens in dem früher russischen Beßarabien anerkennen. Die Rechtsgültigkeit des Abkommens wurde aber davon abhängig gemacht, daß von den vier Hauptmächten drei es ratifizieren. Bisher lagen lediglich die beiden Ratifikationsunterschriften der französischen und der englischen Regierung vor, während die dritte Macht bisher fehlte. Noch in dem im vorigen Jahre mit Averescu in Rom abgeschlossenen italienisch-rumänischen Freundschaftsvertrag hatte sich Italien geweigert, dem Abkommen

*) Dr. Uhlig: „Die beßarabische Frage". Eine geopolitische Betrachtung. Verlag Ferdinand Hirt, Breslau.

beizutreten, um sich die Möglichkeit offen zu halten, vielleicht den ehrlichen Makler zwischen Rußland und Rumänien zu spielen und über Rumänien mit Rußland Handelsbeziehungen anknüpfen zu können. Wenn **Italien** sich nunmehr entschlossen hat, das Abkommen jetzt zu ratifizieren, so muß dieser Schritt, trotz der italienischen Erklärung, daß er keine feindselige Tendenz gegen Rußland bedeute, von Moskau doch als das Gegenteil empfunden und angesehen werden, um so mehr, als der Schritt Italiens im Zusammenhange einerseits mit der Ausgestaltung der englisch-italienischen und andererseits mit der **Verschärfung der englisch-russischen Beziehungen** zu werten ist. Die in Rapallo und Livorno eingeschlagene politische Linie konstant verfolgend, setzt Italien die Politik seines **Zusammengehens mit England** nur folgerichtig fort und schließt sich den auf die Herstellung einer europäischen Einheitsfront gegen Rußland gerichteten Bestrebungen der englischen Politik an.

Durch die italienische Unterschrift erhält das Vertragsinstrument über Beßarabien bindende Kraft, wenn man von einer solchen überhaupt sprechen kann. Denn das Abkommen vom 28. Oktober 1920 entbehrt jeder tatsächlichen Rechtsgrundlage und stellt sich dar als **einseitiger Akt** der vier Ententemächte, die ein Verfügungsrecht über Beßarabien, das einen Bestandteil Rußlands bildete, keineswegs hatten, zumal sie sich, wenn sie auch die weißen, gegen die Bolschewisten kämpfenden Heere unterstützten, nicht in unmittelbarem Kriegszustande mit Rußland befanden. Die Sowjetregierung aber hat nicht nur Rumänien, sondern auch den vier Mächten gegenüber die Übergabe Beßarabiens an Rumänien nicht anerkannt und durch eine Note Tschitscherins **Einspruch** erhoben. Auch später hat Sowjetrußland gelegentlich des Abschlusses des französisch-rumänischen Vertrages vom 10. Juni 1926 in einer Note vom 2. Oktober 1926 ausdrücklich seine Ansprüche auf Beßarabien aufrecht erhalten. Von erheblicher Bedeutung ist auch die Frage, wie sich gegebenenfalls der **Völkerbund** zu dem Pariser Vertrage über Beßarabien stellen wird. Fällt die Garantie für die rumänische Herrschaft über Beßarabien unter den in Artikel 10 des Völkerbundpaktes vorgesehenen Schutz? Nach der Art und Weise, wie der Vertrag zustande gekommen ist, wird man diese Frage verneinen müssen, was für die vier Hauptmächte, die ihn unterzeichnet haben, nicht gerade schmeichelhaft wäre. Eine Bejahung des Schutzes jedoch müßte bei den Staaten des Völkerbundes, die den Pariser Vertrag nicht unterzeichnet haben, die schwersten Bedenken auslösen.

Unter allen diesen Umständen ist die Ratifikation des Vertrages über Beßarabien durch Italien ein Ereignis, das weit über eine örtlich-politische Bedeutung, über die italienisch-rumänischen Beziehungen hinausgeht. Abgesehen davon, daß **Italien** durch seine Unterschrift sich **in Gegensatz zu Rußland** setzt und damit den englischen Ring gegen Rußland festigt, wird Rumänien offiziell in das System der englisch-italienischen Mittelmeerpolitik einbezogen. Auch auf die Gestaltung der Beziehungen der Staaten der **Kleinen Entente** zueinander und damit auf die Konstellation der Mächte auf dem Balkan wird der Schritt Italiens nicht ohne Rückwirkung bleiben. Rumänien muß in einen noch schärferen Gegensatz zu Sowjetrußland kommen als bisher, während auf der anderen Seite gerade in der letzten Zeit sowohl in **Jugoslawien** wie in der **Tschechoslowakei** Tendenzen einer **Annäherung an Moskau** sich geltend machen. Berücksichtigt man noch das Netz der vielfachen Bündnisverpflichtungen der einzelnen Mächte untereinander, die die Lokalisierung eines Konfliktes unwahrscheinlich erscheinen lassen, so kann man sich der Befürchtung nicht entziehen, daß insbesondere bei einer weiteren Zuspitzung der Beziehungen zwischen London und Moskau die beßarabische Frage die Möglichkeit **kriegerischer Verwicklungen** stärksten Ausmaßes in sich birgt.

*

Ein Aufruf russischer Emigranten.

Der **russische Nationalverband für den Völkerbund**, der seinen Sitz in London hat und eine Organisation der **antibolschewistischen Emigranten** ist, veröffentlicht einen von Genf datierten **Aufruf**, der gegen die Ratifizierung des beßarabischen Protokolls durch Italien in leidenschaftlicher Weise Einspruch erhebt. Es heißt darin u. a.:

Beßarabien, das dem russischen Reich angehört, wird plötzlich von Rußland losgelöst durch eine **beispiellose internationale Felonie**, die kein Russe jemals vergessen wird. Auf diese Weise wird für die Zukunft ein offenbarer **Kriegsgrund** geschaffen. Das abscheuliche **Räteregime**, welches England einkreisen und unterwerfen möchte, weshalb das Übereinkommen von Livorno die Ratifizierung des Protokolls durch Italien zur Folge haben mußte, ist in Wahrheit **durch diese unpolitische und unmoralische Geste gestärkt** worden. Alle Russen werden moralisch hinter den Sowjets stehen, insofern diese die Erbschaft des russischen Reiches **gegen die Diebe und Intriganten** verteidigen. So ist im Osten **ein neues Elsaß-Lothringen** geschaffen worden, mit **dem** Unterschied, daß Frankreich im Jahre 1870 sein Elsaß-Lothringen als Ergebnis eines Krieges, den es an Deutschland erklärt hatte, verlor, während Beßarabien **verräterisch** von Rumänien annektiert worden ist, das zum großen Teil sein Bestehen Rußland verdankt. Rußland wird eines Tages von der kommunistischen Krankheit erholen und dann mit seinen früheren Verbündeten und Freunden, die es im kritischsten Augenblick seiner Geschichte verlassen haben und den Diebstahl seines Erbes begünstigt, **abrechnen**. Es wird aber auch nicht die edle Haltung eines Volkes von anderer Rasse, seines frühern Feindes, nämlich **Japans**, vergessen, das **nicht** an dem internationalen Verbrechen teilnehmen wolle und seine Unterschrift verweigerte.

Der Aufruf schließt mit den Worten, Rußland sammle sich, verzeichne die Ereignisse und **werde nicht vergessen**. Die Geschichte werde einst urteilen.

*

Bund der freien Völker in Osteuropa.

Wie Warschauer Blätter aus **Charkow** melden, hat der dort tagende Kongreß der russischen ukrainischen Sozialrevolutionäre und Sozialdemokraten einen **Block zur gemeinsamen Bekämpfung der bestehenden Ordnung in Rußland** gebildet. Der neue Block wird unter dem Namen „Bund der freien Völker in Osteuropa“ hervortreten. Den Vorsitz hat der frühere russische Landwirtschaftsminister **Tschernow**, sowie ein ukrainischer Sozialist namens **Schapowal** übernommen. Letzterer wird sich in Kürze nach Amerika begeben, wo er finanzielle Unterstützung für die neue Bewegung zu erhalten hofft.

Völkische Zersplitterung.

Das deutsche „nationale Kataster“ vor Gericht.

Aus Berlin wird gemeldet: „Nachdem sich in der Reichstagsfraktion der völkischen Freiheitspartei schon seit längerer Zeit Zersetzungserscheinungen bemerkbar gemacht hatten, ist die Fraktion nunmehr am Ende angelangt.

Die Differenzen wurden zunächst innerhalb der Fraktion selbst ausgetragen und durch **Gruppenbildung** erledigt, da das Ausscheiden auch nur eines einzigen aus der gerade **fünfzehn Mann** starken Fraktion zu ihrer Auflösung führen mußte. Inzwischen hatten sich nun **vier Gruppen** innerhalb der Fraktion gebildet:

1. Die **deutsch-völkische Freiheitsbewegung** (fünf Abgg.), der u. a. von Graefe, Henning und von Ramin angehörten;
2. die **nationalsozialistischen** sechs Abgeordneten unter Feder und Frick;
3. die **Volksrechtspartei** (zwei Abgg.) Dr. Best und Seiffert;
4. **Wilde** (zwei Abgg.) Ludendorff und Kube.

Die Auflösung der Fraktion ist als Folge eines **Streites um die Führerschaft** entstanden. Die aus sechs Abgeordneten bestehenden Nationalsozialisten verlangten, daß der bisherige Führer der Fraktion, Abg. **von Graefe**, die Führerschaft niederlege, da er der nur aus fünf Abgeordneten bestehenden kleineren Gruppe angehöre. Abg. von Graefe wollte sich aber hierzu nicht verstehen. So traten die **Nationalsozialisten** geschlossen aus der Fraktion aus und führten damit ihr Ende herbei.

Infolge der **Auflösung** der völkischen Reichstagsfraktion verfügen in mehreren Reichstagsausschüssen, in denen bisher das Verhältnis der **Regierungsparteien zur Opposition** 14 : 14 betrug, nunmehr laut „Germania“ die Regierungsparteien über 15 und die Opposition über 13 Stimmen.

Die Regierung und der Lodzer Streik.

Warschau, 19. März. (PAT.) Gestern mittag trat unter dem Vorsitz des Vizepremiers **Bartel** der **Ministerrat** zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um zu der Streiklage in der Lodzer Textilindustrie Stellung zu nehmen. Nach längeren Beratungen wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Vor der Tatsache stehend, daß sich der Streik in der Textilindustrie in die Länge zieht, der nicht minder dem Staat und der Landesproduktion, wie auch den breitesten Schichten der Arbeiterbevölkerung Schaden bringt, und in dem Bestreben, diese schwere Situation so schnell als möglich zu liquidieren, die sich dadurch herausgebildet hat, daß man sich ursprünglich nicht an die Regierung um Vermittlung gewandt hatte, ersucht der Ministerrat beide Parteien, die Frage der Höhe der Arbeiterlöhne in der Textilindustrie einem **Schiedsspruch der Regierung** zu unterwerfen, unter der Bedingung, daß der Streik in der Textilindustrie unverzüglich liquidiert wird und die Fabriken den Betrieb wieder aufnehmen.“

Auf die Frage, wie sich der Vizepremier den Ausweg denke, erklärte Bartel, er stehe auf dem Standpunkt, daß man hier **weder von Siegern noch von Besiegten** sprechen könne. Diese Redewendungen müßten hier ausgeschaltet werden, und weder die Anführer der streikenden Arbeiter noch die Vertreter der Industrie dürften sich dieser Ausdrücke bedienen. Dies erfordere das Interesse der beiden Parteien, dies erfordere das Interesse des Staates.

*

In den gestrigen Nachmittagsstunden erschien in Lodz ein Extrablatt des „Łodzianin“, eines Organs der polnischen sozialistischen Partei, das die Aufforderung enthält, am Sonnabend in Lodz **den allgemeinen Streik** zu beginnen. Befreit vom Streik sollen nur die Krankenhäuser, der Kranken-Hilfsdienst und die Krankenkassen bleiben.

Desinfektion in den Postämtern.

Wir lesen im „Kurjer Poznański“:

Der Verband der Postbeamten entdeckte in dem Archiv alter Akten in Warschau ein Manifest des **Herzogs von Warschau** Friedrich August aus dem Jahre 1808, worin verschiedene sanitäre Vorschriften enthalten sind, die der damalige Postdienst zur Desinfektion von Briefen, seiner selbst und seiner Umgebung während einer Epidemie anzuwenden hatte. Obgleich es damals noch kein Gesundheitsministerium gab, schützte die Regierung die Bevölkerung und das Postpersonal vor ansteckenden Krankheiten. Heute denken die speziell zu dem Zwecke bestehenden Behörden gar nicht an irgend eine Desinfektion, obgleich vor einigen Monaten in Warschau die Grippe herrschte. Im Jahre 1831 war das Verfahren für die Desinfektion von Briefen folgendes: Der Brief wurde zwischen zwei Platten gelegt, die so eingerichtet waren, daß er durch den Druck der Platten perforiert wurde; dann wurde er Schwefeldämpfen ausgesetzt und nach dieser Operation mit einem Stempel versehen, der in mehreren Sprachen die Aufschrift trug: „Geräuchert. Sanitätsstempel.“

Alfred Neumann: Der Patriot.

Erstaufführung in der „Deutschen Bühne,“ Bromberg.

Der junge Dichter hat sich den Brombergern vor wenigen Tagen (in Nr. 62 der „Deutschen Rundschau“) selbst vorgestellt. Er ist 1895 in Lautenburg in Pommerellen geboren, in Berlin aufgewachsen, in München im Verlagsfach tätig gewesen und lebt jetzt im Süden. 1926 wurde er bekannt, als sein bestes Werk, ein Roman „Der Teufel“, mit dem Kleistpreis ausgezeichnet wurde. Vorher schrieb Alfred Neumann in zehn Büchern Gedichte, Romane und Erzählungen, nachher sein erstes Drama „Der Patriot“, dessen Vorwurf bereits in einem Gedicht und in einer Erzählung behandelt war. Dieses Drama nun, dessen Textbuch von der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart verlegt wurde, erlebte am 17. März in unserer „**Deutschen Bühne**“ seine Bromberger Erstaufführung. Die Berliner Premiere brachte das Lessing-Theater heraus; Paul Wegener (Graf Pahlen) und Fritz Kortner (Paul I.) stehen als Hauptfiguren auf dem Zettel; Karlheinz Martin leitet das Spiel.

Wir haben es mit einem **historischen** Drama zu tun. Eine erfreuliche Selbstbesinnung der jungen Dichtung, diese Neuentdeckung historischer Gestalten, die klarer und erhabener zu zeichnen sind, als die verschwommenen oder verzerrten Bilder einer allzunahen Gegenwart. Noch erfreulicher die Selbstbesinnung des Volkes, das heroische Vorbilder, Willensträger, Führer begehrt, von der die Geschichte mehr zu berichten weiß, als unsere unheroische, willen- und führerlose Zeit, in der noch alles **werden** kann, aber so weniges ist.

Der „Patriot“ ist **Graf Peter von der Pahlen**, Kriegsgouverneur von Petersburg, Direktor der Polizei und des Reichspostwesens, Mitglied des Außenministeriums, Ministerpräsident, ein Balte, der von 1745 bis 1826 lebte und am 23. März 1801 — darauf kommt es hier an — die Palastrevolution gegen den Zaren Paul anzettelte, die Alexander I. auf den russischen Thron brachte. Sein Gegenspieler ist das Opfer dieses Staatsstreichs, **Zar Paul**, der 1754 als Sohn Peters III. und Katharina II. geboren wurde. Nach der Ermordung seines Vaters (1762) und dem natürlichen Tode seiner großen Mutter (1796) kam Paul I. kaum fünf Jahre zur Selbstherrschaft aller Reußen. Sein Schicksal entsprach der damals gültigen, wenn auch ungeschriebenen russischen Konstitution, die ein Zeitgenosse also deklarierte: „Unsere Verfassung ist der Despotismus, beschränkt durch den Meuchelmord.“ Es kann auch treffliche Despoten geben; Peter I. ist ein Beispiel für solchen Fall. Der Launenhaften und Leuteschinder, zu denen der anfangs edle, später wahnsinnige Paul I. gehört, entledigt sich das Volksgewissen durch den Mord. Dabei wird als Vollstreckerin dieses Gewissens im Regelfall die Gewissenlosigkeit des Führers der Petersburger Garde vorausgesetzt. Wohl gemerkt: in der Geschichte, vielleicht auch beim geschichtlichen Pahlen. In der Tragödie Neumanns ist der Zarenmörder ein **Patriot**!

Es gibt verschiedene **Rätsel** in diesem Patriotismus, die der Dichter nicht löst. Das eine: warum ist es nötig, den bereits durch drei Akte zu Tode gehetzten Zaren im vierten vollends zu töten? Warum nahm er ihn, der doch keine Gewalt mehr besaß, nicht gefangen und sperrte ihn in ein Kloster? Gewiß, weil es dann einer anderen Kamarilla gelingen könnte, den alten Zaren gegen den neuen auszuspielen; aber Neumann gibt uns diese Erklärung nicht. Eine zweite Frage: warum geschieht die patriotische Tat mit so viel Lärm und Blut. Pahlen gießt doch dem Zaren so viel Wein und Pfefferschnaps in das Glas, warum nicht auch einen Tropfen Gift? Und wenn er selbst nicht den Mut dazu findet, so steht doch Stepan vor der Tür, der ebensogut vergiften wie erdrosseln kann. Warum ersetzt das Gift nicht auch die Pistolenschüsse im letzten Akt? Der kluge Pahlen hätte dann den letzten Entschluß Stepans an seine eigene Entscheidung gebunden. Warum wird überhaupt von Stepan der Selbstmord verlangt? Nach dem Selbstbekenntnis von Alexander und Subow war es nicht mehr möglich, mit dem Kammerdiener den einzigen Mitwisser eines Geheimnisses zu beseitigen.

Warum — und hier berühren wir die wichtigste der ungelösten Fragen — warum die Enthüllung im letzten Akt, daß der Patriot den Zaren gerettet und seine Mitverschwörer verraten hätte, wenn es dem unglückseligen Paul gelungen wäre, dem kräftigen Finderdruck Stepans zu entgehen? Diese Enthüllung entspricht der historischen Tatsache. Auch der geschichtliche Pahlen mied das kaiserliche Schlafgemach und hielt sich im Hof auf, um beim Mißlingen des Anschlags als Retter Pauls auftreten zu können. Aber der historische Pahlen ist vielleicht mehr ein Schuft als ein Patriot, während der Held unserer Tragödie die Schurkerei letzten Endes doch durch das Gewissen beherrschen läßt. Diesen Zwiespalt zwischen der geschichtlichen und dramatischen Fabel hätte der Dichter ohne Schaden streichen können.

Überhaupt: das **Gewissen** unseres Helden ist ein eigenartig Ding, trotzdem es sich um die „Tragödie eines Gewissens“ handelt. „Man kann entweder das Gewissen töten, oder man wird selbst vom Gewissen getötet,“ das ist das Leitmotiv und die innere Begründung für den vom Dichter angenommenen Selbstmord des Patrioten. Und doch hat man den Eindruck, daß sich der Graf zu diesem letzten Entschluß weniger um seines eigenen Gewissens willen als vielmehr um das des jungen Alexander durchgerungen hat, das er neben dem Gewissen der Verschwörer auch noch zu tragen hat. Es kann eben keiner dem anderen das Gewissen abnehmen. Schuld und Sühne sind eine höchstpersönliche Angelegenheit, auch wenn ein übermächtiger Wille die Gewissen tötet und gewissenlose Handlungen bestimmt.

So ist es allein der **Wille**, der den „**Patrioten**“ trägt, und er ist mächtig genug, um eine **Tragödie** zu tragen. Wie in geradezu klassischen Dialogen dieser Wille sich in die Hirne und Herzen der Verschwörer, ja, auch des Opfers verkrampft, das macht den Wert des Dramas aus und beweist uns, den Zuschauer zu packen. Von Akt zu Akt, beginnend mit der Überredung des moralisch gehemmten Panin, sich über die unvergleichliche Szene von der Unterwerfung des Zaren hinaufsteigernd bis zum Siege über die gefährlichste Rivalin, die Gräfin Ostermann, wird dieser Triumph des Willens mit dramatischer Wucht aufgerichtet und läßt die ungelösten Fragen vergessen, die im Mörtel des Bauwerks schlummern. Mit Freude bekennen wir so von unserem Landsmann, der nach dem Sprichwort in seinem Vaterlande nichts gelten soll, daß er in der jungen deutschen Dichtergeneration zu den Könnern, mehr noch, zu den Künstlern gehört. Er ist noch jung und weiß zu arbeiten, nicht nur am Stoff, auch an sich selbst. So dürfen wir noch viel von ihm erwarten.

Spielleitung und Heldenrolle der Bromberger Aufführung hatt Dr. **Hans Titze** übernommen. Wir sahen ihn auf einem Höhepunkt seines Könnens, der unseren uneingeschränkten Dank verdient. Sein eiserner Pahlen mit der glücklichen Maske des Usurpators, der so unendlich viel — ganze fünf Stunden hindurch — zu sprechen hat, hat **wirklich** unendlich viel zu sagen. Er war der verkörperte Wille, den das Mitleid adelt, das hier und da vom Gewissen vorgestoßen wird. Dann gab es jeweils eine **seelische Erschütterung**, die den Beifall erstickte.

Die Aufgabe, an sich durch die klare Aufzeichnung des Autors erleichtert, wird durch das Gegenspiel des Zaren Paul erschwert. Die Rolle war **Adalbert Behnke** auf den Leib geschrieben, nicht nur weil er so herrlich brüllen kann, wie im „Totentanz“ oder im „Gedanken“, sondern weil es sich hier auch weinen läßt, bei der engen Verschwisterung des Wahnsinns und der gleichfalls allzu menschlichen Angst eines Kindes. Der Vater (er heißt auch dort zufällig Paul) aus Dostojewskis „Brüdern Karamasow“ trat leibhaft auf die Bühne, so wurde der „Patriot“ kein beliebiges Intrigantenstück, das jeden Hof zum Schauspiel haben kann, sondern das Drama wurde russisch erlebt.

Frau **Elsa Stenzel** als Anna Petrowna Ostermann beherrschte ihre sehr schwierige Rolle mit bewundernswerter Feingliedrigkeit in Wort und Gebärde. Sie gab den Männern, dem Herrscher und den Beehrrschten, durch das weibliche Gegenspiel einen noch männlicheren Ausdruck, stellte ihre kleine Intrige eindrucksvoll der schicksalsträchtigen Geschichte entgegen.

Der wichtige Kammerdiener Stepan fand in **Hans Bugay** gleichfalls eine leibhafte Verkörperung. Der Vizekanzler Graf Panin wurde in seiner ganzen Kompliziertheit von **Willi Damaschke** richtig verstanden. **Hans Klemenz** war ein schöner Zarewitsch, wie wir ihn sehen wollen, schwankend und schwach, wie ihn der Historiker und der Dichter sah. Unter den Nebenfiguren fiel **Kurt von Zawadzky** als Murawjew auf. Wie er das „Er“ in den Saal rief, als der Zar nahte, — das allein macht seine Darstellung schon lobenswert. Sonst waren noch **Walter Frey, Bruno Buschkowski, Max Genth, Hellmut Zimmermann** und **Helmut Leonhard** um das Gelingen der Aufführung bemüht.

Die Ausstattungsgegenstände hatte die Firma A. **Hensel** zur Verfügung gestellt; die Kulissen waren besonders beim dritten Bild des zweiten Aktes und im vierten Akt vortrefflich gestellt. **Die Bromberger „Deutsche Bühne“ kann die Erstaufführung des „Patrioten“ mit goldenen Buchstaben in ihre interessante Geschichte schreiben.**

Pommerellen.

19. März.

Graudenz (Grudziądz).

A **Der Weichselwasserstand** ist ziemlich gleichbleibend. Es ist noch immer der größte Teil des Ufergeländes und der jenseitigen Kämpen überflutet. Das Schöpfwerk am Hermannsgraben muß noch immer arbeiten, um das Stauwasser zu entfernen. Der Fährbetrieb ruht noch immer. Der Schiffahrtsbetrieb ist recht schwach. *

□ **Der Freitag-Vieh- und Pferdemarkt** war recht gut beschickt. Mehrere hiesige und verschiedene auswärtige Händler hatten größere Koppeln gestellt. Es waren darunter recht gute Wagenpferde und mittlere Arbeitstiere. Auch Landwirte boten gute und bessere Gebrauchspferde an. Luxustiere waren wenig vertreten. Für gute Pferde zahlte man 700—800 zł, mittlere Arbeitspferde kosteten 400—600 zł. Geringere Tiere waren bereits zu 250—400 zł zu haben. Er waren mehrere Zigeunerfamilien anwesend, welche besonders kleinen Leuten ihre Mähren aufzuschwatzen suchten. Die Geldknappheit lähmt noch immer den Handel, weshalb der Umsatz nicht bedeutend war. Der Viehmarkt war auch recht gut beschickt. Man zählte weit über hundert Stück Rindvieh. Es waren darunter recht gute Tiere; Milchkühe und Sterken von guter Form und Farbe wurden angeboten. Man forderte für gute Kühe bis 700 zł und darüber, für Sterken bis 500 zł. Aus Warschau waren einige Händler anwesend, welche besonders Schlachtvieh kauften; auch hiesige Händler waren vertreten. Gutes Schlachtvieh brachte 600 bis 700 zł. Gute Milchkühe erzielten dieselben Preise. Tiere mittlerer Qualität wurden bereits mit 400—500 zł gekauft; abfällige Ware erzielte entsprechend weniger. Ebenso wie bei den Pferden blieb auch beim Rindvieh der größte Teil unverkauft. *

d. **Das Gleis der Uferbahn** ist bereits bis in die Nähe der Adlermühle verlegt. Es wird dort eine Weiche eingebaut. Die an der Uferbahn gelegenen Werke haben mit dem Bau der Be- und Entladevorrichtungen noch nicht begonnen, so daß bis zur Inbetriebstellung der Bahn noch einige Zeit vergehen wird. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Grudziądz. Auf die morgen, Sonntag, den 20. März d. J., abends 7½ Uhr, stattfindende Premiere des Lustspiels „Das silberne Kaninchen" wird noch einmal empfehlend hingewiesen, da mit einer sehr humorreichen und wirkungsvollen Aufführung zu rechnen ist, so daß zu wünschen ist, daß an diesem Premiere-Abend sich wieder alle Kreise zu einem gesellschaftlichen Abend zusammentreffen. (4418 *

Thorn (Toruń).

Stadtverordnetensitzung.

Zur Kenntnis genommen wurde der Beschluß des Magistrats betreffend die städtische Wohnungssteuer für 1926, wonach sämtliche Reklamanten, welche eine Klage an das Wojewodschaftsverwaltungsgericht gegen diese Steuer erhoben haben, dieselbe nicht zu zahlen brauchen, da in dem betreffenden Steuerstatut im Vorjahre ein Formfehler bestand. Wer jedoch die Steuer bereits bezahlt hat, erhält sie nicht mehr zurück. Die betreffenden Reklamanten, welche aber nur einen Pflichtteil beglichen haben, müssen bis zur Regelung ihrer Klage auf die Rück- bezw. Nachzahlung warten. Dem Hausbesitzer Katarzyński wurde bei der Regulierung der Schlachthausstraße ein Stück seines Geländes enteignet, wofür er anderweitig städtisches Gelände erhält. Von der Landeswirtschaftsbank Posen wird ein Kredit von 200 000 Złoty aufgenommen, der als erste Hypothek sichergestellt werden muß. 1000 Złoty bewilligte man zur Anschaffung von Bibliotheksbüchern für die städtischen Volksschulen (8 an der Zahl). Für 700 Złoty jährlich wurden die Litfaßsäulen an den Invalidenverband verpachtet. Beschlossen wurde, den städtischen Notstandsarbeitern denselben Lohn zu zahlen, wie ihn die Arbeiter in Privatbetrieben erhalten. Einen Kredit von 10 000 Złoty zu 6 Prozent jährlich erhält die Stadt zu Notstandsarbeiten von der Wojewodschaft.

Vertagt wurde die Ausschreibung des Postens eines Vizepräsidenten, da man vorerst das städtische Statut ändern will, wonach für diesen Posten nur Personen mit juristischer Vorbildung zugelassen werden. Die Zahl der unbesoldeten Stadträte (welche 13 beträgt) soll auf 10 vermindert werden, dagegen soll die Zahl der besoldeten Stadträte von 7 auf 8 erhöht werden. Vor ca. Jahresfrist wählte man zu unbesoldeten Stadträten Dr. Zapałowski, Gordon und Włodarski. Leider hat die Wojewodschaft bisher noch keinen Kandidaten bestätigt und fordert dauernd allerlei Dokumente betreffend Staatsangehörigkeit usw., sodaß der Direktor der Allgemeinen Krankenkasse Gordon jetzt die Wahl endgültig abgelehnt hat.

Ein Dringlichkeitsantrag forderte, daß der städtische Rettungswagen für Bürger mit einem Einkommen bis 2000 Złoty jährlich kostenlos zur Verfügung stehen solle, desgleichen für Arbeitslose. Nicht ortsansässige Arbeitslose sollen in städtischen Betrieben keine Arbeit erhalten. Hierbei wurde dem Magistrat der Vorwurf gemacht, daß er sich nicht nach der staatlichen Verordnung richtet, d. h. Arbeitskräfte ohne Vermittlung des staatlichen Arbeitsnachweises einstelle, was strafbar sei! Neue Wohnbaracken werden am Eichberge (Mocker) errichtet. Die Ritterstraße (Mocker), welche sich in sehr schlechtem Zustande befindet, soll ausgebessert werden. —dt. * *

Deutsche Bühne.

„**Das Konzert**", Lustspiel von Hermann Bahr.

Wohl kaum einer der Zuschauer dieses Abends dürfte H. Bahrs „Konzert" sein verhältnismäßig hohes Alter angemerkt haben. Schon über 15 Jahre findet es mit derselben Jugendfrische immer wieder ein dankbares Publikum, wie wir es auch am Mittwoch bei uns erleben konnten.

Das Lustspiel beginnt mit einer ziemlich alltäglichen Verwickelung. Gustav Heink, noch immer schön, gefeiert als Musikgröße und von seinen Schülerinnen abgöttisch verehrt, beabsichtigt mit einer ebenfalls verheirateten jungen Frau und Schülerin ein paar Schäferstunden in einsamer Bergeshütte zu verleben, während er angeblich ein Konzert gibt und sie eine Tante besucht. Die Eifersucht einer sich zurückgesetzt fühlenden Schülerin bringt alsbald nach der Abreise den näher Interessierten den wirklichen Sachverhalt zur Kenntnis. Das Abenteuer konnte damit einen ebenso tragischen wie alltäglichen Abschluß finden. Aber hier setzt jenes höchst originelle Gegenspiel ein, das dem Stücke gerade jenen jugendlichen Zauber verleiht. Der Ehemann der Abenteuerin ist ein Mensch von höchster geistiger Beweglichkeit, von durchgebildeter innerer Klarheit und Weitherzigkeit gegen die Fehler anderer, von einer fast unglaublichen Konsequenz, das eigene Glück dem des Nächsten unterzuordnen. Ein solcher Mensch im Bunde mit der gescheiten verlassenen Frau muß nach einer Reihe köstlicher Szenen voll sprudelnd geistreichen Humors alle Herzen für eine glückliche Lösung gewinnen. Man fühlt, daß hier keine moderne Autorenfirma, sondern ein wirklicher Dichter mit warmem Verständnis für den Ernst des Lebens am Werke war. Und das war der erste Grund für den ungewöhnlichen Erfolg des Abends.

Der zweite Grund war die anzuerkennende Sauberkeit der Aufführung. Obwohl wir vier neue Namen auf dem Theaterzettel feststellten, war von einer Unsicherheit selbst bei den verwickelten Szenen des ersten Aktes so wenig zu verspüren, wie vielleicht noch selten bei einer Aufführung. Selbst in unwesentlichsten Szenen war die sorgfältige Arbeit des Spielleiters (Max Herrmann) wiederum leicht ersichtlich, ebenso wie man die freudige Hingabe aller Kräfte an ihre Rolle nicht übersehen konnte. Mag den Spielleiter für diese selbstlose Mühe im Dienste einer guten Sache das Bewußtsein entschädigen, daß er uns mit dieser Leistung vielleicht die wertvollste gegeben hat, ohne damit etwa seine früheren Erfolge verdunkeln zu wollen.

Alfred Streller hat uns den hinreißenden Künstler Heink glaubhaft verkörpert. Wie wir dies ja immer von ihm gewohnt sind, löste er mit Bravour seine Aufgabe. Seine ebenso kluge wie vornehm zurückhaltende Frau Marie spielte Fräulein Traute Steinwender mit ruhiger Sicherheit; nur manchmal senkte sich ihre so wohlklingende Stimme ins Unvernehmliche. Dem Dr. Jura Hans Paulsens gebührt der Preis der besten schauspielerischen Leistung der Aufführung. Allerdings kam ihm der Dichter hier bedeutend entgegen. Doch war die ungewöhnliche Hingabe an die Aufgabe unbedingt zu erkennen. Voll jugendlichen Feuers, mit funkelnder Geschmeidigkeit in Rede und Gebärde, war er der unbestrittene Mittelpunkt aller Szenen, in denen er zu sehen war. Mit der guten Besetzung dieser Rolle war schon die notwendigste Bedingung des Erfolges erfüllt, denn die Intension des Dichters stellte ihm die größte Aufgabe. Seine Frau Delfine — Fräulein Else Herrmann — war ebenso reizend in ihrer äußeren Erscheinung wie ergötzlich in ihrem naiven Spiel. Fräulein Elli Klinger hat die Rolle der Eva Gerndl gemeistert, was als Erstlingsleistung um so mehr anerkannt werden muß. Fräulein Henny Tober war als Fräulein Wehner wieder recht gut am Platze. Ebenso erfüllten Fräulein Edith Mertens als Selma Meier, Fräulein Elisabeth Friese als Miß Garden, Fräulein Gertrud Jordan als Frau Floderer und Fräulein Inge Münch als Frau Fanny Mell in gutem Zusammenspiel ihre Aufgabe.

So waren denn alle Voraussetzungen für einen gelungenen Abend erfüllt und der Beifall des Publikums auch wieder einmal ungewöhnlich groß. Möge ein recht zahlreicher Besuch die Bühne für ihre Mühe entschädigen. re. * *

t **Von der Weichsel** ist Neues nicht zu berichten. Der Wasserstand hält sich nunmehr schon einige Tage auf dem hohen Stande von 4,18 Meter über Normal. Die Fähre hat ihren Verkehr aufgenommen. * *

‡ **Thorner Marktbericht.** Die Zufuhr an Butter und Eiern auf den Wochenmärkten nimmt mit der fortschreitenden Jahreszeit immer weiter zu. So waren am Dienstag wieder neue Stände nötig, und zwar standen nun auch zwei Verkaufsreihen im Mittelgang zwischen den Bauernwagen auf der Postseite des Marktes. Man verlangte für Eier nur noch 1,50 bis 2,00; dagegen hielt sich der Butterpreis immer noch in der Höhe von 2,70 bis 3,40, vermutlich im Hinblick auf den stärkeren Bedarf während der Fastenzeit. Als Neuheit wurde Blattsalat angeboten. Radieschen sind nun schon mehr im Handel und Schneeglöckchen scheinen schon wieder auf dem „Aussterbeetat" zu stehen. Für eine Hyazinthe wurden 2,00 bis 3,00 verlangt, außerdem gab es in großer Auswahl Tulpen, Primeln, Zinerarien und Goldlack. Der Obst- und Gemüsemarkt brachte nichts Neues. Der Fischmarkt war wiederum sehr gut beschickt; die Preise hier hielten sich auf der bisherigen Höhe. * *

—dt **Holzdiebe.** Auf eine besondere Weise Brennholz zu beschaffen kamen mehrere Vorstadtbewohner, indem sie in Anlagen und Parks anfingen mit langen Haken Äste von den Bäumen zu brechen. Nicht nur, daß die Bäume verunglimpft wurden, sondern auch das daran grenzende Terrain wurde verwüstet. Sogar in den Gartenpark des Stadtpräsidenten waren solche „Holzfäller" verirrt, welche es gelang „auf frischer Tat" zu ergreifen. * *

t **Der Polizeibericht** vom Donnerstag verzeichnet die Festnahme eines entflohenen Zwangserziehungsschülers und eines Trunkenboldes. — Wegen Überschreitung von Polizeivorschriften wurden sechs Protokolle aufgenommen. — Diese Zahl ließe sich stark vergrößern, wenn einmal die Geschäfte notiert werden würden, die noch bis zu einer halben Stunde nach Beendigung des polizeilich vorgeschriebenen Ladenschlusses neue Kunden abfertigen. Sie schädigen durch dieses unkollegiale — um keinen anderen Ausdruck zu gebrauchen — Verhalten den Teil der Kaufmannschaft, der sich den bestehenden Verfügungen unterzuordnen müssen glaubt. * *

Thorn.

t **Für Fahrraddiebstähle** gibt es in Thorn anscheinend Spezialisten, hört man doch immerzu von neuen Diebstahlsfällen. Einem Herrn, der auf dem Postamt zu tun hatte und sein Fahrrad vor dem Gebäude stehen ließ, war es bei seiner Rückkehr spurlos verschwunden. Es hat einen Wert von 200 Złoty. Einem anderen Herrn wurde ein Fahrrad im Werte von 120 Złoty gestohlen. * *

Vereine, Veranstaltungen rc.

Morgen, Sonntag, 7½ Uhr, im Deutschen Heim: „Der Meisterboxer", Schwank in 3 Akten. Eintrittskarten heute bis 8 Uhr abends bei Thober, Stary Rynek 31; am Sonntag von 11—1 Uhr vorm. und ab 6½ Uhr an der Theaterkasse. (S. Anz.) (4231 * *

Deutsche Bühne Thorn. Die Wiederholung des reizenden, mit großem Beifall aufgenommenen Lustspiels „Das Konzert" von Hermann Bahr findet Mittwoch, 23. März, pünktlich 8 Uhr, im Deutschen Heim statt. Eintrittskarten schon jetzt bei Thober, Stary Rynek 31. (Siehe Anzeige.) (4459 * *

p. **Neustadt** (Weiherowo), 17. März. Sein 60jähriges Jubiläum feierte heute der St. Vinzenzfrauenverein. Am Vormittag 9 Uhr wurde feierliches Hochamt mit Ansprache in der Kapelle des St. Marienstifts gehalten. Daran schloß sich eine Armenbescherung, und nachmittags 4 Uhr ein gemütliches Beisammensein im St. Marienstift. — Ermäßigt wird vom 1. April der Preis für elektrischen Strom von 60 auf 50 gr für die Kilowattstunde, der Preis für Gas bleibt unverändert. — Musikliebende und musikkundige evangel. Jünglinge und Männer haben sich zusammengeschlossen und üben im Pfarrhause klassische Stück für Streichinstrumente und Klaviere ein. Später will die Vereinigung Kirchenkonzerte veranstalten. Begünstigt wird dieses Bestreben von dem musikliebenden Ortsgeistlichen Pfarrer Syring, Sohn des hier ehemals amtierenden Superintendenten Syring.

—dt. **Podgórz** (bei Thorn), 18. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der eingebrachte Protest der Sozialisten gegen die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl geprüft und verworfen. Im Haushaltsplan hatte die Wojewodschaft die Summe von 165 000 zł aufzunehmenden langfristigen Regierungskredits gestrichen, da hierzu keine Deckung vorgesehen ist. Diese Summe sollte die Stadt als Kredit aufnehmen zum Bau einer Volksschule im großen Stil, da die jetzige sich als zu klein erweist. Die Baukosten sollen 300 000 zł betragen, so daß den Rest die Regierung hätte geben müssen. Wie sich herausgestellt hat, hat die Regierung für derlei Zwecke kein Geld zur Verfügung! Die jetzige Volksschule, bestehend aus einigen wenigen kleinen Räumen, erweist sich als zu klein für den täglichen Aufenthalt von 600—800 Kindern, so daß vor- und nachmittags Unterricht stattfinden mußte. Da im kommenden Schuljahre ein weiterer Zuwachs der Kinderzahl erwartet wird, ist man besorgt, wie man den Unterricht bewerkstelligen wird.

a. **Schwetz** (Świecie), 16. März. Heute ist es nach langen Bemühungen der Polizei gelungen, die Schwindlerin festzunehmen, die, wie vor einiger Zeit berichtet war, in vielen Häusern vorgesprochen hatte, um Pension für Schüler zu suchen, um sich dabei fremdes Gut anzueignen. Nachdem sie nach ihren Diebstählen eine Zeit verschwunden war, tauchte sie gestern hier wieder auf und wurde wiedererkannt. Man benachrichtigte sogleich die Polizei, welche sie festnahm. Im Laufe des Verhörs gestand sie alle ihre Vergehen ein, da sie den Beteiligten, die als Zeugen vorgeladen waren, gegenübergestellt wurde. Sie gab an, Helene Buzinkowski zu heißen.

* **Schwetz** (Świecie), 18. März. Holzversteigerungen. Die staatliche Oberförsterei Osche hiesigen Kreises verkauft am 30. März d. J., um 11 Uhr, auf dem Wege schriftlicher Offerten etwa 3304 Festmeter Kiefernbauholz und etwa 2023 Festmeter Kiefern-Grubenhölzer aus Bezirken, die durch die Kieferneule gelitten haben. — Die Oberförsterei Sarniagóra hiesigen Kreises verkauft ebenfalls auf dem Wege der schriftlichen Offerte 24 446,93 Festmeter bearbeitetes Kiefern-Gebrauchsholz und 5824 93 Festmeter Grubenholz in ganzen Längen aus Beständen, die durch die Forleule gelitten haben. — Die gleiche Oberförsterei veranstaltet am 24. März, um 10 Uhr, eine öffentliche Versteigerung im Lokale Mielewski in Lonsk, Kreis Schwetz: etwa 4000 Festmeter Kiefernscheite, 6000 Festmeter Stangen, 2000 Festmeter Zweige 1. bis 3. Klasse, und 200 Festmeter Kiefern- und Eichenbauholz.

h **Soldau** (Działdowo), 17. März. Gemäß einer Verfügung des Innenministeriums ist zum Starosten des Kreises Soldau der Beamte beim Posener Wojewodschaftsamt Johann Plackowski berufen worden. Der bisherige Starost Johann Pawlic ist in gleicher Eigenschaft nach Myslenic versetzt.

Kleine Rundschau.

* **Rezept für ein hohes Alter.** Ein französischer Gelehrter behauptet, endlich ein unfehlbares System zur Erreichung eines hohen Alters bis zu 200 Jahren herausgefunden zu haben. Er braucht wohl noch einige Jahre der genauen Ausarbeitung seines Rezeptes, und da er selbst schon über 60 Jahre alt ist, besteht die Befürchtung, daß er den schließlichen Erfolg seines Experiments nicht mehr erlebt.

Graudenz.

Am 16. März ist unser liebes Mitglied
Herr Kaufmann
Ludwig Mey
nach einem arbeitsamen Leben und langen, in Geduld getragenen Leiden aus unserer Mitte heimgerufen worden.
Der Entschlafene hat über 30 Jahre in den kirchlichen Gemeindeorganen, seit 1921 im Gemeindekirchenrat mit vorbildlicher Treue am kirchlichen Leben mitgearbeitet und sich den Dank der Gemeinde verdient.
Evangelischer Gemeindekirchenrat in Graudenz
Jacob. 4464

Unser Vorsteher 4465
Herr
Ludwig Mey
ist am 16. März im Alter von 75 Jahren heimgegangen.
Er hat über 12 Jahre die Geschäfte der Brüderschaft mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit geleitet und trotz schwierigster Verhältnisse das Kassenwesen wieder neu zu ordnen verstanden.
Ehre seinem Andenken.
Der Vorstand der Armen Brüderschaft in Graudenz
Jacob.

Am 16. März hat der Evangelische Herbergsverein in Graudenz seinen Kassierer 4466
Herrn
Ludwig Mey
durch den Tod verloren.
Der Verewigte hat viele Jahre hindurch einen großen Teil seiner Kraft und Zeit dem Verein gewidmet und besonders in den letzten schweren Jahren dem Herbergswesen unschätzbare Dienste geleistet.
Evangelischer Herbergsverein
Jacob.

Beethoven-Feier
Sonnabend, den 26. März
abends **8** Uhr
im deutschen Gemeindehause Grudziądz
zum Gedächtnis des 100. Todestages
Ludwig van Beethovens
Mitwirkende:
Frau **Ellen Conrad-Kirchhof**, Sopran,
Professor **Emil Bergmann**, Klavier.
Männer-Gesangvereine:
Liedertafel — **Melodia**
— **Singakademie** —
Schulchor des deutschen Privatgymnasiums.
Musikalische Leitung:
Musikdirektor **Hetschko**
Eintrittspreise einschl. städt. Steuer u. Garder. 3.20, 2.20, 1.20 zł
Schülerkarten 70 gr.
Vorverkauf b. Richard Hein, Rynek 11.
Der Reingewinn ist für die deutsche Privatschule bestimmt!
Hein Rombusch Stuhldreer.

Deutsche Bühne — Grudziądz.
Sonntag, den 20. März 1927
abends ½8 Uhr im Gemeindehause
Zum ersten Male!
„Das silberne Kaninchen"
Lustspiel in 3 Akten von Alfred Möller.
Eintrittskarten im Geschäftszimmer
Mickiewicza Nr. 15, Telefon Nr. 35. 4122

Der Anteil der einzelnen Wojewodschaften am polnischen Außenhandel.

Auf Grund der Statistik der Eisenbahntransporte für das Jahr 1925 veröffentlicht der halboffizielle „Przemysł i Handel“ eine Zusammenstellung des Anteiles der einzelnen Wojewodschaften am Außenhandel. Es ist interessant, zu verfolgen, wie sich nach dem Kriege die Arbeitsteilung in der polnischen Produktion gestaltet hat und was für eine Rolle im Warenverkehr mit dem Auslande den einzelnen Landesteilen zugefallen ist.

Mit Rücksicht aber auf die besondere Beschaffenheit des Jahres 1925, für das die statistischen Ziffern vorliegen, sind einige Bemerkungen vorauszuschicken. Polen ist ein vorwiegend agrarisches Land, die Ernte und der Getreidepreis entscheiden über die Kaufkraft der großen Majorität der Bevölkerung und über die Gestaltung der Handelsbilanz. Das Kalenderjahr 1925 gehört von Anfang bis zum Monat August dem schlechten Wirtschaftsjahr 1924/1925 an, von da ab jedoch dem ausgezeichneten Wirtschaftsjahr 1925/1926. Bis August war man gezwungen, Lebensmittel und besonders Mehl in großen Quantitäten vom Auslande zu importieren, in den letzten vier Monaten aber war man imstande, bedeutende Mengen von Getreide und anderer Agrarprodukte auszuführen.

Besonders für die Landwirtschaft und die Berg- und Hüttenproduktion haben die genannten Statistiken eine große Bedeutung, da sich hier wegen des großen Gewichtes dieser Massenartikel und wegen Mangel an Magazinen kaum denken läßt, daß die Ware vor der Einladung zur Ausfuhr noch einem Transport von der Produktionsstätte unterworfen werden könnte. Man darf daher mit ziemlicher Genauigkeit für die Ausfuhr von Massenartikeln die Eisenbahndirektion der Aufgabestation als Produktionskreis annehmen. Anders ist es bei der Einfuhr, wo größtenteils mehr bearbeitete und weniger schwere Waren in Betracht kommen, und wo notwendigerweise gewisse Handelszentren wie Warschau als Konsumtionsstätten angesehen werden müssen.

In der agrarischen Ausfuhr dominierten Posen und Pommerellen (74 Prozent), dann kommen Kongreßpolen (12,2 Prozent, hauptsächlich Roggen und Gerste), Kleinpolen (9,2 Prozent). Von den Hülsenfrüchten exportiert Kleinpolen mehr als die Hälfte, den Rest aber Großpolen mit einem kleinen Anteil von Kongreßpolen. Fast die ganze Ausfuhr von Kartoffelflocken, sowie 88 Prozent von Kartoffelmehl und -Stärke fällt den großpolnischen Provinzen zu, der unbedeutende Rest bleibt dem Kongreßpolen.

Getreide wird fast ausschließlich aus Posen und Pommerellen exportiert (92 Prozent), sonst nur aus Kongreßpolen. Die größten Mengen von Mehl waren aber von Galizien, sowie von Kongreßpolen importiert. Besonders Galizien, dessen Getreidebilanz vor dem Kriege stark passiv war, hat unter der schlechten Ernte viel gelitten.

Das Bild verändert sich jedoch, wenn man die Zahlen der Ausfuhr von Vieh- und tierischen Produkten betrachtet. Hier nimmt Kleinpolen, wo der Parzellenbesitz der Bauern die Getreidekultur unmöglich macht, die erste Stelle ein. Es verfügt über eine große Zahl von bäuerlichen Arbeitskräften, die in der Viehzucht geschult sind und die sich dieser Produktionsart, zum Teil mangels anderer Beschäftigung, fleißig widmen.

Somit hat Galizien einen 55prozentigen Anteil in der Ausfuhr von Pferden (33,7 Prozent Kongreßpolen, 10 Prozent Posen und Pommerellen), dann 83,4 Prozent des Rindviehexportes (14,3 Prozent großpolnische Provinzen), 68 Prozent der Schweineausfuhr (18,3 Prozent Großpolen, 11,8 Prozent Kongreßpolen). Von der Eierausfuhr entfällt 73,5 Prozent auf Kleinpolen, 5,7 Prozent auf Großpolen, 5,5 Prozent auf Kongreßpolen und 15 Prozent auf Oberschlesien. Es ist aber klar, daß Oberschlesien, das in Lebensmitteln stark passiv ist, hier nur als Sammel- und Handelszentrum funktioniert, und es wäre kein Fehler anzunehmen, daß die von dort exportierten Eier größtenteils galizischer Herkunft sind.

In der polnischen Holzausfuhr nehmen die östlichen Provinzen die erste Stelle ein mit 47,1 Prozent (Kleinpolen 29 Prozent). Sie exportierten 74,3 Prozent von Papierholz und 67,8 Prozent von Eisenbahnschwellen, was jedoch die mehr bearbeitete Ware anbetrifft, gebührt Galizien wiederum die erste Stelle mit 41,5 Prozent der halbfertigen Ware und 42,5 Prozent von Faßdauben. Aus Posen und Pommerellen werden 24,7 Prozent von Brettern und Klötzen, 58,7 Prozent Grubenholz und 40 Prozent des gesamten Brennholzexportes ausgeführt.

In der Montanproduktion dominiert Oberschlesien mit Kohle und Koks, Kleinpolen mit den Naphthaprodukten. Sonst hat Oberschlesien 92,8 Prozent der metallurgischen Ausfuhr, 55 Prozent der mechanischen und Metallwaren (21,7 Prozent Kongreßpolen, 13,5 Prozent Kleinpolen), 76,7 Prozent in der chemischen Industrie (Schwefel-, Salz-, Natronsäure, Stickstoffdünger usw., 12,2 Prozent Kleinpolen, hauptsächlich Kalidünger).

Die wirtschaftliche Charakteristik der polnischen Provinzen läßt sich durchaus unschwer formulieren:

In der Agrarproduktion und der landwirtschaftlichen Industrie sind die großpolnischen Provinzen führend. Die bergmännische Industrie und die schwere Produktion ist von dem landwirtschaftlich stark passiven Oberschlesien vertreten. Die Viehzucht und die tierischen Produkte, sowie ein bedeutender Teil vom Holz- und Hülsenfrüchtenexport fällt Kleinpolen zu. Die Ostprovinzen liefern nur Holz, zumeist Rundholz, sowie ein wenig Ölfrüchte. Kongreßpolen ist eklektisch — dominiert im Textilexport, sonst sucht es sich auf allen Feldern durchzusetzen.

Die polnisch-oberschlesische Eisenindustrie vor wichtigen Entscheidungen.

Über die Frage des Beitritts Polens zur Internationalen Rohstahlgemeinschaft haben wir bereits mehrfach berichtet, möchten aber doch unseren Lesern den nachfolgenden Bericht der „Täglichen Rundschau“ nicht vorenthalten, der das ganze Problem vor der Entscheidung noch einmal umfassend beleuchtet. Dem oben genannten Blatt wird aus Kattowitz geschrieben:

Die zuständigen Stellen in Kattowitz und Warschau verhandeln jetzt eifrig, um die nötigen Unterlagen für die am 24. d. M. in Brüssel stattfindende Sitzung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft beizubringen. Man hat eingesehen, daß die Verhältnisse in der oberschlesisch-polnischen Eisenindustrie nunmehr geradezu drängen, den Beitritt zu der internationalen Gemeinschaft perfekt zu machen. Der oberschlesisch-polnische Eisenexport nach Osteuropa hat eine bedeutende Abschnürung erfahren. Ob es bei der nächsten Tagung schon zu einem endgültigen Anschluß der Hüttenwerke an die internationale Gemeinschaft kommen wird, ist zweifelhaft. Man will von den Forderungen, die bisher gestellt worden sind, nicht zurückgehen. Da aber ein Verständigungswille ernstlich vorhanden ist, dürfte sich eine Einigung allmählich erzielen lassen. Das betrifft speziell den Export. Was den inländischen Absatz anbetrifft, so ist zu sagen, daß hier allem Anschein nach am ehesten eine Übereinstimmung zustandekommen wird. Polen bleibt aber dabei, daß es Strafgelder für eine Mehrproduktion zu bezahlen ablehnt, wenn seine Quote infolge höheren Inlandsbedarfes überschritten wird. Bezüglich der Quotenforderungen (Produktion von 1913, zuzüglich 11 v. H.), verläßt man sich nach wie vor auf die Unterstützung von seiten der französischen Eisenindustrie. Früher war ein Plus von 20 v. H. außer der Produktionsquote von 1913 verlangt worden, es sind also schon 9 v. H. heruntergegangen. Die Hauptschwierigkeiten bildet die Regelung der Frage, wie weit die oberschlesisch-polnische Eisenindustrie an den Balkanmärkten weiter beteiligt bleiben soll. Die neuesten Besprechungen, die in dieser Hinsicht in Kattowitz und Warschau stattgefunden haben, lassen darauf schließen, daß man sich vom Balkanmarkte nicht zurückzuziehen gedenkt, zumal entsprechende Konzessionen bis jetzt nicht gemacht wurden.

Die gesamte polnisch-oberschlesische Eisenindustrie ist im Verband der polnischen Eisenhütten vereinigt, der bei der nächsten Tagung in Brüssel nochmals eingehend die Lage vor Augen führen und alle Wünsche der vereinigten Hütten zur Geltung bringen wird. Man erhofft von diesem Vorgehen eine Annäherung der beiderseitigen Standpunkte. Gleichzeitig will man der Meinung Ausdruck geben, daß das bloße Kontingentierungssystem resp. die Festsetzung einer Abgabenleistung nicht genügen, dem weiteren Sinken des Weltmarktpreises Einhalt zu tun, daß vielmehr der Ausbau der Rohstahlgemeinschaft durch Errichtung von Verkaufsverbänden für die einzelnen Haupteisensorten angestrebt werden müsse. Dafür, daß für eine Überproduktion Strafgelder nicht entrichtet werden, will man bei einer Minderproduktion auf die 2-Dollar-Prämie Verzicht leisten.

Darf nun nach dem bisherigen Verlauf der Dinge auf die Aussichtslosigkeit des Beitrittes der oberschlesisch-polnischen Werke zur Rohstahlgemeinschaft nicht geschlossen werden, so machen sich doch andererseits wieder Stimmen geltend, die darauf hinweisen, daß ein Beitritt der betreffenden Werke zu der Gemeinschaft nicht früher unter günstigen Bedingungen stattfinden kann, als bis der Abschluß des Handelsvertrages mit dem Deutschen Reiche realisiert ist. Von dieser Seite möchte man die Verhandlungen über den Beitritt so lange wie möglich hinausziehen, während die Mehrheit der Beteiligten der Ansicht zuneigt, daß die Eisenhütten in Oberschlesien-Polen nicht länger der Rohstahlgemeinschaft als Außenseiter gegenüberstehen dürfen. Diese Mehrheit ist auch dabei, einen Kompromißvorschlag vorzubereiten, über welchen in der Brüsseler Tagung die Entscheidung fallen soll.

Da die Produktion des Jahres 1913 für die in Betracht kommenden Werke (Friedenshütte, Königs-Laurahütte, Bismarckhütte, Baildonhütte, Ostrowiec, Huta Bankowa, Modrzejow, Handtke, Kattowitzer A.-G. Sosnowiece, Krakau, Silesia, Starachowice) insgesamt rund 1 718 000 Tonnen betrug, wird von der geforderten Quote (rund 2 Millionen Tonnen) vorläufig nicht abgegangen werden. Damit soll aber nicht gesagt werden, daß das Terrain für eine Einigung nicht geebnet werden kann. Zwar will Polen an eine Umänderung seiner Leitsätze für den Beitritt, zumal sie jetzt ein organisches Ganzes darstellen, zurzeit nicht denken, jedoch wird sich nach der Ansicht maßgebender fachmännischer Kreise ein geeigneter Ausgleich finden lassen.

Polens Eier- und Butterexport.

Die polnische Eierausfuhr betrug im Jahre 1926: 58 566 Tonnen im Werte von 77 193 000 Goldzłoty (gegenüber 27 071 To. im Werte von 46 651 000 Goldzłoty im Jahre 1925, und 10 421 To. im Werte von 16 178 000 Goldzłoty im Jahre 1924). Hauptabnehmer war im verflossenen Jahre Deutschland mit 40 758 To. (gegenüber 21 308 bzw. 8043 To). Dann folgten England mit 8337 To., Österreich mit 5142 To., die Tschechoslowakei mit 2549 To., in weitem Abstande die Schweiz mit 462 To., Lettland mit 438 To., Italien mit 351 To., die Niederlande mit 308 To., und verschiedene Länder mit 221 To. — Der Export von Butter belief sich im Jahre 1926 auf 5548 To. im Werte von 13 244 000 Goldzłoty (gegenüber nur 542 To. im Werte von 1 835 000 Goldzłoty im Jahre 1925 und 2 To. im Werte von 6000 Goldzłoty im Jahre 1924). Auch hier steht Deutschland an der Spitze der Abnehmer mit 4278 To. im Jahre 1926 (gegenüber 486 To. im Jahre 1925 und der Gesamtausfuhr von 2 To. im Jahre 1924). Den zweiten Platz nahm Österreich mit 742 To. ein, den dritten England mit 345 To., den vierten die Tschechoslowakei mit 145 To. Nach verschiedenen Ländern wurden insgesamt 38 To. exportiert. — Die Eierausfuhr hat also im Jahre 1926 über das Doppelte des Vorjahrsquantums und fast den Wert des Gesamtexports von Weizen, Roggen und Gerste, der sich auf 79,026 Millionen Goldzłoty belief, erreicht. Wie bereits mehrfach erwähnt, sollte zur weiteren Hebung des Eierexports eine Standardisierung in der Weise erfolgen, daß nur Eier von über 50 Gramm Gewicht als exportfähig zu betrachten seien. In allerletzter Zeit aber hat sich die zuständige Regierungsstelle (laut „Nowa Reforma“) auf den Standpunkt gestellt, daß zunächst einmal der Eierhandel für den Inlandsbedarf besser zu organisieren sei, ehe an solche Maßnahmen zur Stärkung des Exports gedacht werden könne. Der Butterexport ist sogar auf mehr als das Zehnfache gestiegen. Dieser Aufschwung ist um so bemerkenswerter, als beispielsweise im Jahre 1925 einer Ausfuhr von 541 To. im Werte von 1 835 000 Goldzłoty noch eine Butter-Einfuhr von 577 To. im Werte von 2 345 000 Goldzłoty gegenüberstand. Die passive Bilanz des Butteraußenhandels hat sich dann im Jahre 1926 zugunsten der Ausfuhr verschoben. Bei einem Export von 5548 To. im Werte von 13 244 000 Goldzłoty sind nur noch 66 To. im Werte von 201 000 Goldzłoty importiert worden. Die allzu sprunghafte Steigerung der Ausfuhr hat übrigens schon im Laufe des vorigen Sommers gewisse Interessentenkreise, welche die Gefahr einer unzureichenden Versorgung des Inlandsmarktes mit Milch in den Vordergrund rückten, veranlaßt, eine Ausfuhrabgabe für Butter anzustreben.

Vom polnischen Textilwarenmarkt.

Auf dem Lodzer Baumwollwarenmarkt war der Betrieb in den letzten Tagen wegen des fortgesetzten und noch zunehmenden Streiks recht lebhaft. Die Abnehmer sehen den früher oder später eintretenden Mangel an Baumwollwaren voraus und sind in bedeutender Anzahl nach Lodz gekommen. Die Nachfrage richtete sich hauptsächlich auf Sommerwaren. Das Angebot war im Ganzen ausreichend, wird sich aber, je nach der Dauer des Streiks, erheblich verringern. Auf dem Markt für Baumwollgarne hat der Streik einen vollständigen Stillstand hervorgerufen, besonders in der Wollindustrie sind die Ergebnisse negativ. Die auswärtigen Kaufleute sind wieder abgereist, da der Warenmangel Abschlüsse unmöglich macht.

Der Export Lodzer Manufakturwaren betrug nach den Daten des Exportverbandes der polnischen Textilindustrie im Februar insgesamt 439 970 Kg. im Werte von 4 397 870 Zł. gegenüber 436 994 Kg. im Werte von 4 106 060 Zł. im Januar dieses Jahres. Hiernach ist zwar eine schwache Steigerung gegenüber dem Vormonat zu verzeichnen, die aber nicht sehr ins Gewicht fallen kann, wenn man bedenkt, daß z. B. im August 1925 ein Exportwert von 10 461 924 Zł. erreicht werden konnte, und daß trotz einer Abnahme in den folgenden Monaten der durchschnittliche Monatswert der Lodzer Warenausfuhr im 2. Halbjahr 1925 immer noch 6 Mill. Zł. betrug. Die Zollvergütung für Chemikalien und Farbstoffe, die zur Herstellung von Exportwaren verwendet wurden, belief sich im Februar 1927 auf 106 393 Zł. gegenüber 179 183 Zł. im Januar. Im einzelnen wurden im Berichtsmonat ausgeführt: 22 124 Kg. weiße Baumwollgewebe im Werte von 242 700 Zł., 389 226 Kg. farbige Baumwollgewebe im Werte von 3 558 100 Zł., 10 005 Kg. halbwollene Gewebe im Werte von 147 030 Zł., 18 615 Kg. wollene Gewebe im Werte von 449 840 Zł. Der Export verteilte sich auf die verschiedenen Staaten wie folgt: Rumänien 2 762 950 Zł., Litauen 440 900 Zł., Türkei und Persien 331 640 Zł., Danzig 207 270 Zł., China, Indien und Japan 134 270 Zł., baltische Staaten 129 320 Zł., England 109 610 Zł., Deutschland 106 000 Zł., Amerika 94 320 Zł., Österreich, Ungarn und Jugoslawien 40 400 Zł., Afrika 34 190 Zł., andere Staaten 6800 Zł.

Auf dem Bielitzer Textilmarkt herrscht lebhafter Betrieb. Die Industrie arbeitet gegenwärtig mit 75—80 Prozent der Produktionsfähigkeit der Maschinen in 2 und 3 Schichten, um die Aufträge rechtzeitig ausführen zu können. Hauptsächlich werden Sommerwaren produziert. Die Nachfrage des Inlandes nach Bielitzer Waren ist bedeutend. Die Fabriken erteilen nur erstklassigen Firmen Kredite in Höhe von 60 bis höchstens 70 Prozent. Der Rest wird in bar gefordert. Das Ziel für Wechselkredite beträgt 2 bis 3 Monate. Die Ausfuhr steht hinter der der Vorkriegszeit allerdings noch weit zurück, obwohl die Produktionskosten sehr niedrig sind. Die Löhne sind um 15—20 Prozent geringer, als in Deutschland und um 10 Prozent kleiner, als in der Tschechoslowakei.

Von der polnischen Kohlenindustrie.

In der ostoberschlesischen Kohlenindustrie ist, wie zu erwarten war, in der 1. März-Woche abermals eine bedeutende Verschlechterung der Lage eingetreten. Gefördert wurden in der Zeit vom 1. bis 6. d. M. 416 000 Tonnen, im Tagesdurchschnitt also 83 201 Tonnen (gegenüber rund 100 000 Tonnen im Februar). Der Inlandsabsatz betrug zusammen mit dem Eigenverbrauch der Gruben in der Berichtswoche 258 268 Tonnen, der Export 119 275 Tonnen. Die Haldenbestände wuchsen von 848 000 Tonnen am 28. Februar auf 882 000 Tonnen am 7. d. Mts. Der Vergleich der Tagesdurchschnittsziffern der 1. März-Woche mit dem entsprechenden Ziffern vom Februar zeigt ferner einen starken Rückgang des Bedarfs an Waggons, nämlich von 8000 auf kaum 6000. In den letzten Tagen hat die zuständige Abteilung der Enquete-Kommission des kürzlich eingesetzten Wirtschaftsbeirats das Kattowitzer Revier bereist, um die technischen Einrichtungen, die Handelsorganisationen der verschiedenen Kohlenkonzerne zu untersuchen und die Produktionskosten und -Bedingungen zu ermitteln. Dabei dienen zum Muster die Richtlinien der englischen Kohlenkommission, die vor Ausbruch des großen Grubenarbeiterstreiks von der Regierung Baldwin zur Untersuchung der Kohlenunternehmen berufen wurde und wie verlautet, soll diese Sektion der Enquete-Kommission ihr Augenmerk insbesondere auch auf die Höhe der Direktoren- und Beamtengehälter zu richten haben. Infolge der zunehmenden Verschlechterung der Lage wird (laut „Gazeta Warszawska Poranna“) die Grube „Sobieski“ bei Jaworzno im Krakauer Revier, die zum Giesche-Konzern gehört, stillgelegt werden. — Der allmähliche Zerfall der allpolnischen Kohlenkonvention wird zweifellos bald einen scharfen Preiskampf zur Folge haben. Die „Renard“-Grube und die französisch-polnische Grubengesellschaft im Dombrowaer Revier, die — wie schon früher erwähnt — aus Gründen der Kontingentsfestsetzung aus der Konvention ausgeschieden sind, haben die Kohlenpreise vom 10. d. Mts. ab um zirka 30 Prozent herabgesetzt. Obwohl die Warschauer Regierung aus Gründen der besseren Preisregulierung darauf hinzuwirken bemüht ist, daß die Kohlenkonvention weiterhin bestehen bleibt, rechnet man in den Fachkreisen doch jetzt ziemlich allgemein mit ihrem Ende am 1. April ds Js. Bekanntlich waren schon die Verhandlungen über die Verlängerung bis zum 31. März äußerst gefährdet, und inzwischen hat die Neigung zur Absplitterung immermehr zugenommen. Obwohl die tatsächliche Entwicklung der Lage der polnischen Kohlenindustrie in den letzten Wochen zu einer mindestens sehr vorsichtigen Beurteilung Anlaß geben müßte, ist die soeben erschienene Broschüre der Gutachterkommission beim Wirtschaftskomitee des Ministerrats über die Aussichten des polnischen Kohlenexportes ganz auf Optimismus gestimmt. Die Autoren dieser Broschüre stützen sich vor allem darauf, daß die Kohlenausfuhr schon in den vor dem Beginn des englischen Streiks liegenden Monaten sich rasch entwickelt habe, und glauben prophezeien zu dürfen, daß die Konkurrenzbedingungen auf den baltischen Märkten, aber auch in Österreich, Rumänien, Ungarn, der Tschechoslowakei sowie Rußland für Polen nach wie vor günstig bleiben würden. Man werde (ohne Berücksichtigung Deutschlands) über 12 Millionen Tonnen exportieren und nach Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland die Ausfuhr sogar auf 16 Millionen Tonnen steigern können. (!?)

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. März auf 5,9484 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 18. März. Danzig: Ueberweisung 57,46 bis 57,60, bar 57,56—57,70, Berlin: Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 46,88—47,12, bar 46,71—47,19, London: Ueberweisung 43,50, Zürich: Ueberweisung 58,00, Riga: Ueberweisung 64,00, Mailand: Ueberweisung 2,52, Czernowitz: Ueberweisung 19,15, Bukarest: Ueberweisung 19,30, Prag: Ueberweisung 377.

Warschauer Börse vom 18. März. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—, Budapest —,—, Oslo —,—, Holland 358,95, 359,85 — 358,05, Kopenhagen —,—, London 43,55, 43,66 — 43,44, Neuyork 8,95, 8,97 — 8,93, Paris 35,13, 35,22 — 35,04, Prag 26,57, 26,63 — 26,51, Riga —,—, Schweiz 172,58, 173,01 — 172,15, Stockholm —, Wien 126,16, 126,47 — 125,85, Italien 41,16, 41,26 — 41,06.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 18. März Geld	Brief	In Reichsmark 17. März Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.730	1.784	1.783	1.787
—	Kanada . . 1 Dollar	4.199	4.209	4.198	4.209
5,84 %	Japan . . . . 1 Yen.	2.072	2.076	2.073	2.077
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.112	2.122	2.115	2.125
5 %	London 1 Pfd. Strl.	20.426	20.478	20.441	20.493
4 %	Neuyork . . 1 Dollar	4.2095	4.2195	4.21	4.22
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.496	0.498	0.496	0.498
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.235	4.245	4.235	4.245
3.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.45	168.85	168.50	168.92
10 %	Athen	5.49	5.51	5.49	5.51
6 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.50	58.64	58.51	58.65
5.5 %	Danzig . . 100 Guld.	81.55	81.75	81.55	81.75
7.5 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.593	10 633	10.593	10.633
7 %	Italien . . 100 Lira	19.305	19.345	19.345	10.633
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.40	7.42	7.40	7.42
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.20	112.48	112.24	112.52
9 %	Lissabon . 100 Esc.	21.555	21.605	21.555	21.605
4.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	109.80	110.16	109.91	110.19
5.5 %	Paris . . . 100 Frc.	16.48	16.52	16.485	16.525
5 %	Prag . . . . 100 Kr.	12.461	12.501	12.465	12.505
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.95	81.15	80.98	81.18
10 %	Sofia . . . . 100 Leva	3.042	3.052	3.042	3.052
5 %	Spanien . . 100 Pes.	73.51	73.69	73.71	73.89
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.64	112.72	112.66	112.94
6 %	Wien . . . . 100 Kr.	59.23	59.37	59.23	59.37
6 %	Budapest . . Pengö	73.43	73.61	73.43	73.61
10 %	Warschau . . 100 Zł.	46.88	47.50	46.93	47.17
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 18. März. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,05 Gd., Neuyork — Gd., Berlin 122,297 Gd., 122,603 Br., Warschau 57,46 Gd., 57,60 Br. — Noten: London —,— Gd., —,— Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Holländ. 100 Gld. — — Gd., —,— Br., Polen 57,56 Gd., 57,70 Br.

Züricher Börse vom 18. März. (Amtlich.) Warschau 58,00, Neuyork 5,19¾, London 25,23¾, Paris 20,35¼, Wien 73,12½, Prag 15,39¼, Italien 23,83, Belgien 72,27½, Budapest 90,71¼, Helsingfors 13,12½, Sofia 3,75, Holland 207,97½, Oslo 135¾, Kopenhagen 138,55, Stockholm 139⅛, Spanien 90,80, Buenos Aires 2,20, Tokio —,—, Bukarest 3,12½, Athen 6,70, Berlin 123,31, Belgrad 9,13½, Konstantinopel 2,624½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,90 Zł., do. kl. Scheine 8,89 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,35 Zł., 100 franz. Franken 34,88 Zł., 100 Schweizer Franken 171,81 Zł., 100 deutsche Mark 211,38 Zł., Danziger Gulden 172,40 Zł., österr. Schilling 125,60 Zł., tschech. Krone 26,46 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. März. Wertpapiere und Obligationen: 3½- und 4proz. Posener Vorkriegspfandbriefe 60,00. 8proz. dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt. 89,00—89,75. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. 22,80. — Bankaktien: Bank Przemysłowców (1000 M.) 1,80. Bank Zw. Sp. Zarobk. (1000 M.) 15,75—15,50. — Industrieaktien: Herzfeld-Viktorius (50 Zł.) 38,50. Dr. Roman May (1000 M.) 75,00—72,50. Młyn Ziem. (1000 M.) 2,00. Papiernia, Bydgoszcz (1000 M.) 1,25—1,20. Płótno (1000 M.) 0,18. Pozn. Sp. Drzewna (1000 M.) 0,62. Tri (1000 M.) 26,00. Unja (12 Zł.) 12,00. Wisła, Bydgoszcz (15 Zł.) 8,50. Wytworn. Chemiczna (1000 M.) 0,75. Zjed. Browary Grodz. (1000 M.) 1,50—1,45. Tendenz: etwas schwächer.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 18. März. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 51,50—53,50 Złoty, Roggen 40,50—41,50 Złoty, Futtergerste 32,50 Złoty, Braugerste 34,50—36,50 Złoty, Felderbsen 44—48 Złoty, Viktoriaerbsen 84 bis 86 Złoty, Hafer 31,25—33,25 Złoty, Fabrikkartoffeln 7,50 Złoty, Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,—, Weizenmehl 70 % — Zł., do. 65 % —,— Złoty, Roggenmehl 70 % — Złoty, Weizenkleie 29,00 Zł., Roggenkleie 29,00 Złoty. — Tendenz: Ruhig. Franko Waggon der Aufgabestation.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. März. Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty): Weizen 51,00—54,00, Roggen 40,50—41,50, Weizenmehl (65 % inkl. Säcke) 74,75—77,75, Roggenmehl 1. Sorte (70 % inkl. Säcke) 59,75, do. (65 % inkl. Säcke) 61,25, Gerste 31,00—34,00, Braugerste prima 33,75—36,75, Hafer 33,00—34,00, Viktoriaerbsen 78,00—88,00, Felderbsen 51 bis 56, Sommerwicken 35,00—37,00, Peluschken 30,50 bis 32,50, Serradella 23,00—25,00, Weizenkleie 28,50, Roggenkleie 27,50—28,50, Eßkartoffeln (aufw. v. 2 Zoll an) 10,50—11,50, Fabrikkart. 16proz. 8,00, Klee (weißer) 280—380, do. (gelb), enth. 230—250, do. (roter) 410—480 do. (schwed.) 450—550, Wundklee 260—300, Tymotee 80—95, Raygras 90—120, bl. Lupinen 22,50—24,00, gelbe Lupinen 24,50—26,00. — Tendenz: Fester. — Bemerkungen: Viktoriaerbsen in feinsten Sorten über Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 18. März. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 267,00—270,00, März 285—285,50, Mai 283,50, Juli 283,50. Roggen märk. 247—249, März 255—256, Mai 258,75—258,50, Juli 249,00. Gerste: Sommergerste 214,00—242,00, Futter- u. Wintergerste 192,00—205,00. Hafer märk. 197—205, Mai —,—, Juli —,—. Mais 178,00—180,00. Weizenmehl franko Berlin 34,25 bis 36,50. Roggenmehl franko Berlin 33,50—35,50. Weizenkleie franko Berlin 15,50 bis 15,75. Roggenkleie franko Berlin 15,00 bis 15,25. Raps —. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 48,00—63,00, kleine Speiseerbsen 32—34, Futtererbsen 22—23. Peluschken — bis —. Ackerbohnen — bis —. Wicken 22,00—24,00. Lupinen blau 13,50—14,50, do. gelb 15,00—16,00. Serradella neu 21,50-24,00. Rapskuchen 15,50 bis 15,70. Leinkuchen 20,30—20,50. Trockenschnitzel 11,80—12,00. Soyaschrot 19,20—19,60. Kartoffelflocken 29,40—29,60. — Tendenz für Weizen schwächer, Roggen stetig, Gerste still, Hafer behauptet, Mais ruhig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 18. März. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) — bis —. Remalted Plattenzink 57,50—58,50, Original-Alumin. (98—99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99 %) 214, Hüttenzinn (mindestens 99 %) —,—, Reinnickel (98—99 %) 340—350, Antimon (Regulus) 105—110, Silber i. Barr. f. 1 Kilogr. 900 fein 75,25—76,25.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 18. März. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 11 Rinder, 532 Schweine, 165 Kälber, — Schafe, zusammen 703 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten).

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 134—140, mittelm. gemästete Kälber u. Säuger bester Sorte 120—126, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 106 bis 110, minderwertige Säuger 90—100.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgew. —,—, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 206—208, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgew. 192—196, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 182—188, Sauen u. späte Kastrate 160—190.

Marktverlauf: Für Schweine belebt, sonst ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 18. März in Krakau — — (—), Zawichost + 2,20 (2,34), Warschau + 2,82 (2,95), Płock + 2,98 (3,03), Thorn + 4,18 (4,07), Fordon + 4,03 (4,01), Culm + 3,88 (3,94), Graudenz + 4,11 (4,21), Kurzebrak + 4,49 (4,56), Montau + 4,40 (4,44), Pieckel + 4,59 (4,64), Dirschau + 4,28 (4,28), Einlage + 2,40 (2,30), Schiewenhorst + 2,44 (2,40) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Fortsetzung nächste Seite

Pianos

fabriziert und empfiehlt
in eleganter, modernster, stimmfester, kreuzsaitiger Ausführung mit bester Unterdämpfungs-Repetitionsmechanik
zu mässigen Preisen
auf Abzahlung bis zu 18 Monaten
bei langjähriger Garantie für gute Haltbarkeit
Vertretung bester ausländischer Firmen

B. Sommerfeld

Pianofabrik und Großhandlung
Bydgoszcz, ulica Sniadeckich 56. — Tel. 883 und 918.
Filiale: Grudziadz, ulica Groblowa 4. — Tel. 229.
Gegr. 1905. 4314

Saatzuchtwirtschaft Gorzyn, pow. Międzychód
Anbaustation der K. von Kameke'schen Saatzucht
gibt folgende **Saatkartoffeln** ab:

Original v. Kamekes Goldball	220 %	über Pos. Notiz für Fabrikkartoffel
Original v. Kamekes Pirola	220 %	" " " "
Original v. Kamekes Pepo	220 %	" " " "
Original v. Kamekes Deodara	220 %	" " " "
v. Kamekes Citrus I. Nachbau	140 %	" " " "
v. Kamekes Laurus I. Nachbau	140 %	" " " "
v. Kamekes Kartz v. Kameke I. Nachbau	140 %	" " " "

Bestellungen sind zu richten an 4450
Posener Saatbaugesellschaft Poznań
Telefon Nr. 6077. Zwierzyniecka 13. Telegr. Saatbau.

Suche

Kauf oder Pacht
eines Gutes bis 1000 Mrg.
Anzahlung bar 180 000 zł.
Meldungen an „PAR", Poznań, ulica 27. Grudnia 18 unter **Nr. 58,153.** 4501

Günstig für Rückwanderer!

Wegen Auswanderung verk. ich meine **Landwirtschaft**, 5 Kilometer Chaussee v. Danzig, ca. 74 pr. Morgen, gut. Rüben- und Weizenboden in gut. Kultur, Gebäude u. Einwohnerh. mass., f. gutes totes und leb. Inventar, elektr. Licht und Kraft. Anzahlung 30000 Gulden.
E. Burde, Borgfeld/Danzig. 4499

---

1 Ventilator

330 Saug- und Drucköffnung, 1000 hoch da überzählig, zu verkaufen. 4377
„Lukullus",
Bydgoszcz, Posenerstraße 28.
Telefon 1670

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter.
:: Hasen, Kanin, Roßhaare ::
kauft
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 10.
Telefon 1441. 3473 Telefon 1558.

Zur Frühjahrsbestellung

empfehle 2528
Saatgerste
Saathafer
Lupinen
Wicken
Seradella
Rot- u. Weißklee
Grassamen
Futterrüben
u. sämtliche Gartensämereien
P. Gniot, Fordon, Tel. 6.

Bienenwachs

sucht jedes Quantum
„Lukullus"
Bydgoszcz, Posenerstraße 28, Telefon 1670
Zuckerwarenfabrik 4378

Schweine- Knochen, Spitzbeine, ausgeschnitt. Kleinfleisch, Köpfe u. Innenfett (Liesen)
Rinder- Markknochen und ausgelassenen Nierentalg
verkauft zu billigsten Preisen unser Fabrikladen **ul. Jagiellońska 60.**
Fabryka Konserw Mięsnych
Tow. Akc. — Tel. 420 u. 343. 4235

Kaufe 2302
Erlenrollen :: Erlenlangholz
sowie anderes Hartholz gefällt oder ungefällt
Holz-Handlung **G. Wilke, Poznań,**
Sew. Mielżyńskiego 6.
Gegründet 1904. Telefon 2131.

Suche zu kaufen: 1 Salon-Schränkch., schwarz, u. 1 **Teppich**, grau Plüsch, 3×4 m groß. Off. u. T. 2493 a. d. Geschst. d. Ztg.

Motorrad,
bis 350 Kubik, z. kauf. ges. Off. m. Angaben über Marke und Preis unt. **R. 2542** a. d. Gschst. d. Ztg.

Britschwagen
(Selbstfahrer) leicht, einspännig, zu kaufen ges. **Hoffman,** Fredry 5

Leichter, gebrauchter
Kutschwagen
zu kaufen gesucht. Off. **R. 2527** an die Geschst.

Fast neuer **Jagdwagen**
billig zu verkauf. Off. u. **D. 2514** an d. Gschst. d. Z.

Gut erhaltener
Kindersportwagen
zu verkaufen. 2481
Gucza, ul. Orla 33.

Kleinautomotor auch Bootsmotor
zu kaufen gesucht.
J. Maliszewski, Brodnica (Pomorze), **Rynek 1.**

Zement-Dachsteinpresse
schwer, fast neu, mit Ersatzteil. u. 925 Stahlblechaufl., Stundenleistung 50—60 Steine, prakt. Stein, Doppelfalz und Schneeleiste, 15 St. p. qm., besond. Umständ. halb. verkfl.
Spickermann, Uiska Nowawieś, pow. Chodzież. 4408

Eismaschine
(Inh. 40 Ltr.) u. 7 Tonn. billig zu verkaufen
2517 **Kujawska 9.**

Gut erhaltenen
Küchenkachelherd
verkauft sofort 2539
Ed. Suwalski, ul. Sniadeckich 2

Ausgekämmtes
Frauenhaar
kauft 3469
T. Bytomski,
Dworcowa 15 a.

Offene Stellen

Suche zum 1. April tüchtig., ehrlichen, evgl.
Landwirtssohn
der polnischen Sprache mächtig. Zeugnisse, Gehaltsansprüche an 4434
Koertz, Glowy, Gąsawa, pow. Znin.

Eleve
gesucht
zum 1. 4. für große, intensive Wirtschaft, ev., der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. 4137
Gutsverwaltung Wielka Tymawa
p. Plesewo, powiat Grudziądz.

Per sofort tüchtige
Verkäuferin
f. m. Spezial-Schuhwarengesch. ges. Es wollen sich nur Damen melden, die in der Branche firm und der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind. Off. mit Zeugnisabschriften an
Schuhwarenhaus W. Aleksandrowicz
Weiherowo, Sobieskiego 9 4505

Zum 1. 4. unverh.
Vogt od. Beamter
zur Beaufsichtigung der Leute gesucht.
Zeugnisabschriften. Gehaltsansprüche unt. **H. 4496** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Aelt., bilanzsicherer Buchhalter w. p. sofort ges. Off. m. Zgn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. u. **D. 2440** a. d. Geschst. d. Bl.

Hochbau-Techniker 4446
beider Sprachen mächtig, per sofort gesucht.
W. H. Gumprich.
Chodzież, Baugeschäft.

Tüchtiger **Werkzeugschlosser** ges. f. Dauerstellg. Off. unt. **R. 2487** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Schriftl. und gewerbl.
Heimarbeiter
allerorts ges. Anfr. an
Ottokar Krutta,
Biala-Bielsko. 4448
— (Karte genügt.) —

Tüchtige Tischler
auf furnierte Möbel stellt ein 2529
Grams, Szczecińska 12

---

2 tüchtige
Schneider-Gesellen
als **Großstück-Arbeiter** stellt sofort ein 4479
Erich Kircher,
Schneidermeister,
Chelmża.

---

1 Lehrling und 1 Volontär
für Kontor, d. poln. u. dtsch. Sprache mächtig, können eintreten 4452
Maschinen-Fabrik F. W. Korth.

Diakonissenhaus Danzig
Neugarten
braucht Schwestern. Ev. gläubige Mädchen kommt in Jesu Dienst! Werdet feste Glieder unserer Schwesterngemeinschaft!
Eintritt jederzeit.
Redlichen, treuen Seelen Ausstattungshilfe beim Eintritt. Meldet Euch sogleich!
Selig, wer Jesu dient!
Matth. 25 V. 40

Eine erfahr. evang.
Schulleiterin
für Kleinkinderschule stellt sofort ein **Christliche Frauenhilfe Okole-Wilczak.** Anmeldungen werden bei der 1. Vorsitzend. Frau Kaufm. **Jeske,** Grunwaldzka 133, erb. 4266

Aeltere, erfahrene
Buchhalterin
z. Aushilfe aufs Land **gesucht.**
Offert. unt. **S. 4397** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. 4. oder sogleich wegen Erkrankung der jetzigen eine
Köchin
möglichst evangelisch, die gut kocht, backt, einweckt, bei Zimmerarbeit, Wäsche, Plätten mithilft. Gehaltsansprüche und Zeugnisse einsenden. 4421
Frau G. Abramowski, Jaikowo, Bahnstation, pow. Brodnica.

Suche z. 1. oder 15. 4. für Rentierhaushalt (2 Pers.) auf dem Lande ein 4356
evgl. Mädchen
nicht unter 25 Jahren, das selbständig kocht und backt und kl. Geflügelhof besorgen muß in angenehme Dauerstellung. Hilfe einmal wöchentlich. Offerten mit Zeugn. an **Frau Anna Boldt, Mątawy b. Nowe** (pow. Swiecie.)

Erstklassiger
Köchin od. Wirtin
bietet sich von **sofort** Lebensstellung auf Gut nahe Danzigs, keine Außenwirtschaft kein Federvieh. 4355
Rittergutsverwaltung Adl. Woyanow, Post Praust. Tel. Nr. 10. Freistaat Danzig.

Suche vom 1. April ins **Forsthaus** mit kl. Landwirtschaft **Mädchen für alles** mit etwas Kochen. Zeugn. u. Geh.-Anspr. erb. u. **C. 2513** an die Geschst. d. Ztg.

Landpfarrhaus, Nähe Danzigs, sucht zum 1. 4. evgl., älteres, tüchtiges
Mädchen
für Alles. Näher. unt. **J. 4506** a. d. Gst. d. Ztg.

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150a
Gegründet 1907 Telef. 405
Ausführung **elektrischer Licht- und Kraftanlagen**
ANKERWICKELEI
Reparatur von Elektromotoren und Dynamos.
RADIO-ANLAGEN
Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren
sowie **Installationsmaterial** ab Lager lieferbar.
OSRAM
1699

Maler-gehilfen
nur selbständ. sauberen Arbeiter, stellt ein 4480
W. Schulz,
Malermeister,
Grudziądz, Wybickiego 28.

Suche von sofort einen nüchternen, zuverlässig.
Fleischergesellen
der gleichmäßige Ware herstellen kann. 4449
F. Spychała, Swiecie, Klasztorna.

Ein
Schäfer
mit Gehilfen
für 250 Stück große Klassenherde **gesucht.** Schriftliche Bewerbg. mit Zeugnissen u. Angabe bisheriger Tätigkeit sind einzusend. an:
Dom. Strzelce Górne
p. Fordon 4415
pow. Bydgoszcz.

Ehrlichen, kräftigen, Kutscher geschickt, gut. Pferdepfleger, der etw. von Gartenarbeit versteht, sucht **Molkerei, Hoffmannstr. Nr. 4.**
4504

Schuhmacherlehrling
gesucht. **Bydg.-Okole,** Chełmińska 14. 2519

Gesucht zu sofort od. 1. April 27 **evangelischer**
Gärtner-Lehrling.
von Blücher'sche Garten-Verwaltung
Ostrowite 4426
pw. Lubawa, Pomorze.

Suche zum 1. 5. d. J. eine evangelische
Kindergärtn. I. Kl.
od. **Lehrerin** m. poln. Lehrerlaubnis f. Kind. im 1., 2. u. 4. Schulj., zus. 6 Kinder. Offert. erbet mit Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unt. **K. 4361** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Apotheke, Nähe Bydgoszcz, sucht
perf. Helferin,
die beider Sprachen mächtig ist.
Off. mit Angabe von Referenzen unt. **O. 4383** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Wir suchen 2502
einige Frauen
d. im Nähen v. Herren-Oberhemd. perfekt sind.
Textil, Stary Rynek 9.

Zum 1. April evgl.
Kinderjungfer
mögl. mit Nähkenntnissen, gesucht. 4447
Frau von Koerber Koerberrode,
p. Plesewo,
powiat Grudziądz.

Ich suche für sofort oder 1. April ein zuverlässiges
Wirtschaftsfräul.
das in allen Zweig. ein. Gutshaushalts erfahr. ist, im Kochen u. Backen perfekt sein muß und in Geflügelz. Kenntnisse hat. Gute Zeugnisse Bedingung. Zeugnisse u. Gehatsanspr. an Frau **Anneliese Wilhelm. Rittergut Osówko,** pow. Grudziądz. 4306

Ev. junges 4509
Mädchen
vom Lande findet zum 1. 4. 1927 Stellung.
Frau Lehrer Grams, Graudenz, Ziegeleistr. 9.
Meldung 12—3 Uhr.

Suche für m. Landwirtsch. z. 1. 4. resp. 15. 4. ein williges 4410
anständ. Mädchen.
Friedr. Ebeling, Ellernthal/Tryszczyn, pow. Bydgoszcz.

Stellengesuche

Oberinspektor
31 Jahre alt, ev., poln. Staatsbürger, in ungekündigter Stellung, **sucht** zum 1. 7. oder früher **Stellung** als
selbständiger Beamter
Bisher nur auf groß. Gütern mit intensivem Weizen- u. Rübenbau tätig gewesen, worüb. Zeugnisse u. Empfehlg. Offerten unt. **L. 4222** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Junger
Landwirtssohn
evgl., 20 J. alt, 2 Jahr Landwirtschaft erlernt, gute Zeugnisse, d. poln. Sprache mächtig, sucht Stellung, sogleich oder später. Off. u. **W. 4130** an die Geschst. d. Ztg.

Jung. landwirtschaftlicher Beamter, ev., mit höh. Schulbildung, sucht ab 1. od. später Stellung als
2. Beamter
oder Alleiniger unter Leitung des Chefs.
Gefl. Off. unt. **F. 4495** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Rechnungsführer
Pole, verh., mit mehrjähriger Praxis, gestützt auf gute Zeugn., augenbl. Staatsbeamt. firm in Steuersachen, **sucht Dauerstellung.** Off. unt. **W. 4428** an die **Geschäftsst. d. Zeitung.**

Vermög. Landwirt und Rechnungsführer
fleißig, ledig, perfekt im Poln., sucht bald Stellung zur Aushilfe. Geschätzte Off. erb. unter **U. 2494** a. d. Gschst. d. Z.

Eleve
sucht Stellung von sof. auf ein größeres Gut, 19 Jahre alt, 1 Semest. Landw. Winterschule.
Feliks Petras, Wronki, 4392
Hotel Chudziński.

Gelernt.
Förster
32 J. alt, verh., der poln. u. dtsch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, 13 Jahre im Fach tätig, erfahren in sämtlichen ins Fach schlagenden Arbeiten, guter Schütze u. Raubzeugfänger, sucht vom 1. 4. in größ. Verwaltg. selbst. Dauerstellg. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. unt. **P. 4384** an die Geschst. d. Ztg.

Förster!
Suche zum 1. April als
Wald- oder Feldaufseher
Dauerstellung, 28 J. alt, verheiratet, beider Sprach. i. Wort u. Schr. mächt., vertr. mit sämtl. Zweigen d. Forstwirtschaft sowie Fischerei, gut. Raubzeugvertilg. Beste Zeugnisse u. Empfehlung. steh. z. Seite. Uebernehme auch schriftl. Arbeiten. Meldung. sind zu richten u. **P. 4256** a. d. Geschst. d. Z.

Förster
26 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugn. und Empf., von sofort oder später Stellung. Gefl. Angeb. u. **B. 4178** an die Geschäftsst. d. Z.

Unternehmer
mit jeder Anzahl polnischer Landarbeiter sucht sofort Stellung in Polen od. Deutschland. Meldungen an Unternehmer **Milczarek, Zoppot, Haffnerstr. 11.**
4442

Tüchtiger, junger Mann
aus d. Getreidebranche **sucht Stellung.** Off. u. **O. 2415** a. d. G. d. Z. erb.

Inf. Auflös. hiesiger Genossensch.-Brennerei resp. Einstellung d. Betrieb. suche nach 18jähr. hies. Tätigk. per 1. 7. anderw.
Lebensstellung.
Bin 40er J., verheirat., kinderlos, für höchste Ausb. garant., auch mit Buchf., Kassenw., elektr. Trockenanl., Motor. u. Repar. best. vertr. Gefl. Off. unt. **R. 4265** an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Brennerei-verwalter
verh., tücht. Fachmann, vertr. m. Gtsvorstandssach., landw. Buchführg. usw., **sucht Stellg.** vom 1. Juli d. Js. Berufe mich auf Herrn v. Różycki in Swiecie. Gefl. Offerten erbittet **A. Michalak, Taszewo,** pow. Jeżewo Pomorze. 4335

Routinierter
Uhrmacher-Gehilfe
der polnisch. u. deutsch. Sprache mächtig, mit d. Kaufmännisch. genau vertraut, mit erstklass. Zeugniss., wünscht 1. 4. d. Js. eventl. später **sich zu verändern** oder **in leitende Stellung zu treten.** Gefl. Off. erb. u. **H. 4212** a. d. Gschst. d. Z.

Stellmacher u. Dreher, Kastenbauer
mit 4jähr. Praxis, sucht von sof. oder z. 1. April **Dauerstellung.** Ort Nebensache. 4211
Leo Jęczycki b. Herrn **Mantaj, Strzelno.**

Ordentlicher
Stellmachergeselle
tüchtig im Fache und mit Betriebsmaschinen voll vertraut, sucht von sofort oder 1. April Stellung. Ort Nebensache. Gefl. Off. unter **N. 4364** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Tischler
(Stellmach.), selbständ., **sucht** mit od. ohne Anh. vom 1. 4. ab **Stellg.** auf einem Gut. Gefl. Offert. unter **T. 4400** an die **Geschäftsstelle d. Ztg.**

Aelterer Fachmann **sucht Stellung** als **Platzmeister**
in größ. Betriebe oder mit Uebernahme der Zimmerarbeiten auch in kleinerem Betriebe. Beherrscht die dtsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schrift. Beste Zeugn. vorhanden. Angeb. erbeten unt. **Nr. 1500** an die Exped. der Ztg. „Bote für das Culmerland" in Chelmża (Pom.).

Hauslehrerin

evgl., gute Zeugnisse, **sucht** zum 1. 5. evtl. 1. 4. **Stellung.** Off. unt. **A. 4310** an die G. d. Z. erb.

Zimmerpolier
evgl., sucht Beschäftig., selbiger ist mit sämtl. ins Fach schlagenden Arbeiten vertraut. 2499
Richard Kuttnik, Osielsko, p. Bydgoszcz.

Tüchtiger, jüngerer und fleißiger
Schuhmachergeselle
sucht **sofort Stellung** auch nach außerhalb. Gefl. Off. unt. **S. 4267** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Strebsamer
Müller
25 Jahre alt, evangel., sucht vom 1. 4. oder später Stellung. Bin noch in ungekündigter Stellung. Gute Zeugnisse vorhand. Angeb. unter **D. 4323** an die Geschst. d. Zeitung erb.

Verheirateter evangel.
Müller
kleine Familie, zuverlässig u. nüchtern, mit gut. Zeugnissen, **sucht** zum 1. 4. 27 **Dauerstellung.**
Auf Wasser-, Dampf- od. Gutsmühle bewandert
4251 Müller
Friedrich Fielhaber, Procyn, pocz. Gębice, powiat Mogilno.

Gärtner
unverh., erfahr. in all Zweig. der Gärtnerei sucht z. 1. April **Dauerstellung.** Off. u. **A. 4157** an die Gst. d. Dt. Rd.

Junger
Gärtnergehilfe
sucht von sofort oder später Stellung. Gefl. Off. unt. **M. 4363** a. d. Deutsche Rundsch. erb.

Gärtner
23 Jahre alt, sucht zum 1. oder 15. 4. Stellung. Bewandert in allen Zweigen der Gärtnerei.
A. Skusa, Kurki,
powiat Działdowo.
4409

Schweizer
verh., sucht zum 1. 4. 27 Stelle bis 35 Milchkühe nebst Jungvieh. Nüchtern u. zuverläss. Langjähr. Zeugn. vorhand.
Johann Karpa,
Oberschweizer,
W. Radowiska, 4484
powiat Wąbrzeźno.

Lediger Melker
sucht **Stelle.** 4462
Jan Gwizdek, Kunkol, p. Cierpice, pow. Toruń.

Jg., alleinst., ev. Frau, welche über 6 Jahre ein Kolon.- u. Schankgeschäft und nebenbei den frauenl. Haushlt. selbständig geführt hat, deutsch u. poln. spricht, **sucht Stellung** als **Verkäuferin, am Büfett, Wirtin** od. sonst welch. Art, a. l. im Ort. Off. u. **C. 2439** a. d. G. d. Z. erb.

Suche für nett. junges Mädch., Gastwtocht., z. 1. 4. od. spät. **Stellg. als Büfettfräulein oder Stubenmädch.** i. Hotel, Rest. o. Pens. i. Bydg. L. Zgn. vorh. Off. u. **M. 2467** a. d. Geschäftsst. d. Zeit.

Selbst. sehr erf., tücht., gewissenh., ältere
Wirtschafterin
a. g. Hause, m. s. gut. Zeugn., deutsch u. poln. sprech., sucht z. 1. April od. spät. selbst. Stell. a. Gut od. Stadthaush. Geh. n. Uebereink. Gfl. Off. u. **U. 4123** a. d. Gst. **A. Kriedte, Grudziądz,** erbeten. 4123

Bessere evgl. Witwe, alleinst., ehrlich u. zuverläss., mit Kochen, Backen u. all. häusl. Arb. vertr., gestützt auf gute Zeugn., **sucht Stellung** als **Wirtin** bei älter. Ehepaar, alleinst. Herrn od. groß. Haushalt, wo Mädchen vorh., v. sogl. od. spät. Auch z. Aush. z. Gelegenh. Offert. u. **B. 2426** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als Kinderfräulein, Land bevorz. Off. u. **S. 2491** a. d. Geschäftsst. d. Zeit.

Suche z. 1. 4. Stellg. als
Wirtin,
auch in frauenl. Haushalt, gt. Zeugn. vorh. Angeb. unter **N. 2468** an die Geschst. d. Ztg.

Suche vom 1. 4. **Stellung** als **Stütze** oder **Hausmädchen.** Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. unt. **B. 2438** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Junges Mädchen, dtsch. kath., 18½ Jahre alt, welches Kochen, Wäsche nähen u. Plätten gelernt hat, sucht zum 1. 4. od. spät. Stellung **als Haustochter,** in dtsch. Hause. Evtl. Zuschr. erbitte unt. **K. 2407** an die Gst. d. Ztg.

Lehrertochter sucht Stellung als
Haustochter.
Gefl. Angeb. u. **B. 2512** an die Gschst. d. Dt. Rd.

Suche Stellung vom 1. April 1927 als 4486
1. Stubenmädchen
Perfekt im Servieren u. Glanzplätten. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offert. unt. **D. 4486** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Waise
24 Jahre, aus besserem Hause, sucht Stelle **zur Hilfe im Haushalt** geg. etwas Taschengeld und Familienanschluß, am liebsten auf großem Gut in der Umgegend Pelplin — Smętowo — Laskowice von sofort oder 1. April. Off. unt. **A. 4445** a. d. Gst. d. Zeitg.

Evgl. **Mädchen,** 21 J., welch. Näh. u. etw. Plätt. kann, sucht Stellg. von sofort od. später. Gute Zeugnisse vorh. Offert. u. **F. 2450** a. d. G. d. Z.

Suche Stellung v. sof. oder 1. April als
Hausmädchen
in bess. Hause. Koch- und Nähkenntnisse vorhanden. Freundl. Angebote unt. **C. 4320** an die Geschst. d. Z. einsend.

Wohnungen

Wohnungstausch!
Schöne 3-Zimmerwohnung in **4—5-Zimmerwohnung** m. allem Zubehör u. Balkon **einzutauschen.** Off. u. **G. 2522** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht
kleine Wohnung
2 Zimmer und Küche. Jahresmiete voraus. Offerten unter **K. 4216** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer tauscht Stube und Küche geg. Portierwohnung m. etwas Zuzahlung? **Wirbath, Wilczak,** Nakielska 19.
2508

In größer. Dorfe, nahe der dtsch. Grenze, ist eine
Fleischerei
zu vermieten. Räumlichkeiten sind auch für jedes andere Geschäft od. Handwerk passend.
Fritz Wiederhöft, Witrogoszcz b. Łobsenica. 4403

Parterre-büro
aus drei Zimmern bestehend, in der Hauptgeschäftsgeg., sof. oder später zu vermieten. Off. unt. **J. 4215** a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Möbl. Zimmer

Ingenieur a. Deutschld. sucht z. 1. 4. ein **möbl. Zimmer** b. dtsch.-evgl. Fam. Ang. mit Preis u. **E. 2515** a. d. Gschst. d. Z.

---

2 sonnige, behagl. eingerichtete Zimmer m. Gartenbenutzg. zu vermiet., Zentr. Off. erb. u. **H. 2523** an d. Gschst. d. Z.

Intelligenter Herr sucht gut **möbl. Zimmer** im guten ruhig. Hause, mögl. Aleje Mickiewicza oder Umgebung. Offerten unter **F. 2516** an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern, mittags 12.30, entschlief sanft an Herzschlag meine innig-geliebte Frau, unsere unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante 2528

Frau Hertha Müller

geb. **Berg**

im fast vollendeten 32. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Ernst Müller als Gatte
Pauline Berg als Mutter
Emil Schmidt u. **Frau Emma** geb. **Berg.**

Friedberg, den 18. März 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. März, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute nachmittag 3½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod ganz plötzlich und unerwartet unseren heißgeliebten, einzigen Sohn und Bruder, unseren guten Enkel, Neffen und Vetter 4444

Helmut

im blühenden Alter von 17 Jahren und 4 Monaten.

Dies zeigen in tiefstem Schmerze an die schwergeprüften Eltern

Ernst Lau u. Frau Selma geb. Holz
Meta Lau als Schwester.

Ehrenthal, den 17. März 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Jeremias 29, 11
Denn ich weiß wohl, was Ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, besonders der hochwürdigen Geistlichkeit, den Vereinen, sowie allen lieben Verwandten und Bekannten, ein herzliches

Vergelt's Gott.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
443 **Frau Ludwika Kolberg.**

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Denen, welche seiner gedachten, den 4492

herzlichsten Dank.

Margonin, den 19. März 1927.
Familie Fest.

Hebamme
ert. Rat, nimmt briefl. Best. entgeg. u. Damen z. läng. Aufenth. Diskr. vers. **Friedrich.** Station und Bhn. **Gniewkowo,** Rynek 13, zwisch. Torun und Inowrocław. 2623

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
R. Skubińska,
Bydgoszcz, 2611
ul. Sniadeckich Nr. 18
Telephon 1073

Bydgoszcz *Telefon Nr. 965* — *Szubin* *Telefon Nr. 4*

J. u. P. Czarnecki
Dentisten 6898
Künstliche Zähne, Plomben, Brücken
in bester Ausführung und billigster Preisberechnung
Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9
Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

W. Cz. Andrzejewski
Dentist
ulica Sniadeckich 11 1257
Künstl. Zähne, Plomben v. 4.— zł an.
Goldkronen 20.— zl.
— Erstklassige Ausführung. —

-oto grafien zu staunend billigen Preisen
Passbilder sofort mitzunehmen.
Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 3549

Anfertigung von
Staatssteuern-Reklamation
Jahres-abschlüssen
und 3552
Uebernahme von Buchführung
Andrzej Burzynski
früher państw. naczelny sekretarz Urzędu Podatkowego (fr. Obersteuer-Sekretär)
Sienkiewicza 47
Telefon 206.

Wer backt
mir mit **meinen Zutaten**
1 Baumkuchen?
Adresse und Preisangabe unter G. 4494 an die Geschst. d. Ztg.

Sprzedaż przymusowa.

W poniedziałek, dnia 21 bm. o godz. 10 przed poł. będę sprzedawał przy ul. 20 stycznia Nr. 27, III lewo, najwięcej dającemu przez licytację za gotówkę następujące przedmioty.

biurko dębowe, bibljotekę, stół okrągły 4 krzesełka, 1 fotelik do biurka, 2 fotele skórzane i zegar salonowy. 4487

Kozłowski,
komornik sądowy w Bydgoszczy.

Zwangsversteigerung. Montag, den 21. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich ul. 20 stycznia Nr. 27 III l., an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkaufen: 1 Schreibtisch mit Sessel (Eiche), 1 Bücherschrank. 1 rund. Tisch, 4 Stühle, 2 Ledersessel und 1 Salonuhr.

Schicke, gutsitzende
Kleider, Kostüme, Mäntel
werden zu soliden Preisen angefertigt. 2540
M. Klawonn, Jagiellońska 44.

Wer erteilt billig polnischen Unterricht? Off. m. Preis u. J. 2525 a. d. Gschst. d. Z.

Polnisch erteilt gründlich geprüfte Lehrerin, desgleichen erfolgr. **Nachhilfe für Gymnasiasten**
2509 **Gdańska 39, I r**
Von 9—2 Dworcowa 56

Molkereien
können
Vollmilch-Bassins
sowie **Käsewannen** jed. Größe
zu günstigen Preisen im Inlande beziehen. Entsprechende Ausführung. Prompte Lieferung.
Bestellungen bitte an Firma
J. Burzyński & W. Piasecki
Jabłonowo, Pomorze. 4532

Kuwertüre
dünnflüssig, für Konditoren und Fabrikanten.
Puderzucker, feinster Mahlung, tägl. frisch in Leinensäcken à 25 kg. sowie **Back- u. Marzipanmasse** und **Kokosschnitzel** offeriert zu den billigsten Tagespreisen 4488
„LUKULLUS"
Fabryka cukrów i czekolady
Bydgoszcz, Poznańska 28, Tel. 1670

Ziegel-, Loch- und Deckensteine
Wand- und Fußbodenplatten
Biberschwänze und Firstziegel
Erzeugnisse der Dampfziegelei A. Medzeg-Fordon, vorzügliche Qualität, empfiehlt zu Originalpreisen 4490
Domżalski-Chełmno
ul. Dominikańska nr. 6.
Probesteine bei mir zur Ansicht vorhanden.

Carl Domke
Wagen- und Karosseriefabrik
Telefon 22 **Grudziądz** Strelecka 9

Größtes Lager selbstgefertigter
Wagen
aller Art in bewährter Ausführung
Anfertigung von 4469
Karosserien und Aufbauten
in einfacher und Luxus-Ausführung
Reparatur-Werkstätte
für Schmiede-, Stellmacher-, Sattler- und Lackier-Arbeiten

Zeitgemäß billige Preise
Solide und gediegene Arbeit.

Saat-Getreide

Japhets-Sommerweizen	à Ztr.	35 zł
Grüne Folger-Erbsen	„ „	35 zł
Ligomo-Hafer	„ „	20 zł
Hanna-Gerste	„ „	20 zł

Saat-Kartoffeln
Modell, Parnassia, Odenwälder Blaue gibt ab
Goertz, Gorzechówko
(Hochheim), bei Jabłonowo.

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten. 3559
Von 4—8 Promenada 3

Auf Raten! Auf Raten
Kinderwagen
in großer Auswahl
Koffer, Aktentaschen, lederne Handtaschen, Spielwaren
empfiehlt 4412
T. Bytomski,
ul. Dworcowa 15 a.
Bitte genau die Hausnummer zu beachten.



Eckendorfer Runkelsamen
gelb und rot
weiß. Pferdemöhrensamen
gelb. Möhrensamen
Wrukensamen
Prov. Luzerne
Rotklee
Weißklee
Gelbklee
Wundklee
Timothee
Raygras
Seradella
und
Lupinen
empfiehlt
Landw. Ein- u. Verkaufs-Verein
Bydgoszcz
Dworcowa 30.
Lager: Bielawki.
Tel. 100. 4497

Frisch eingetroffen
aus laufend. Dampfersendungen
— **Ia** —
Zittauer Zwiebeln
trocken, gesund
Ia Zitronen
300 er und
Apfelsinen
in großen und kleinen Partien geben bill. ab
Gustav Dahmer,
Danzig.
Telefon 21769 u. 25785.

Zum Osterfest

offerieren:
dekor. Eier, gefüllte Muscheln
Hasen, Lämmer und Kücken
in Schokolade, Persipan und Fondant in allen Größen und künstlerischer Ausführung
„GONDA"
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik
Telefon Nr. 1782 **Bydgoszcz** Jagiellońska 11
Gleichzeitig empfehlen wir Besichtigung der Ausstellung in unseren Räumen (ohne Kaufzwang) tägl. v. 8—6, Sonntags 11—1 mittags
4485

Pelze
Kragen, Schals, Besatzfelle
in groß. Auswahl, sowie
Pullowers, Jacken, seidene Blusen und Reformbeinkleider
empfiehlt 2524
zu sehr billig. Preisen
„FUTROPOL"
Alte Markt 27.

A. Dietrich
Brunnenbaumeister
Tel. 782 Gdańska 130
baut und repariert
Brunnen u. Pumpen
jeder Art, Tiefbohrungen u. Wasserleitungen, Röhren und Pumpenlager sowie sämtliche Zugehörteile. 2537

S. Szulc
Bydgoszcz
ul. Dworcowa Nr. 63
Telefon 840 u. 1901.
Spezialhaus
für
Tischlerei- u. Sargbedarfsartikel.
Fabriklager in Stühlen.
Spezialität: 15060
Möbelbeschläge, Sargbeschläge, Baubeschläge, Leim, Schellack, Beize, Matratzen, Marmor usw

---

Möbel
empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm., Küchen sowie einz. **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Mah. Salon und and. Gegenstände.** 3320
M. Piechowiak,
Długa 8. Tel. 1651.

Jetzt beste Pflanzzeit!

für **Obstbäume,** hoch- u. halbstämmig, **Busch- u. Formobst, Frucht- u. Beerensträucher,** als Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen, Walnüsse, Haselnüsse, Stachel- und Johannisbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Edelwein
Alles in größter Auswahl u. besten Sorten.
Billige Preise.
Verlangen Sie Offerte.
Jul. Roß
Gartenbaubetrieb
Sw. Trójcy 15 3758
Fernruf 48.

Kutsch-Wagen
Klappwag., Geschäfts- u. Selbstfahrer, leichte Kariols, vis-à-vis, eleg. Jagdwagen, Verdeck u. Halbverdeck liefert in bester Qualität unter günstigen Bedingungen
3462 **Wagenfabrik**
vorm. Sperling, Nakło.
Telef. 80. Am Bahnhof.
An- und Verkauf auch gebrauchter Wagen.

Eingetroffen!!!
Frisches echtes
Lein- u. Speiseöl
in bekannter Güte
empfiehlt
Sophie Beyer,
nur **Długa 18.** 2507

Mohrrübensamen
(gelben Lobberschen)
hochkeimfähig, ertragreichste Sorte, gibt ab solange Vorrat 4482
Gutsverwaltung Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Vortrag
Sonntag Abend 7½ Uhr auf der **Sienkiewicza 58**
im Sprechsaal eine Treppe hoch
Text: Prophet Daniel 7 : 9, 10
„Das Gericht ist im Gange"
Sitzplätze frei. 2510

Täglich 3787
gut bürgerlichen
Mittagstisch
empfiehlt
Weinhandlung Luckwald
ul. Jagiellońska 9 Tel. 173

Gepflegte Getränke	*Reichhaltige Abendkarte*

Civil-kasino
Gdańska 160a



Diners von 12—3.
Sonntags besonders reichliche Auswahl und reichhaltige Abendkarte
4508

Heute
in der Diele im 4510
„Deutschen Haus"
Tanz
Täglich Kaffee-Konzert der beliebten Jazzbandkapelle.

Verloren
eine gelbe Lederhandtasche mit Wäsche auf der Chaussee von Niem. Stwolno nach Grudziądz. Wiederbringer oder wer mir zur Wiedererlangung verhilft, erhält **gute Belohnung.**
Goertz,
3500 **Niem. Stwolno.**

Schweizerhaus
4. Schleuse.
Sonntag
Kaffee-Konzert
Anfang 5 Uhr.
2518 **Kleinert.**

Zugeschnittene Kistenteile
auch fertig genagelt, a. Wunsch gezinkt, in jd. gewünscht. Stärke u. Ausführg. liefert
A. Medzeg,
Fordon a. d. Weichsel.
Telefon 5. 3460

Restaurant
Resursa Kupiecka
ulica Jagiellońska 25
empfiehlt schmackhafte u. billig. **Mittage** und **Abendessen.**
Täglich **Konzert** einer Damen-Kapelle. 4301

Café Royal
täglich von 7—9 Uhr:
Opern- und Lieder-Abend. 3457
Künstler-Konzert.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 20. März 27
abends **8** Uhr
zu ermäßigten Preisen:
Die leichte Isabell
Ein Spiel um Geschäft und Liebe
von **Hans H. Zerlett.**
Musik v. Robert Gilbert.
Eintrittskarten bis einschl. Sonnabend in Johne's Buchhandlg. Sonntag von 11—1 Uhr und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
Dienstag, d. 22. März 27
abends **8¼** Uhr:
Einmaliges Ensemble-Gastspiel erster Mitglieder des Danziger Stadttheaters.
Neuheit! Neuheit!
Die gläserne Frau
Schauspiel in 4 Akten von **Wilhelm v. Scholz.**
Eintrittskarten für Abonnent. Sonnabend in Johne's Buchhandlung. Freier Kartenverkauf Sonntag von 11—1 u. von 7—8 Uhr an der Theaterkasse, Montag in Johne's Buchhandlg., Dienstag von 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
Die Leitung.

Theologie und Nationalismus.

Am 12. September 1926 veröffentlichte die „Dtsch. Allg. Ztg.“ einen Artikel des Generalsuperintendenten der Kurmark D. **Otto Dibelius** über die Warschauer theologische Fakultät. Als Antwort auf diesen Artikel veröffentlichte Professor D. **Edmund Bursche**, ein Bruder des bekannten Warschauer Generalsuperintendenten Julius Bursche und wie dieser ein Renegat, in Nr. 22 der „Christlichen Welt“ einen Offenen Brief an den Verfasser, in dem er die hohen Qualitäten der Fakultät nachzuweisen und den Vorwurf der nationalistischen Tendenz derselben zu entkräften sucht. Diesen Offenen Brief beantwortet D. Dibelius in Nr. 23 der „Christlichen Welt“. Wir glauben diese bemerkenswerten Ausführungen unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen, um so mehr nicht, als sie, im Gegensatz zu dem Offenen Brief des Warschauer Professors, jeder persönlichen Spitze bar sind und lediglich in rein sachlicher Weise den im Mittelpunkt der Polemik stehenden Gegenstand behandeln.

Die Schriftleitung.

Antwort an Herrn Professor D. Edmund Bursche in Warschau.

Sehr verehrter Herr Professor!

Nur ungern antworte ich auf eine so persönlich zugespitzte Auslassung, wie sie Ihr Offener Brief darstellt. Aber ganz kann ich nicht schweigen, damit nicht ein falscher Eindruck entsteht.

Auf unsere freundschaftliche Auseinandersetzung bei der Regionaltagung in Danzig kann ich zu meinem Leidwesen nicht eingehen. Es ist damals die Abmachung getroffen worden, daß die Tagung vertraulich sein und daß nur ein allgemein gehaltener Bericht in die Presse kommen sollte. An diese Abmachung halte ich mich gebunden.

Ebenso muß ich es mir versagen, all die kleinen Ausstellungen durchzugehen, die Sie an meinem Artikel machen und die zum Teil auf Mißverständnissen beruhen. Dazu sind diese Einzelheiten nicht wichtig genug.

Wichtig ist allein die Frage, ob die theologische Fakultät in Warschau als Fakultät im deutschen Sinne des Wortes angesehen werden kann oder nicht. Diese Frage habe ich verneint Ich muß sie auch heute verneinen.

Lassen Sie mich auch hier noch einmal betonen, daß ich, wie jeder evangelische Christ, es mit großer Freude begrüße, wenn im slawischen Osten ein neuer Brennpunkt wissenschaftlicher theologischer Arbeit geschaffen wird. Wir deutschen Evangelischen verfolgen dankbar jeden Fortschritt, den das evangelische Verständnis des Christentums in vorwiegend katholischen Ländern macht. Nationale Gesichtspunkte bleiben dabei völlig außer Betracht. Wenn es gelingen sollte, in Polen von neuem anzuknüpfen an die reiche theologische Arbeit des 16. Jahrhunderts, wenn ein Protestantismus polnischer Art sich in einer blühenden theologischen Fakultät in Warschau sein geistiges Rüstzeug schmiedete, ich und Ungezählte mit mir würden das mit freudigster Anerkennung begrüßen. Wo es um das Evangelium geht, da gilt nicht Jude noch Grieche, nicht Deutsch noch Polnisch. Es gilt allein den Sieg des Gottesreiches!

Was mich mit Trauer und Schmerz erfüllt, ist eben dies, daß die große Gelegenheit, die sich nach der Neugründung des polnischen Staates für jenes Ziel geboten hat, nicht in vollem Umfange ausgenutzt worden ist. Die Warschauer Fakultät hat ihre Studienordnung nach Dorpater Muster gestaltet. In Dorpat konnte diese Studienordnung dadurch fruchtbar werden, daß die theologische Arbeit dort in innigem Zusammenhang stand mit der gesamten deutschen Theologie, wie sie auf deutschem und schweizerischem Boden erarbeitet wurde. Hineingestellt in den breiten Strom dieses wissenschaftlichen Lebens konnte der junge Student von Anfang an selbständig arbeiten. Er konnte sich bei den Prüfungen nicht nur über das ausweisen, was er in seinen Vorlesungen gehört hatte, sondern auch über das, was er aus der theologischen Literatur selbst gelernt hatte. Das alles kann in Warschau nicht sein. Hier ist der Lehrbetrieb eingestellt auf eine Sprache und Nationalität, in der es, wie Sie selbst zugeben, eine nennenswerte wissenschaftliche Literatur nicht gibt und, wie ich auch hier wieder hinzufüge, nach menschlichem Ermessen nicht geben wird. Der akademische Betrieb ist beschränkt auf die unmittelbare Anleitung des Studenten durch seine Lehrer. Er besteht in der Rezeption dessen, was an der Fakultät selbst vorgetragen und diktiert wird. Das ist genau die Art, wie an den Colleges in England und Amerika gearbeitet wird. Auch dort wird natürlich gelegentlich Bezug genommen auf die Literatur, die in anderen Sprachen geschrieben ist. Auch dort steht es den einzelnen Studenten frei, sich mit solcher Literatur vertraut zu machen. Aber nur in Ausnahmefällen geschieht es wirklich. Und da die selbständige Verwendung theologischer Literatur weniger gepflegt wird, beschränkt sich dort der Betrieb wesentlich auf dasjenige, was zwischen Lehrern und Schülern unmittelbar vorgeht. Auch diese Art der Arbeit hat gewiß ihren Wert. Niemand wird ihn verkleinern wollen. Aber sie ist das nicht, was in Dorpat war. Sie ist nicht das, was wir an deutschen Universitäten haben und worauf wir für die Ausbildung der Geistlichen unserer Kirche auch für die Zukunft Wert legen müssen.

Was aber hat zu dieser Beschränkung geführt? Ich weiß nur eine Antwort: **Nationalistische Gesichtspunkte haben bei der Begründung der Fakultät Pate gestanden!** Sie sprechen, sehr verehrter Herr Professor, in warmen Worten von dem hohen patriotischen Gefühl, mit dem der Mensch voll weitherziger Liebe sein Volk umfaßt. Diese Worte finden einen lebhaften Widerhall in meinem Herzen. Nur lassen Sie uns nicht vergessen, daß es sich im polnischen Staat nicht um ein Volk, sondern um eine **Mehrzahl von Völkern handelt!** Polenl ist nicht ein Nationalstaat, sondern ein Nationalitätenstaat. Unter den mancherlei Nationalitäten aber, die dort zu einem Staatsgefüge vereinigt sind, ist **der hauptsächliche Träger evangelischen Lebens das deutsche Volkstum. Wenn man für eine Kirche, deren Glieder in ihrer weit überwiegenden Mehrzahl deutscher Abstammung sind, die die deutsche Sprache sprechen und das Evangelium im Geist der deutschen Reformation verkündigt haben wollen, eine theologische Fakultät begründet, so hätte, rein sachlich betrachtet, der Betrieb mindestens zur Hälfte auf die deutsche Sprache und damit auf die Pflege deutscher Theologie eingestellt werden müssen.** Dem patriotischen Bewußtsein eines Nationalitätenstaates hätte das gewiß nicht widersprochen. Mit einem Schlage wäre dadurch der Anschluß an eine große wissenschaftliche Welt gesichert gewesen. Befruchtet durch diese große wissenschaftliche Welt, hätte sich dann auch eine Theologie in polnischer Sprache entfalten können. So aber hat man nicht getan. Man hat das, was in der eigenen Kirche deutsche ist, mit Nichtachtung übergangen. **Man spiegelt sich und der Welt vor, daß das Luthertum in Polen eine Fortsetzung der bodenständigen polnischen Reformation des 16. Jahrhunderts sei, während alle Welt weiß, daß jener bodenständige Protestantismus bis auf kleine Reste untergegangen ist und daß die lutherische Kirche Kongreßpolens ihr heutiges Leben der deutschen Einwanderung verdankt.** Man hat das wissenschaftliche Interesse dem der polnischen Sprache, dem der polnisch empfindenden Minderheit geopfert. Das ist es, was ich als Überordnung nationalistischer Gesichtspunkte über die wissenschaftlich-theologischen empfinde.

Dazu kommt, daß neben der lutherischen Kirche Kongreßpolens die evangelische Kirche der altpreußischen Union steht — von der evangelischen Kirche in Galizien zu schweigen —, an Seelenzahl trotz aller Abwanderung und Ausweisungen der lutherischen noch immer mindestens gleich und sehr viel reicher an geistlichen Kräften als jene. Wollte nicht erlaubt. Damit fällt die Möglichkeit hin, daß die Wartheologischen Studenten des Landes besucht werden sollte — und das wäre gewiß das Ideal! — so hätte man diese Fakultät **auf Gleichberechtigung der lutherischen und der evangelisch-unierten Kirche anlegen müssen.** Dementsprechend hätte die deutsche Unterrichtssprache und die Pflege der deutschen Theologie in den Vordergrund gestellt werden müssen. Dann hätte die Warschauer Fakultät die große Tradition Dorpats fortgesetzt. Sie wäre ein gleichwertiges Glied in dem Kranze evangelischer Fakultäten geworden, der das Gebiet der mitteleuropäischen Reformation umschließt. Das ist nicht geschehen. Die **national-polnischen Gesichtspunkte**, die bei der Gründung maßgebend waren, haben es nicht erlaubt. Damit fällt die Möglichkeikt hin, daß die Warschauer Fakultät zur protestantischen Landesfakultät werden kann.

Das ist es, was ich zum Ausdruck bringen wollte — veranlaßt durch besondere Umstände, die hier nicht zur Erörterung stehen.

Seien Sie versichert, sehr verehrter Herr Professor, daß mir der Friede zwischen den Kirchen, die zu einer gemeinsamen großen Aufgabe berufen sind, nicht minder am Herzen liegt als Ihnen! Aber ich muß es doch auch hier aussprechen, wie bitter schwer uns die Betätigung dieser Friedensgesinnung gemacht wird. Während ich dies schreibe, geht die Nachricht durch die Presse, daß **die Liquidation des Paulinums in Posen** für rechtsgültig erklärt worden sei. Was uns bei dieser Nachricht die Zornröte ins Gesicht treibt, ist nicht so sehr das Verhalten des polnischen Staates, der der langen Kette der Gewaltakte gegen unsere Kirche nieder ein neues Glied hinzufügt. Nein, es ist der Gedanke, daß das Ungeheuerliche zur Wirklichkeit werden soll: **daß ein polnisch-evangelischer Verein sich ein unersetzliches, gerade auch zur Heranbildung eines theologischen Nachwuchses bestimmtes Eigentum der unierten Schwesterkirche durch staatliche Gewalt für einen Judaslohn zuschanzen läßt!** Wir wissen wohl, daß gesagt wird: sonst wäre das Paulinum in katholische Hände gekommen, und im übrigen habe die Warschauer Kirchenleitung dem polnisch-evangelischen Verein von diesem Raube abgeraten. Aber das kann unsere Empörung nicht mindern. **Solche Dinge dürfen eben in einer evangelischen Kirche nicht geschehen!** Jede Kirchenleitung hat Mittel und Wege, offenbar unsittliche Handlungen von Organisationen, für die sie verantwortlich ist, zu verhindern. Und wenn sie das wirklich einmal nicht kann, so kann sie nachträglich dem christlichen Gewissen Genugtuung verschaffen. Die Kirchenleitung in Warschau, durch deren Initiative die theologische Fakultät ins Leben getreten ist, hat keinen Finger gerührt, um das ungeheure Unrecht zu verhindern und der Schwesterkirche die Bildungsmöglichkeit für ihren Nachwuchs zu erhalten — obwohl die Empörung darüber seit vielen Monaten durch die gesamte protestantische Welt geht. Der Geist, der sich da offenbart — er ist es, der uns immer aufs neue zum Kampfe zwingt, wo wir den Frieden wollen. Er ist es. der uns für unser Urteil über die Tendenzen, die bei der Gründung der Warschauer Universität mit im Spiel gewesen sind, die schmerzliche Bestätigung liefert.

Vielleicht können Sie nicht ganz ermessen, mit welchen Empfindungen unsereiner angesichts solcher Geschehnisse Ihre Worte von einer „ersprießlichen Zusammenarbeit der Kirchen“ lesen muß. Und wollte Gott, der Raub des Paulinums wäre die einzige feindselige Handlung, die unsere Kirche von der Ihrigen hat erfahren müssen! **Einen Tatbeweis brüderlicher Gesinnung, einen einzigen! — —** und das „ersprießliche Zusammenarbeiten“ könnte seinen Anfang nehmen! **Seit acht Jahren warten wir darauf! Seit acht Jahren warten wir vergeblich!**

Ich bin in brüderlicher Hochachtung

Ihr ganz ergebener

Otto Dibelius

Ein neuer Spionageprozeß.

Kattowitz, 18. März. Am letzten Sonnabend begann vor der dritten Strafkammer in Kattowitz ein Spionageprozeß. Die Verhandlung wurde bei verschlossenen Türen geführt. Auf der Anklagebank standen drei Angeklagte, der frühere Eisenbahnbeamte Ewald Richter und seine Schwester Irene aus Schoppinitz, ferner der Modelltischler Franz Richter aus Schoppinitz, welcher mit den beiden erstgenannten Angeklagten in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis steht. Franz Richter war zu deutschen Zeiten bei der politischen Polizei tätig. Nach der Übernahme trat er zu den Hallertruppen über, fand später Anstellung bei der politischen polnischen Polizei. Bis zu seiner Verhaftung war Franz Richter bei der hiesigen Eisenbahndirektion als Kontrollbeamter tätig. Ewald Richter, welcher bei der deutschen Eisenbahndirektion in Diensten stand, wurde nach der Grenzziehung von der polnischen Eisenbahn übernommen. Im Jahre 1922 sind die Angeklagten von Groß-Strehlitz nach Schoppinitz übergesiedelt.

Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, in den Jahren 1925 und 1926 verschiedene Dokumente, so u. a. wichtige Polizei- und Eisenbahnakten dem deutschen Nachrichtendienst in Gleiwitz ausgeliefert zu haben. Seit dem Monat September v. J. befinden sich die Beklagten in Untersuchungshaft. Der Bruder der beiden erstgenannten Angeklagten, Erwin Richter in Schoppinitz wohnhaft, wurde im Jahre 1926 wegen Spionage zu einer zweijährigen Festungshaft verurteilt.

Nach dreitägiger Verhandlung fällte das Gericht das Urteil, das, wie folgt, lautete: Franz Richter fünf Jahre Zuchthaus, Irene Richter ein Jahr und Ewald Richter acht Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde den Angeklagten angerechnet. Der Staatsanwalt hatte gegen Ewald Richter sechs, gegen Irene Richter vier und gegen Franz Richter zehn Jahre Zuchthaus beantragt.

Republik Polen.

Gesandter Rauscher wieder in Warschau.

Warschau, 18. März. PAT. Der deutsche Gesandte Rauscher ist gestern nach Warschau zurückgekehrt und hat seine dienstlichen Funktionen wieder übernommen.

Senator — nach dem Tode.

Der „Monitor Polski“ vom 10. März hat bekanntgegeben, daß an Stelle des verstorbenen deutschen Senators Szczeponik Herr Julius Kalus aus Kattowitz in den Senat einzicht. Nun stellt es sich aber heraus, daß Kalus vor zwei Jahren gestorben ist. Der „Monitor“ wird also berichtigen müssen.

Malergeschichten.

Von **Wolfgang Federau.**

Daß diese Geschichten von dem Malerprofessor — halt ja, er lebt ja noch, sogar sehr, und ich möchte es nicht gern mit ihm verderben, deshalb will ich lieber seinen Namen verschweigen — also daß diese Geschichten von dem Professor X, wie wir ihn nennen wollen, wahr sind, dafür könnte ich meine Hand ins Feuer legen. Wer ihn und seine Grobheit, die nur noch durch sein fabelhaftes Können übertroffen wird, kennt, wird erraten, um wen es sich handelt, die anderen . . . aber reden wir nicht von den andern!

Also zu Herrn Professor X kommt ein Neureicher bedenklichsten Aussehens und bittet ihn, seine Frau zu porträtieren Der Professor sieht ihn lange prüfend und durchdringend an schließlich fragt er: „Ja, sagen Sie mal, mein Lieber, was glauben Sie denn, daß ich für das Porträt nehmen würde?“ Der Fremde reckt sich im Bewußtsein seiner trotz der kritischen Zeit noch immer ganz gut gefüllten Brieftasche hoch und sagt: „Nun, Herr Professor, ich denke, tausend Mark dürften doch wohl hinreichend sein!“ — Professor X erhebt sich verbindlich lächelnd und erwidert: „Vielleicht wenden Sie sich mal an einen besseren Photographen.“

*

Eine Behörde schickte ihm einmal den Entwurf eines nicht unbekannten, aber sehr umstrittenen Malers für ein Wandgemälde, das man anzukaufen gedachte, und bat ihn, sich dazu zu äußern. Postwendend kam der Karton zurück mit dem Anschreiben: „Es ist meine Aufgabe, mich mit Kunst zu befassen. Ich kann deshalb zu dem mir übersandten Bilde gar nichts sagen.“

*

Vor einigen Jahren ließ sich Professor X in einer Vorstadt, in der Nähe der Bahn, eine Villa bauen. Die ersten Besucher überfielen ihn mit Fragen, wie es ihm gefalle, ob ihn die Bahn nicht störe, ob das Haus auch warm sei, ob er nicht bedauere, so weit vom Zentrum der Stadt entfernt zu sein usw., Fragen, die ihn bald belästigten und langweilten. Vierzehn Tage später sah man am Eingange zu seinem Hause folgendes in künstlerischer Fraktur gemaltes Bild:

Zur gefl. Bedienung:

1. Danke es gefällt mir ausgezeichnet hier.
2. Nein, die Bahn stört mich gar nicht.
3. Ja, das Haus ist sehr warm, auch im Sommer.
4. Ich bedaure keineswegs, vom Zentrum der Stadt so weit entfernt zu sein — ich wünschte sogar zuweilen, die Entfernung von ihr und ihren Bewohnern wäre noch größer.

Diese Reihe wird bei Bedarf fortgesetzt.

Gern erzählt aber Professor X, der Norddeutsche, seinen Freunden folgende Geschichte aus seiner Jugend und Ausbildungszeit:

„Als ich zum erstenmal in meinem Leben als blutjunger Akademiker in München war, speiste ich einmal im „Herzog Heinrich“ zu Mittag. Die ungewohnte bayerische Küche legte sich mir etwas schwer auf den Magen, und so bestellte ich zwecks besserer Verdauung einen Kognak. Die Kellnerin, sehr erstaunt. daß ich kein Bier verlangte, brachte mir einen metallenen Fingerhut auf dünnem Stiel. Wissen Sie, wie man es bei uns den ganz jungen und ganz alten Damen vorsetzt. Ich betrachtete das zwergenhafte Ding mißtrauisch und „Fräulein,“ sagte ich, „bleiben Sie man gleich hier“, stürzte das Gläschen hinunter, gab es ihr zurück und „So, nun bringen Sie mir noch einen!“ — „Woas is denn dös?“ fragte die Hebe und bekam vor Verwunderung ganz runde Augen. Aber sie brachte gehorsam das zweite Glas, das naturgemäß nicht größer war. ‚Bleiben Sie gleich hier,“ sagte ich nochmals. und gab ihr auch schon den geleerten Kelch zurück. Sie verschwand ohne ein Wort zu sagen. Die Sache kam ihr offenbar unheimlich vor. Als ich nun aber auch das dritte Gläschen mir unter dem atemlosen Schweigen der anderen Gäste einverleibte, tönte eine rauhe, vor Erregung zitternde Stimme mißbilligend durch die Stille: „So jung und schon a — Preiß!“

*

Und nun zum Schluß noch diese prächtige Sache, die ich von jemandem hörte, der es wissen muß. Kommt da also ein junger Kunstbeflissener mit einer dicken Mappe Aquarelle. Zeichnungen und Entwürfe zu unserem Professor und bittet um dessen Urteil. Der blättert die Mappe flüchtig durch und sagt: „Mein lieber junger Freund! Was Sie können, ist ja nicht so weit her. Aber vielleicht besuchen Sie mich einmal in Ihren Ferien, wo Sie mehr freie Zeit haben, damit ich Ihnen sage, was Sie alles nicht können.“

Die Ameise.

Von **Erneste Fuhrmann-Stone.**

Zwar ist es eine alte Sache, doch sollte sie uns von Zeit zu Zeit in Erinnerung gebracht werden, die Geschichte von der Ameise.

Für die Ameise ist der Waldboden Urwald. Urwald, durch den sie sich mühsam und unverdrossen ihre Wege sucht. Es liegt für den Menschenblick von oben das kleine Durcheinander der Steine, Wurzeln, Halme, der gefallenen Nadeln zwischen Pilzhütchen und der Zapfen und verdorrenden Blätter durchsichtig über den braunen Boden oder die samtzarten Moosbänkchen gebreitet. Es summt und krabbelt darin. Leichte Winde streifen die schaukelnden Gräser. Und in diesem Vielerlei ohne Wegweiser rennen die kleinen Ameisen werktagsgeschäftig irgendeinem besonderen Zwecke zu, schleppen ihren Fund unter und über Hindernisse zickzack, verlieren ihre Habe, erobern sie wieder mit seltsamer Hartnäckigkeit und flüchten weiter, oftmals vom Wege ab und eigentlich unbewußt zurückkommend, aber bald wieder mit wunderlicher Tüchtigkeit und kindlicher Wichtigkeit auf dem rechten Pfad. Hier liegt ein Stein scheinbar auf Ewigkeiten unverrückbar, wenn ihn der Wind nicht faßt, da ein Ästchen, groß wie ein Ungeheuer, aber da gilt es: hinauf mit der Last, fällt sie bei der Besteigung, muß sie wieder geholt und darüber geschleppt werden, — während links und rechts von dieser berannten Festung über glatte Walderde Wege ohne Mühe laufen. —

Wir belächeln in Sinnen verloren die übereifrige Einfalt, bis es uns einfällt: der Blick von oben ins Gewirr unserer Häuser und Fabriken, auf unsere bebauten Felder und bestiegenen Berge findet vielleicht auch uns auf belächelter Wanderfahrt. Er sieht auch uns mit selbstwichtiger Eitelkeit, Titel, Mittel und selbstgewählte Lasten durch unsere selbstgebaute Welt tragen, in der wir uns alle Wege nach Gesetzen und Regeln schön begrenzt und alle Ziele bemessen und abgesteckt haben.

Der Blick von oben schaut auch unsere Schwachheit, beladen mit Würde und Bürde überlebensgroßer Ideale, die falschen Wettlauf nach Gunst und Kunst tun, vor ihnen niederfallen und durch sie fallen, tausend vergebliche Seufzer, abertausend vergebliche Schritte an ein gleißendes Erreichen geben. — Und über unserem Dünkel von der beherrschenden Mächtigkeit des Menschen und dem wirren Traum vom Königstum der Seele lächelt, wer weiß, vielleicht auch mitleidig nur ein Wort —: Ameisenwege!

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. März.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa bei strichweiser Bewölkung milde Temperaturen und geringe Niederschlagsneigung an.

Christliche Gewißheit.

Am 25. März werden 100 Jahre vergangen sein, seit ein Theologe das Licht der Welt erblickte, der kurzweg als „Theologe der christlichen Gewißheit" bezeichnet wird, Franz Frank, der nachmalige Erlanger Professor und Begründer der sogenannten Erlanger Schule. Ihm stand im Mittelpunkt seines theologischen Denkens die Frage nach der Gewißheit. Auf Grund seiner Wiedergeburt und Bekehrung und nur auf diesem Grunde wird der Mensch der ihn erlösenden Wirklichkeit Gottes inne. Dieser Erfahrungsbeweis ist ihm der einzig gültige. Man kann über diesen Standpunkt streiten, man kann darauf hinweisen, daß es auch einen Glauben gibt, der ohne auf die subjektive eigene Erfahrung sich zu gründen, sich vielmehr auf das objektive Wort Gottes gründet, ja der in ihrer Echtheit immer schwer nachzuprüfenden wegen ihres subjektiven Charakters unsicheren Erfahrung des Einzelnen die bezeugte Erfahrung der ersten Zeugen, der eigenen Unsicherheit die Zuverlässigkeit des Wortes gegenüberstellt: „Sagt dein Herz auch tausend Nein, laß Sein Wort gewisser sein!" Immerhin, darin hat und behält er recht, daß es nicht genug ist, um Gott und sein Heil zu wissen, sondern daß es darauf ankommt, dessen gewiß zu werden, wie es Paulus bezeugt: „Ich bin gewiß, daß uns nichts scheiden kann von der Liebe Gottes." Und worauf ruht dem Christen diese Gewißheit? Derselbe Paulus bekennt an der gleichen Stelle: „Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?" Also, am Kreuze von Golgatha, am Leiden und Sterben Christi haftet alle Gewißheit der gläubigen Seele. Die Passionszeit erinnert daran wieder mit allem Nachdruck. Sie zeigt uns in diesem Sterben des sich selbst für die Welt in den Tod gebenden Herrn die Offenbarung der höchsten Liebe, die Bürgschaft des ewigen Erbarmens, den Grund alles Heils. Und angesichts dieser Tatsache allein vermag es der Glaube zu jener Gewißheit zu bringen, die mit Woltersdorf bekennt: „So wahr Gottes Sonne am Himmel hoch prangt, so wahr hab ich Sünder Vergebung erlangt." In solcher Gewißheit hat die Seele Kraft und Frieden. D. Blau-Posen.

Die Parzellierungsbank vor Gericht.

100 Zeugen — 4 Verhandlungstage.

Am gestrigen Tage gelangte vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts ein Prozeß zur Verhandlung, für den vier Verhandlungstage in Aussicht genommen sind. Das Zeugenaufgebot beträgt über 100 Personen. Angeklagt wegen Betruges, Unterschlagung usw. sind 1. Stefan Samoliński, ehemaliger Direktor der hiesigen Parzellierungsbank, 2. Bolesław Samoliński, ehemaliger Vizedirektor und 3. Władysław Szczepankiewicz, ehemaliger Buchhalter genannter Bank. Aus der Anklageschrift seien folgende Punkte hervorgehoben: Alle drei Angeklagte sind beschuldigt, vom November 1924 bis August 1925 unter der Vorspiegelung, große Liquidationsobjekte zu besitzen, ungeheure Betrügereien begangen zu haben. Sie ließen sich auf Grund dieser Vorspiegelungen von vielen Personen, meistens Invaliden, ganz erhebliche Anzahlungen leisten. Der Gesamtbetrag dieser Veruntreuungen lautet auf 75 686 zł. Die Angeklagten manipulierten in der Art, daß sich die Landreflektanten als Mitglieder der Bank eintragen mußten. In Wirklichkeit besaßen die Angeklagten überhaupt kein Land. Ein zweiter Punkt der Anklage hebt hervor, daß alle drei Angeklagte in demselben Zeitraum verschiedenen Leuten vorspiegelten, daß sie Land erhalten würden, wenn sie sich als Mitglieder der Bank eintragen ließen. Auch hier wurden „Kontoeinlagen" gegeben, die einen Gesamtbetrag von 3670 zł ausmachten. Auf das zuzuweisende „Land" warteten die Geprellten dann vergebens. Ein dritter Punkt der Anklage erwähnt, daß Stefan S. und Sz. einen Betrag von 1930 zł unterschlugen. Dieses Geld zahlte ein Mielnicki in die Bank ein, aber erhielt es nicht mehr zurück, da es die beiden einfach behielten. Punkt vier der Anklage legt dem Stefan S. zur Last, eine Frau Lange um 1600 deutsche Mark im Sommer 1924 betrogen zu haben. Er hatte von der L. den Auftrag, das Geld nach Frankfurt zu überweisen. Der Angeklagte gab dann der Auftraggeberin die Nachricht, daß das Geld überwiesen sei. Diese Nachricht war aber falsch, er führte den Auftrag nicht aus, sondern eignete sich das Geld an. Außerdem nahm Stefan S. von einem Kanziora einen Hypothekenbrief über 30 000 zł entgegen, den er nicht mehr zurückerstattete. Der fünfte Punkt der Anklageschrift lautet, daß Stefan S. in Gemeinschaft mit Sz. in der Zeit vom Januar bis September 1925 die Mitglieder der Bank betrogen hätte, indem die Genannten als Ausgabe Posten notierten, die zusammen auf 22 310 zł lauteten; außerdem nahmen sie ohne Erlaubnis des Aufsichtsrats Gelder aus der Kasse, die sie für private Zwecke verbrauchten. Dann sind die Genannten beschuldigt, sogenannte Fiktionskonten geführt zu haben. In diesem Falle betrugen die verschleierten Gelder weit über 15 000 zł. Diese Konten lauteten auf Personen, die angeblich die Beträge für erhaltene Güter zu zahlen hätten. In Wirklichkeit war keine der genannten Personen der Bank etwas schuldig, auch bestand eine Reihe der angegebenen Güter überhaupt nicht.

Nach Verlesung der umfangreichen Anklageschrift und nach Vernehmung der Angeklagten in bezug auf ihre Personalien wurde die Verhandlung unterbrochen, um an drei weiteren Tagen der nächsten Woche weitergeführt zu werden. Den Vorsitz in der Verhandlung führte Bezirksrichter Radłowski, als Vertreter der Anklage fungiert Staatsanwalt Janiszewski; die Verteidigung haben übernommen: Rechtsanwalt Chrzanowski, sowie die Gerichtsapplikanten Dr. Kuziel und Ossowski. In Untersuchungshaft befanden sich Stefan Samoliński ein Jahr und eine Woche, Bolesław Samoliński sechs Monate und zwölf Tage. Gegen Kautionsstellung wurden dann beide aus der Haft entlassen.

Das Urteil in diesem Riesenprozeß ist nicht vor Donnerstag nachmittag nächster Woche zu erwarten.

---

§ **Der Wasserstand** der **Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 6,20 **Meter**, bei **Thorn** etwa + 4,15 Meter.

§ **Scharfschießen.** Am 21. und 26. März veranstaltet das 62. Infanterieregiment Scharfschießen auf dem Übungsplatz in Jagdschütz. Die Zufahrtsstraßen sind aus diesem Grunde an den beiden genannten Tagen gesperrt.

§ **St. Josephstag** (19. März). Nach der kirchlichen Überlieferung war Joseph, der Pflegevater Christi, ein Zimmermann in Nazareth, stammte jedoch aus dem Geschlecht des Königs David. Früher wurden über ihn im Volke vielerlei Geschichten erzählt, über die jedoch keinerlei Unterlagen vorliegen. Wie es scheint, ist Joseph bald verstorben; denn zur Zeit, als Jesus predigte, wird Joseph an keiner Stelle der Bibel erwähnt. Auch bei der Kreuzigung Jesu war er nicht anwesend. Nach alten Sagen soll er im Tale Josaphat begraben liegen, doch sind auch dafür keine Unterlagen beizubringen gewesen. In den Gemeinden der Urchristen und auch noch in späteren Zeiten wurde der Name des Pflegevaters Jesu nirgends genannt, es gab weder einen Gedenktag zu seinen Ehren, noch wurde des Namens in einer anderen Weise gedacht. Erst im 9. Jahrhundert wurde Joseph in der Kirche etwas mehr bekannt, bis dann Franz von Sales, der Stifter des Ordens der Heimsuchung, für das Gedenken Josephs mehr eintrat. Offiziell verehrungswürdiger wurde Joseph durch eine Bulle des Papstes Benedikt XIII. vom Jahre 1729. die anordnete, daß der Name des Heiligen Josephs in die Allerheiligen-Litanei eingefügt werden solle. Durch eine Bestimmung Pius IX. aus dem Jahre 1870 wurde dann Joseph zum allgemeinen Schutzpatron für die ganze katholische Kirche erklärt.

§ **Die Dekoration der städtischen Gebäude Brombergs** ist aus Anlaß des Namenstages Piłsudskis angeordnet worden!

§ **Neuer Fleischbeschautarif.** Der Wojewode hat am 20. Februar 1927 einen neuen Tarif für Untersuchung von Schlachtvieh und Fleischbeschau festgesetzt, in dem die Gebühren nach drei Entfernungszeichen bemessen sind und die Reisekosten in sich einschließen. Zur I. Zone gehören die Ortschaften bis 5 Kilometer, zur II. diejenigen bis 10 Kilometer, zur III. diejenigen über 10 Kilometer Entfernung vom Wohnort des Beschauers. Die Gebühren betragen in den betreffenden Zonen für Rindvieh I 4 zł, II 6 zł, III 7,70 zł, für Kälber, Schafe, Ziegen I 1,20, II 2,00, III 2,50, für Schweine I 1.30, II 2,10, III 2,60; für Pferde, Esel usw. I 5, II 5, III 5 zł. Die doppelte Taxe ist zu zahlen für die Untersuchung in der Nachtzeit, an Sonntagen und Feiertagen, sowie außerhalb der verabredeten Zeit. Die Gebühr gilt für das erste Stück der betreffenden Gattung, für jedes weitere beträgt sie 50 Prozent.

§ **Der heutige Wochenmarkt** war sehr gut beschickt. Auch die Nachfrage war groß. Butter war recht viel angeboten, jedoch im Preise unverändert geblieben. Man forderte zwischen 10 und 11 Uhr 2,80—3,00. Dagegen sind die Eierpreise heruntergegangen: die Mandel war schon zu 1,80 bis 2.00 zu haben. Weißkäse kostete 0,40, Tilsiterkäse 2,00—2,40. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt brachten Äpfel 0,80—1,50, rote Rüben und Wrucken 0,10, Mohrrüben 0,08—0,10, Apfelsinen das Stück 0,40—6,60, Zitronen 0,15—0,20. Der Geflügelmarkt brachte Enten zu 8,00—12.00, Puten 9,00—14,00, Hühner 4,00—6,00, Tauben 1,40—1,50. Die Fleischpreise waren wie folgt: Schweinefleisch 1,20—1,40, Rindfleisch 1,20 bis 1,30, Kalbfleisch 1,30, Hammelfleisch 1.00—1,20. Auf dem Fischmarkt notierte man Hechte mit 1,50—1,80, Schleie 1,80 bis 2,00, Plötze 0,50, Bressen 1,00—1,50. Barse 0,80—1,20.

§ **Landparzellen zur Bebauung** weist das Bürgerkomitee für Arbeitslose den bei ihm registrierten Arbeitslosen gegen eine geringe Bezahlung zu. Meldungen nimmt das Bureau des Komitees entgegen.

§ **Das alte Lied.** Ein Maximilian Żakowiec aus dem Kreise Bromberg kam mit seinem Fahrrad zu einer Gerichtsverhandlung. Er ließ das Rad vor dem Gebäude und fand es natürlich nach Beendigung seines Prozesses nicht mehr vor. Der Wert des gestohlenen Rades beträgt 180 zł. — Aus der unverschlossenen Wohnung wurden einem Faustyn Smiałkowski, Bahnhofstraße Nr. 65, zwei Herrenanzüge im Werte von 200 zł gestohlen.

§ **An den Unrechten gekommen.** In letzter Zeit hörte man öfters von Überfällen und Anrempelungen in Prinzenthal. Kürzlich ereignete sich wieder ein Überfall, wobei der Rauflustige jedoch an die falsche Adresse kam, nämlich an einen sportgeübten Herrn, der den Angreifer mit einigen gutgesetzten Schwingern abwies, so daß dieser erst nach einer halben Stunde weitergehen konnte. Wäre es nicht angebracht, in dieser Gegend wenigstens zur Nachtzeit Schutzleute patrouillieren zu lassen?

§ **Zwei Brände** hatte am gestrigen Abend die hiesige Feuerwehr zu bekämpfen. Um 6.30 wurde sie nach der Danzigerstraße 129 alarmiert, wo ein Feuer in der Wollspinnerei und Wattefabrik der Firma Drasche ausgebrochen war. Aus bisher unbekannter Ursache war zu einer Zeit, als die Arbeiter die Fabrikräume bereits lange vorher verlassen hatten. Feuer entstanden, das in der leicht brennbaren Wolle reichlich Nahrung fand. Der Schaden ist sehr groß, da annähernd (die genaue Zahl konnte zurzeit noch nicht festgestellt werden) 8000 Kilo Wolle verbrannt sind. Der Feuerwehr gelang es in zweistündiger, angestrengter Arbeit, das Feuer zu lokalisieren und so ein größeres Unglück zu verhindern, da das Fabrikgebäude ziemlich dicht von anderen Häusern umgeben ist. Während die Wehr mit der Bekämpfung dieses Feuers beschäftigt war, wurde sie um 8 Uhr nach dem Hause Prinzenstraße 2a beordert. Der zweite Löschzug und ein Wagen des ersten begaben sich sofort zu der neuen Brandstelle, wo man jedoch nur wenig Arbeit vorfand: In einer Wohnung im zweiten Stock war ein Ofen vollständig durchgebrannt und hatten verschiedene Sachen und die Holzverschalung der Wand Feuer gefangen. Nach Beseitigung der Gefahr konnte die Wehr bereits nach einer halben Stunde abrücken.

§ **Ein Scheunenbrand,** der heute vormittags um 10.30 Uhr ausgebrochen ist, wird uns kurz vor Redaktionsschluß gemeldet. Wahrscheinlich haben spielende Kinder die Scheune, Thornerstraße 65, in Brand gesteckt. Die Feuerwehr war noch mit der Bekämpfung des Feuers beschäftigt.

§ **Verhaftet** wurde eine Person wegen wissentlichen Meineides und eine wegen Diebstahls.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Handwerker-Frauenvereinigung. Montag, den 21. März, nachm. 4 Uhr, im „Deutschen Haus" (frische Pfannkuchen und Waffeln) Mitgliederzusammenkunft. Volkstänze, vorgeführt von acht jungen Mädchen, Rezitationen, Gesänge. (4476

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Am Dienstag, den 22. März 1927, abends 8¼ Uhr, findet das zweite Danziger Gastspiel statt. Wilhelm v. Scholtz, der Dramatiker von Zeitlosigkeit und Hellsehertum, wird mit seinem Werke: „Die gläserne Frau" das Wort erhalten. „Die gläserne Frau" ist von den vielen Ärztedramen der jungen Literatur fraglos das tiefste. Medizinisch-naturwissenschaftliche Probleme, Probleme des Mesmerismus, der Suggestion und Hypnose, die jeden Gebildeten interessieren müssen, hat er in die rein poetische Sphäre hinübergeleitet. Spannend, schaurig, seltsam und doch zu verstehen ist dieses von einer Dämmersphäre des Geheimnisvollen und Rätselhaften ungeheuer belebte, kontrastreiche Schauspiel. Es ist vielleicht das Schönste und Tiefste, was Wilhelm v. Scholtz geschaffen hat. (4514

M.-G.-V. Kornblume. Der Verein beteiligt sich geschlossen an der Beethovenfeier des M.-G.-V. Inowrocław. Abfahrt morgen, Sonntag, mittags 1 Uhr. Der Vorstand. (2543

* * *

* **Argenau** (Gniewkowo), 18. März. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde das städtische Budget für 1927/28 in Höhe von 100 000 Złoty, das Budget des Elektrizitätswerkes von 92 000 Złoty, des Wasserwerks von 10 000 Złoty sowie des Schlachthauses von 15 500 Złoty ohne weitere Aussprache genehmigt. Sodann wurde ein vom Magistrat gestellter Dringlichkeitsantrag, betreffend die Einverleibung des Gutes Wójtostwo in die Verwaltung der Stadt Argenau einstimmig angenommen. Eine längere Aussprache rief die Wohnungsfrage hervor, die auch hier ziemlich trostlos aussieht.

* **Lissa** (Leszno), 18. März. Am Montag wurde auf dem hiesigen Bahnhof das Verschwinden von 18 Sack Getreide aus einem Waggon festgestellt, der aus Kosten eingetroffen war. Die Polizei ist bemüht, das rätselhafte Verschwinden der Säcke aufzuklären. — Auf sein 25jähriges Bestehen konnte kürzlich das Krankenhaus des Deutschen Frauenvereins (früher vom Roten Kreuz) zurückblicken.

ꝏ **Posen** (Poznań), 18. März. Selbstmord durch Erschießen mit einem Revolver verübte am Ende der fr. Kaiser Wilhelmstraße auf einem freien Platze der zwanzigjährige Ludwig Swider. S. war auf der Stelle tot. — Zwei neugeborene Kinder männlichen Geschlechts wurden in einem Paket im Straßenbahnwagen der Linie 3 gefunden. Das Paket mit den Zwillingen ist dort wahrscheinlich absichtlich zurückgelassen worden. — Zur Verschönerung der Stadt beabsichtigt die städtische Gartenverwaltung mehrere Straßen mit Bäumen zu bepflanzen. Am Eichwaldwege auf den Boziankawiesen soll ein großer Garten mit Spielplätzen und Rasenplätzen für Kinder entstehen. Gleichzeitig wird eine Vergrößerung des Botanischen Gartens geplant. — Der Posener Sender dürfte in nicht allzulanger Zeit eröffnet werden. Zum musikalischen Leiter ist Prof. Dr. Łukasiewicz ernannt worden.

*

Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz** (Katowice), 18. März. Für den Kanal Oberschlesien—Danzig. Der schon vor längerer Zeit angekündigte Plan der Anlegung eines direkten Transportkanals für Kohlen von Oberschlesien nach dem Danziger Hafen rückt jetzt wieder in den Mittelpunkt des Interesses polnischer Industrieller und Behörden. In Kattowitz fand eine aus Oberschlesien, aus den Wojewodschaften Posen, Pommerellen und Krakau beschickte Konferenz statt, in der das Kanalprojekt eingehend erörtert wurde. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß der direkte Kanal gegenüber dem Weichselwege eine Ersparnis von 330 Kilometern bedeuten würde, und daß ein Kanal im Laufe von acht Jahren fertiggestellt werden könnte, während die zur regelmäßigen Beschiffung notwendige Regulierung der Weichsel etwa 30 Jahre in Anspruch nehmen würde. Entsprechend würden die Kosten für den Ausbau der Weichsel nicht niedriger sein, und der Kanal Oberschlesien—Danzig wäre demnach rationeller.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Allenstein,** 18. März. Durch die Brust gesägt. Bei dem Rentenempfänger Gordziella in Friedrichshof wurden mit einer Kreissäge Holzkloben zersägt, wobei der Treibriemen herunterfiel. Da der Mann, der das Zersägen der Kloben besorgte, sich mit dem Auflegen des Treibriemens beschäftigte, wollte die 21jährige Landwirtstochter Anna Czerulla, die dort behilflich war, die letzte Holzklobe vom Sägetisch herunternehmen. Hierbei geriet sie in die Kreissäge, die noch in Bewegung war, und erhielt dadurch eine erhebliche Fleischwunde schräg durch die ganze rechte Brustseite. Die Wunde war etwa 20 Zentimeter lang und 5 Zentimeter tief. Sie mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Eine behördliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

* **Goldap,** 18. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der alten Infanteriekaserne. Einige 14- bis 15jährige Jungen fanden beim Graben nach Angelwürmern einen Metallgegenstand, anscheinend einen Zünder. Trotz Warnung untersuchten die Jungen den Fund. Es kam zu einer Explosion, und einem der Unvorsichtigen wurde die linke Hand vollkommen zerfetzt, so daß sie ihm im Krankenhaus abgenommen werden mußte.

* **Rastenburg,** 18. März. Überfallen und vergewaltigt wurde um die Mittagszeit eine 31jährige Frau auf der Chaussee zwischen Muhlack und Wilkendorf. Der Täter, der sein Opfer erst nach eineinhalbstündigem Ringen überwältigte, konnte von einem in Prangenau weilenden Landjägerbeamten auf der Chaussee einige Zeit nach dem erfolgten Überfall festgenommen und als der 25jährige Arbeitlose Ernst Stier aus Hall in Württemberg festgestellt werden.

Deutsche Blätter in Polen.

Mit einiger Verspätung ist nun auch Heft 2 der „Deutschen Blätter in Polen" in einem Umfange von 63 Seiten erschienen. Der Herausgeber Dr. Paul Zöckler hat es verstanden, durch die Auswahl der Beiträge auch dieses Heft für die weitesten Kreise interessant zu gestalten. An leitender Stelle finden wir einen Aufsatz von Dr. Hans Koch, Wien, über „Bolschewismus und Religion". In klaren Ausführungen beleuchtet der Verfasser hier ein Problem, mit dem man sich schon solange beschäftigt, wie es eine kommunistische Lehre gibt. Vielen wird der Artikel Aufschluß über eine Reihe von Fragen geben, die ihnen der Bolschewismus in seiner für uns recht unverständlichen Daseinsform aufgibt. Weiterhin finden wir einen Beitrag von Martin Kage „Pestalozzi und Polen", der in Anbetracht des eben erst verflossenen 100. Todestages Pestalozzis ebenfalls rege Beachtung verdient. Das neuerschienene Recke'sche Werk „Die polnische Frage als Problem der europäischen Politik" behandelt eingehend Karl Volker, und über aktuelle Wirtschaftsfragen unterrichtet der Aufsatz „Die Wirtschaftslage Polens" von H. R. Wiese. Weiterhin folgen Beiträge von H. Textor „Ein Irrtum der polnischen Wissenschaft, Pfarrer Just „Kinderspiele", aus Anton Heinen: „Feierabende" und eine eingehende Bücherschau. „Die Deutschen Blätter" sind in den hiesigen Buchhandlungen zu haben oder können von der Historischen Gesellschaft in Posen, Zwierzyniecka 1, direkt bezogen werden.

Hauptschriftleiter: G. Starke; verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese; für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Die Scholle" Nr. 6.

Kunsthohlschleiferei

für **Messer, Scheren** und **chirurgische Instrumente**

Tel. 1296  Tel. 1296

Rasiermesser

Prima Solinger Stahlwaren

Kurt Teske

Plac Poznański Nr. 4. 3467

Bitte Straße u. Hausnummer genau zu beachten

Mit dem Groschen

rechnet der Kluge Kaufmann

Auch Sie

sollen für eine gute Einkaufsquelle sorgen

Jeder Wiederverkäufer

kauft gut und billig

Büro- u. Schulartikel, Schreibwaren
Spielkarten
Pack- und Pergamentpapier

bei 3741

„Segrobo" T. z o. p.

Bydgoszcz

im Hause Hotel Gelhorn, Dworcowa 39.

Damenstrümpfe



unerreicht an Qualität und Preiswürdigkeit in allen 4329 modernen Farben

Seidenflor **1,95**

Prima Waschseide **2,95**

Mercedes, Mostowa 2.

RADIO

Fabelhaft gut und preiswert kauft man **nur** bei

Radio i Elektrotechnika

Alojzy Głyda i Ska.

Bydgoszcz, ul. Gdańska 158. Tel. 738.

4422

Die lebenswichtigen Funktionen der Nieren

dürfen nicht immer wieder aufs neue durch Coffeïn im Bohnenkaffee gehemmt und unterbrochen werden. Wenn Sie auf dauernde und ungehinderte Arbeit dieses lebenswichtigen Organs Wert legen

so trinken Sie nur

Kaffee Hag

den coffeïnfreien Bohnenkaffee

Sein Aroma ist unübertrefflich, sein Geschmack vorzüglich! Kaffee Hag ist überall zu haben.

Gutschein! 1914

Firma KAFFEE HAG, Danzig

Für angelegte zł. 1,— senden Sie mir umgehend ein Probepäckchen Kaffee Hag.

Name ....

Ort .... Straße ....

3250

Erstklassige Sämereien

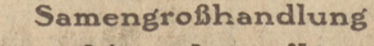
Gemüse-, Blumen- und Feldsamen

en gros ⁂ **en detail**

empfiehlt



St. Szukalski



Samengroßhandlung

Tel. 1162 **Bydgoszcz, Dworcowa 95a** Tel. 839

— Preisliste auf Wunsch gratis und franko. —

Uebernehme Klee zur Reinigung.

Besitze neueste Kleereinigungs-Maschinen mit elektrischem Antrieb. 2449





So wie die Feuerwehr Eure Häuser vor Brand schützt, genau so wollen wir Euch vor übermäßigen Ausgaben von Bargeld schützen.

Wer bei uns kauft, spart Geld.

Empfehle gut und billig aus meinem reichhaltigen Lager für die Frühjahrs-Saison 1927: 4336

Herren-Anzüge	aus Boston, Covercoat, Kammgarn, Gabardin, Twill-Stoffen, eleg. Fassons, von zł **20.-** bis	**130.-**
Kinder-Anzüge	Kieler Form, aus blau Cheviot von zł **10.-** bis	**24.-**
Herren-Paletots	Marengo, Covercoat, Gabardin, in versch. Farb. u. mod. Fass. v. zł **30.-** bis	**150.-**
Herren-Gummi-Mäntel	in sehr großer Auswahl von zł **25.-** bis	**78.-**
Damen-Mäntel	sehr elegante Fassons, in Satin, Covercoat, Gab., Rips u. Seide, v. zł **25.-** bis	**130.-**

Herren-Berufskleidung in grosser Auswahl

Außerdem empfehle in sehr großer Auswahl **Damen- sowie Herrenwäsche** in versch. Qualitäten.

Polczester Fa.

Telefon Nr. 976. **Bydgoszcz** Stary Rynek 16/17.

„SIEMENS"

G. m. b. H.

Techn. Büro Grudziądz

Plac 23 stycznia 18

Beratung :: Projekt :: Bau

elektr. Anlagen jeden Umfanges

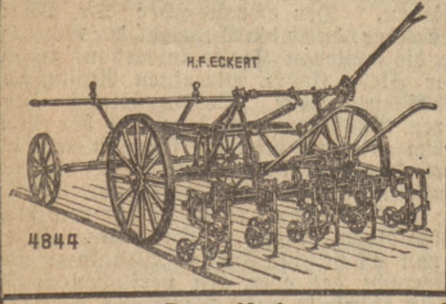
für

Industrie
Landwirtschaft
Elektrizitätswerke
Ueberlandzentralen

VERKAUF

von Motoren jeder Größe, Installationstellen, Glühlampen, elektrischem Haushaltungsgerät.

3302



Landwirte!

steigert eure Produktion und **spart Saatgut** durch Anwendung der

Eckert-Parallelogramm-Hackmaschine „Gloriosa"

lieferbar von $1^1/_4$ m bis 4 m Spurweite

Geeignet für alle Bodenarten

„Hervorragende Arbeitsleistung" „Einfache Handhabung" „Solide Bauart" 1501

Keine leicht brechenden Federn an den Parallelogrammen!
Keine unnötige Belastung durch Rollgewichte!

Glänzende Gutachten

Druckschriften und Angebot kostenlos durch die Alleinvertretung und Lager:

E. Schulze & Th. Majewski, Bydgoszcz

Dworcowa Nr. 70/71. — Telefon Nr. 56.

TREIBRIEMEN

ÖLE

FETTE



TECHNISCHES SPEZIALGESCHÄFT FÜR INDUSTRIEBEDARF

OTTO WIESE

BYDGOSZCZ

UL. DWORCOWA 62. - TELEFON 459.



Criewener

Orgl. Criewener Runkelrüben-Samen

(Gelbe Eckendorfer)

Für Wiederverkäufer Spezialofferte. 3211

Dom. Czajcze, powiat Wyrzysk.

Gelegenheit im Einkauf zu Spottpreisen

bis 25. März

von Hüten, Kappen, Blumen, Federn, franz. Perlen, Fellen usw. 2490

Inventur-Ausverkauf zu jedem Preis.

A. Gawecka i Ska, Stary Rynek 5/6.

100000 Stück

besonders kräftige 1-jähr.

Kiefernpflanzen

deutscher Kontrollsaat, Preis 5 zł pro Mille, sowie

150 Stück Blaufichten

starke Ballenpflanzen für Garten, Preise nach Größe, hat abzugeben 4411

Herrschaft Liszkowo b. Łobżenica.

Der verehrlichen Bürgerschaft von **Sępólno und Umgegend** zur gefälligen Kenntnis, daß ich in **Sępólno (Pom.), ul. Hallera 19,** ein

Kolonialwarengeschäft nebst Drogerie und Restaurant

eröffnet habe.

Die durch den früheren Inhaber, Herrn **Welski,** hervorragend geführten Geschäfte habe ich mit erstklassiger Qualitätsware versehen.

—— Bequeme Auffahrt. ——

Die verehrliche Bürgerschaft bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

—— Bedeutend ermäßigte Preise. ——

Bilecki, Sępólno (Pom.), ul. Hallera. 2471

Arbeits- und Kutschgeschirre

in groß. Auswahl habe stets a. Lager sehr billig. **Auch nehme Sattler- u. Tapeziererreparaturen** entgegen. 2488

M. Zybertowicz, Sattlermeister,

Bydgoszcz, Kujawska 29.

Arbeitshosen,

Einsegnungsanzüge

verkauft billig 2438

Jan Wilczewski,

Bydg., Św. Trójcy 22a.

Philatelisten!

Versende **prachtvolle Auswahlen** zu den billigsten Preisen. Referenzen sind erwünscht.

Waldemar Glück, Łódź,

Wólczańska 222. 4389

Kognak

Pellisson Pere & Cie.

in Cognac

Preisliste versendet auf Verlangen der Generalvertreter 4274

Oskar Rościszewski, Bydgoszcz, ul. Sniadeckich Nr. 1. Telefon 1107.

Zur Saison

Anfertigung eleganter

Straßenanzüge
Sportanzüge
Paletots 4430
Kostüme
Damen-Mäntel

in sämtlichen Fassons.

Erich Schukai, Schneidermeister

Herren- und Damen-Maßgeschäft

Sępólno, ulica Wodna 8

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 65.

Bromberg, Sonntag den 20. März 1927.

Polnische Parlamentarier in Frankreich.

Die polnischen Parlamentarier, die in Frankreich zu Gaste sind, hatten untereinander verabredet, eine Art von Orchester zu bilden und einige Hauptmusikstücke den Franzosen mit dem besten Willen zum Zusammenklang vorzuspielen. Anfangs ging es ganz gut, Polen „ganz im allgemeinen und überhaupt“ zu repräsentieren. Aber je länger die Konzertreise dauerte, mußten sich naturgemäß die trennenden Momente immer mehr geltend machen, und schließlich ist es dazu gekommen, daß die einzelnen Orchestergruppen, unbekümmert um einander, ihre besonderen Konzerte geben.

Unter den parlamentarischen Ausflüglern überwogen die Vertreter der Opposition. Da sie sich die Pflicht auferlegt haben, über gewisse Dinge um der vereinbarten Disziplin willen zu schweigen, so ergab sich daraus, daß das zu geflissentliche Verschweigen dieser Dinge, die mit dem jetzigen Regime in Polen zusammenhängen, etwas auffallend wirkte und eigentlich ziemlich deutlich sprach. Wo aber das Schweigen — man kann doch nicht immer seines Temperamentes Herr bleiben! —durchbrochen wurde, sagten Sozialisten und Nationaldemokraten, die entgegengesetzten Flügel der Opposition, mehr als genug. So konnten nachdenkliche Franzosen doch nicht im Umklaren darüber bleiben, wie bange diesen Oppositionsparteien um die Zukunft des polnischen Parlamentarismus ist. Die großen Sprecher in welscher Sprache waren die Abgeordneten Kiniarski, Stroński, Szebeko, Niedziałkowski und Liebermann; sie sprachen viel und gut patriotisch, aber vermieden geflissentlich jede Gelegenheit, dem jetzigen Regime in Polen ein klein wenig Lob zu spenden. Die beiden Abgeordneten, die der jetzigen mit Mensztowicz und Niezabytowski belasteten Regierung merkwürdigerweise sehr nahe stehen, die Herren Rudziński und Dąbski, die prinzipiell ihren Wählern gegenüber sehr radikal sind, sonst aber gern mit sich reden lassen, schweigen sich in Frankreich aus. Allerdings konnten sie ihre bescheidene Zurückhaltung damit herausreden, daß ihnen die Sprache der Franzosen nicht ganz geläufig sei.

Seinen eigenen, und zwar einen ganz offenbaren Separatweg hat Dr. Leo Reich, der Vertreter der jüdischen Minderheit, eingeschlagen. Man verübelte ihm polnischerseits einige disziplinwidrige, doch gute Witze. So sagte er u. a., daß die polnische Regierung ein sehr warmes Gefühl dem Zionismus — — das heißt: dem Exodus der Juden aus Polen entgegenbringe. Man verübelte es ihm, daß er seine Liebe zu den jüdischen Volksgenossen in Rumänien stärker betonte als seine Achtung vor dem rumänischen Staate, der dem polnischen Staate ein teurer Bundesgenosse ist. Endlich wurde ihm sogar zum Vorwurf gemacht, daß er ein Loblied auf Frankreich sang und es in diesem Loblied an seine großen Traditionen erinnerte, vor allem an die Tradition, „die Schwachen zu beschützen.“

Aber gesündigt haben so oder so alle Mitglieder der Ausflugspartie. Ihre Hauptsünde — eine General- und Kollektivsünde — war eine Unterlassungssünde. Ein Name kam nie über ihre Lippen — der Name Piłsudskis. Darin waren sie alle solidarisch. Sie waren nämlich in Frankreich in ihrer Eigenschaft als — Parlamentarier. Infolgedessen war es geratener, zu schweigen. Es geschah aber, vielleicht nicht ganz zufällig, daß zu gleicher Zeit ein Mann aus dem Warschauer Sejm in Paris weilte, eine große Geschäftigkeit entwickelte und der Delegation entgegenarbeitete. Natürlich war es ein Kommunist, der Abg. Sochacki. Er ist noch in Paris und ist eifrig damit beschäftigt, den von der Rundfahrt durch Frankreich nach Paris zurückkehrenden Landsleuten einige unangenehme Überraschungen zu bereiten.

Wie dem „Kurjer Warszawski“ gedrahtet wird, verkünden große Plakate, daß dieser Tage in einem großen Saale in der Rue Cadet eine große Versammlung stattfinden wird, um einen **Protest „gegen die illegale Verhaftung von 6000 politischen Häftlingen in Polen, gegen die Verfolgung der nationalen Minderheiten, gegen die Vernichtung jeder Freiheit durch die polnische Regierung“** ... zum Ausdruck zu bringen. In den Aufrufen steht zu lesen, daß Ferdinand Buisson, der Präsident der Deputiertenkammer, den Vorsitz in der Versammlung führen, und Jean Locquin, der Präsident der französisch-polnischen parlamentarischen Gruppe, sprechen werde ... Zwei hervorragende Persönlichkeiten, die die polnische parlamentarische Delegation nach Frankreich eingeladen haben ..... Von den angemeldeten Rednern werden genannt: der französische Kommunistenführer Marcell Cachin, der Präses der Liga für Menschenrechte Victor Basch, die Engländerin Horrabin, die kürzlich aus Polen gekommen ist, und der polnische Abgeordnete Jan Sochacki.

Der letztgenannte polnische Abgeordnete spricht auch sonst noch viel. In einem dem „Quotidien“ erteilten Interview sagte er u. a.: „Piłsudski ist stark. Ebenso wie Mussolini hat er seine Miliz: die Schützenverbände, die 300 000 Mitglieder zählen.“ ... „Die Zukunft beunruhigt Piłsudski. Seien wir geduldig, es bereiten sich große Ereignisse vor.“ Derselbe „Quotidien“ brachte außerdem einen sehr scharfen Artikel, der sich mit der Amnestiefrage in Polen beschäftigt. Sochacki bildet eine Ergänzung der offiziellen parlamentarischen Delegation; auch er genießt die französische Gastfreundschaft, und was die Delegation verschweigt, bleibt ihm vorbehalten, zu sagen. Da die Franzosen politisch differenziert sind, holt sich jede politische Partei aus dem polnischen Konzept jene Stimme heraus, die ihr am meisten behagt.

Rundschau des Staatsbürgers.

Eine Briefmarke mit dem Bildnis Piłsudskis.

Die Generalpostdirektion hat an alle Postämter per Eilpost neue 20-Groschenmarken mit dem Bildnis des Marschalls Piłsudski versandt, die am 19. März, dem Namenstage des Ministerpräsidenten, ausgegeben werden sollen.

Milchausfuhr.

Eine viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Regierungspräsidenten von Breslau verbietet für den Regierungsbezirk Breslau die Einfuhr von Milch, sofern diese nicht auf mindestens 85° C. vor der Einfuhr erhitzt worden ist. — Im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. ist eine gleichlautende Verordnung bereits vor einigen Wochen erlassen worden.

Kleine Rundschau.

* **Der Prozeß gegen die menschenfressenden Zigeuner.** In dem Prozeß gegen die 26 Zigeuner der Ostslowakei, die wegen Mordes, Überfalles und Verspeisung ihrer Opfer angeklagt sind, ist jetzt ein 83 jähriger Zigeuner als Zeuge vernommen worden, der aussagte, daß die Verspeisung von Menschen in seinen Augen kein Verbrechen sei, da die Zigeuner schon in den ältesten Zeiten von Menschenfleisch lebten. Der Greis erinnert sich, daß in seiner Kindheit eine ähnliche Verhandlung gegen seinen Vater stattfand. Man hätte damals jedoch seinem Vater nicht nachweisen können, daß er Menschenfleisch gegessen habe. Im Jahre 1872 hätte in Ungarn ein Prozeß stattgefunden, in dem man 128 Zigeuner der Verspeisung von Menschenfleisch überführte. Die 128 Zigeuner wurden sämtlich zum Tode verurteilt und auch hingerichtet.

* **Die erste amerikanische Bibel von einem Deutschen gedruckt.** Die erste amerikanische Bibel wurde von einem Deutschen in deutscher Sprache gedruckt, und zwar von dem 1724 eingewanderten Christoph Sauer, der in Germantown bei Philadelphia eine Druckerei begründet hatte. Mit Typen, die er aus Frankfurt a. M. bezogen, druckte er im Jahre 1743 die 1272 Seiten zählende Bibel nach Luther in deutscher Sprache. In der Vorrede wird ausdrücklich erwähnt, daß dies die erste in einer europäischen Sprache in der neuen Welt gedruckte Ausgabe der Heiligen Schrift sei. Eine zweite Auflage dieser Bibel erschien im Jahre 1763 und eine dritte 1766. Sauer verlegte außerdem zahlreiche andere Schriften, sowie ein einflußreiches Blatt „Der Hochdeutsch Pennsylvanische Geschichts-Schreiber“, der zuerst als Monatsschrift erschien, um später unter anderem Namen als Wochenblatt fortgeführt zu werden.

* **Wunderbare Heilung einer Stummen.** Das kleine Gebirgsstädtchen Bergame in Italien ist in heller Aufregung über die wunderbare Heilung einer stummen Frau durch die Reliquien des heiligen Louis de Gonzague. Diese Frau, mit Namen Marianna Scandella, war schon fünf Jahre taub, und alle Ärzte, die sie befragte, waren der übereinstimmenden Ansicht, daß sie für ihr ganzes Leben des Gehöres beraubt sein werde. Die Kranke verlor aber nicht den Mut und rief alle Heiligen für ihre Rettung an. Und da geschah ein Wunder. Als sie wieder einmal ganz hingegeben und inbrünstig vor den Reliquien des heiligen Louis de Gonzague auf den Knien lag, fiel sie in eine tiefe Ohnmacht, und als sie, von Kirchenbesuchern nach Hause getragen, in ihrem Bette erwachte, konnte sie plötzlich wieder hören. Man kann sich vorstellen, daß das ganze Örtchen in heller Aufregung über diese wunderbare Heilung ist. Römische Reporter, die den Arzt des Städtchens befragten, erklären die Heilung durch die tiefe Einwirkung des Trancezustandes, in dem sich die Verzückte befand.

* **Die Mittwochsgesellschaft.** Der bekannte Humorist Saphir verfeindete sich einst in Berlin mit einer Gesellschaft von Künstlern, die sich „Mittwochsgesellschaft“ nannte. Von nun an schrieb er den Namen stets so: Mittw-ochs-g-esel-l-schaf-t.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die polnische Handelsbilanz im Februar.

Nach den provisorischen Erhebungen gibt die polnische Handelsbilanz für Februar 1927 folgendes Bild:

Es wurden eingeführt 383 729 To. im Werte von 193 559 000 Zł., ausgeführt dagegen 1 666 437 To. im Werte von 201 169 000 Zł. Durch Umrechnung in Goldzloty erhält man einen Wert der Einfuhr von 111 991 000 Zł., der Ausfuhr von 116 394 000 Zł. Der Aktivsaldo beträgt demnach 4 403 000 Goldzloty.

Gegen den Januar ist im Februar eine Steigerung der Lebensmitteleinfuhr und eine Verringerung der Metalleinfuhr, sowie ein verminderter Export von Holzmaterialien, Kohle und Erdölprodukten zu verzeichnen.

Das Aktivsaldo der Februar-Bilanz bedeutet einen weiteren Rückschritt gegenüber der Aktivität der früheren Monate. Im Dezember 1926 betrug das Aktivsaldo noch 27,8, im Januar 1927 7,1 Millionen Goldzloty, im Januar 1926 hingegen 61,9, und im Februar 1926: 42,9 Millionen Goldzloty. Der Rückgang der Aktivität der Handesbilanz hat seinen Grund zunächst in der veränderten Konjunktur nach Beendigung des englischen Kohlenstreiks.

Eine besondere Beachtung verdient die steigende Importziffer. In Verhältniszahlen ausgedrückt betrug der Wert der Einfuhr im ersten Vierteljahr 1926 nur 44,4 Prozent des Wertes der Ausfuhr, im letzten 82,2 Prozent, im Januar dieses Jahres 93,8, und im Februar bereits 96,1 Prozent. Diese Tatsache beweist, daß einerseits die einschränkenden Zollbestimmungen sehr liberal gehandhabt werden, andererseits aber auch die notwendigen Bedürfnisse des Inlandes trotz der haedelspolitischen splendid isolation Polens immer stärker die Zollmauern durchbrechen und eine Änderung der Handelspolitik verlangen.

Produktenmarkt.

Getreide. Warschau, 18. März. Preise für 100 Kg. franko Verladestation: Kongreßp. Roggen (116 Pfd. holl.) 41,50, Posener Einheitshafer 37,00, pommerellischer Saathafer „Sieger“ 37,50. Von der Notierungskommission wurden folgende Preise festgesetzt: Weizen 56, Braugerste 38, gewöhnliche 35—35,50. Tendenz: unruhig.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 18. März. Es werden folgende Orientierungspreise in Złoty je Kg. notiert: Banka-Zinn 15, Hüttenblei 1,45, Zink 1,53, Antimon 3,50, Aluminium 6,00, Zinkblech (Grundpreis) 1,72, Kupferblech 4,50, Messingblech 3,70—4,20 Zł.

Edelmetalle. Berlin, 18. März. Silber 0,900 in Stäben 75 1/4—76 1/4 Reichsmark je Kg., Gold im freien Verkehr 2,80—2,82 das Gramm, Platin im freien Verkehr 13—15 1/2 Mark das Gramm.

Heinrich Larsens Geheimnis.

Erzählung von F. Herzau.

Es war ein stürmischer Wintertag, als Doktor Erich Kuhlmann, der junge Arzt in Waltersleben, ins Haus des Bergbauern Heinrich Larsen gerufen wurde. Auf dem Wege nach dem abseits gelegenen Gehöft erinnerte sich Doktor Kuhlmann, daß die Leute von einem Geheimnis sprachen, das sich über den Larsenhof spannen sollte. Aber niemand wußte darüber Genaues, weil Larsen sehr zurückgezogen lebte. Erst war er allein gekommen, dann folgte eine Frau mit einem Kinde; die Frau hatte bald darauf das Zeitliche gesegnet; mehr wußte man nicht.

Als Doktor Kuhlmann das Haus betrat, empfing ihn ein hochgewachsener Mann bäuerlichen Aussehens an der Tür.

„Bitte treten Sie ein, Herr Doktor! Ich danke Ihnen, daß Sie den Weg bei dem Hundewetter nicht scheuten.“

Der Arzt horchte auf: das klang doch wenig nach einem Bauern. Noch mehr aber erstaunte er, als er die Stube betrat, die in ihrer Einrichtung, namentlich mit den großen Bücherschränken, ganz dem Arbeitszimmer eines Gelehrten glich. Raubtierfelle lagen überall umher, und die Wände waren mit Dingen aus aller Herren Länder bedeckt. Schon hatte Doktor Kuhlmann eine erstaunte Frage auf den Lippen, als der sonderbare Mann begann:

„Ob Sie helfen können, Herr Doktor, weiß ich nicht, aber ich möchte nichts unversucht lassen. Meine — Nichte, die in Pension war und vor einigen Tagen zurückkehrte, ist krank. Das Leben des jungen Mädchens aber bedeutet für mich viel, sehr viel!“

„Was menschliche Kunst vermag, Herr Larsen ...“

In einem traulichen Jungmädchenstübchen lag auf weißen Kopfkissen ein feiner Blondkopf, bleich das zarte Gesichtchen. Die großen blauen Augen blickten den Arzt an, als wären sie aus einer anderen Welt.

Mit einigen teilnehmenden Worten untersuchte sie der Arzt eingehend und gründlich. Larsen stand abgewandt am Fenster und schaute schweigend hinaus in die hereinbrechende Nacht.

Endlich, nach einer dem Wartenden schier endlos dünkenden Weile saßen sich die beiden Männer in dem großen Herrenzimmer gegenüber. Larsen bat um größte Offenheit.

„Ja, lieber Herr Larsen, das ist eine eigene Sache. Offen gesagt, vom rein medizinischen Standpunkte, Ihrer Nichte fehlt eigentlich gar nichts. Nach meiner Ansicht ist sie gesund, nur schwach, sehr schwach. Psychologische Dinge spielen da wohl eine Rolle, die der Arzt nicht lösen kann. Es scheint jeder Lebensmut zu fehlen, und ich glaube, ich fürchte ...“

„Ich ahnte es“, murmelten die Lippen Heinrich Larsens, dessen hartes Gesicht einen verzweifelten Zug angenommen hatte. Dumpf brütete er vor sich hin.

Doktor Kuhlmann wußte nicht recht, was er beginnen sollte. Er ehrte den Schmerz, aber dies alles schien ihm so sonderbar, so geheimnisvoll ...

„Herr Larsen, wenn Sie Vertrauen zu mir haben wollen. Ich möchte Ihnen gern raten und helfen, aber ich weiß nicht, ich finde mich bei Ihnen nicht zurecht. Sie leben als Bauer und sind doch keiner. Das feenhafte Kind in Ihrer Einsamkeit, Ihre Schwermut ...“

Da hob der Mann den Blick und sah ihn eine Weile prüfend an.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor Kuhlmann. Wenn doch alles zu Ende geht, soll wenigstens einer wissen, welches Geheimnis dieses Haus birgt ... wenn ich einmal nicht mehr sein sollte.

Ich war ein junger Mensch, der froh ins Leben stürmte. Meine Studienzeit lag hinter mir. Alles glückte mir. Eine Frau errang ich, auf deren Liebe und Treue ich baute. Bis eines Tages ein jähes Ende kam; mitten in der Arbeit überraschte mich die Kunde, daß mein Weib mit einem anderen davongelaufen ... Manche kommen ja darüber hinweg, bei mir aber brach alles zusammen. Ich verließ die Heimat und trieb mich, Vergessen suchend, wohl zehn Jahre in der Welt umher, bald dies, bald jenes treibend. Um uns herum sehen Sie die Erinnerungen! Als ich zurückkam, reichte mein Vermögen gerade, daß ich diesen Hof kaufen konnte. Warum ich gerade in diese Berggegend ging? Hier hatte ich einst mit meiner jungen Frau schöne Wochen ungetrübten Glücks verlebt, und mehr als die Erinnerung hatte ich ja nicht ... Nur meine wissenschaftlichen Arbeiten nahm ich wieder auf, lebte so halb als Gelehrter, halb als Bauer. Ganz für mich in der Einsamkeit ...

Es mochten wohl zwei oder drei Jahre vergangen sein, da pochte es eines Abends an die Tür, und vor mir stand — meine einstige Frau, sie, die mir alles Unheil gebracht! Auch sie verlassen! Nichts war ihr übrig geblieben als ihr kleines Kindchen, und so kam sie zu mir, nachdem sie meinen Aufenthalt durch einen Zufall erfahren hatte. Wohl stieg im ersten Augenblick in mir ein ungeheurer Groll auf ..., und doch hob ich die Flehende auf, führte sie in mein Haus, behielt sie bei mir. Es gibt wohl eine Liebe, die nie stirbt ... Nach fünf Jahren starb sie. Aber sie hinterließ mir die kleine Erika, und war es auch nicht mein Kind, so habe ich sie doch so gehalten.

Im vorigen Jahr, — sie war inzwischen 19 Jahre geworden — brachte ich sie in eine Pension. Hier hatte ich sie behütet und beschirmt; dort konnte ich das nicht mehr, und da kam wohl das Verhängnis. Alles hat sie mir sicher nicht erzählt, aber ich kann es mir denken. Sie lernte einen jungen Mann kennen und lieben, der sie jämmerlich betrog. Was von dem blühenden Mädchen übrig geblieben, haben Sie soeben untersucht ...“

Er schwieg. Tief ergriffen reichte ihm der Arzt die Hand.

„Fassen Sie Mut, Herr Larsen, vielleicht wird noch alles gut. ..“

Müde schüttelte der andere den Kopf.

„Ich habe keinen Glauben mehr! Ich darf im Glücke nichts besitzen. Doch ich will Sie nicht aufhalten, verzeihen Sie mir altem Manne, der im Leben zwar hart geworden, dem aber doch auch einmal das Herz überging.“ — —

Mehrere Wochen waren vergangen. Der Winter hatte das Land in seinen weißen Zauber eingesponnen. Da welkte das Mädchen, einer zarten Blume gleich, dahin.

Und eines Tages fand man den alten Larsen draußen auf dem Friedhofe, sitzend am Grabe der Seinen. Wie täglich war er hingegangen und wohl müde geworden. Da hatte ihn Allmacht Natur gütig in ihr Totenkleid gehüllt. Er hatte ausgelitten ...

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen.

F. B. 1000. Das Mieterschutzgesetz macht in dieser Beziehung keine Ausnahme, es besagt nur, daß den Mietsberechnungen die Miete von Juni 1914 zugrunde zu legen ist. Der Mieter ist unserer Ansicht nach berechtigt, zu viel gezahlte Miete von den folgenden fälligen Raten in Abzug zu bringen.

100 H. Wenn der Verkäufer Hypothekenforderungen in Zahlung nimmt, können Sie natürlich auch dafür ein Grundstück kaufen. Der Erwerb von Grundstücken in Deutschland durch Ausländer ist an die Genehmigung der Behörden gebunden. Durch den Erwerb eines Grundstücks in Deutschland verliert man noch nicht die polnische Staatsangehörigkeit.

L. 500. Gesetzlich haben Sie gar nichts zu beanspruchen, denn die Schuld ist lange verjährt und die Zinsen natürlich auch. Wenn Ihr Vertragsgegner Ihnen aus freien Stücken Zahlung leisten will, so sind Sie natürlich berechtigt, sie anzunehmen, aber irgendwelche Bedingungen können Sie nicht stellen.

Rosenstock Nr. 2100. Der Wechsel ist wertlos. (§ 41a der Aufwertungsverordnung.)

„Horst Friedrich“. 1. Natürlich kann hier eine standesamtliche und kirchliche Trauung stattfinden. 2. Heiratsgut unterliegt nirgends einem Zoll.

30jähriger Abonnent Hermann. Aufwertung etwa 60 Prozent = 2962,80 Zł. Zinsen von dieser Summe in der Höhe, die eingetragen ist. Will die Berechtigte jetzt höhere Zinsen haben, muß sie sich darüber mit Ihnen verständigen.

C. K. K. Wenn Sie mit der Berechnung der Bauernbank mit Raiffeisen Ihr Einverständnis erklärt haben, dann dürfte die Bauernbank als Ihre Schuldnerin ausscheiden. Ist dies nicht der Fall, dann können Sie der Bauernbank gegenüber Ihre Forderung geltend machen. Bevor man an die Berechnung der Beträge geht, die Ihnen nach Ihrer Ansicht zustehen, dürfte es sich empfehlen, zunächst einmal bei der Bauernbank anzufragen, wie sie sich zu der ganzen Frage stellt.

Chełmno 1001. Auf das, was in Ihrem Kaufvertrage steht, kommt es nicht an, sondern auf das, was hinsichtlich dieser Post im Grundbuche eingetragen ist. Ist dort die Post als Restkaufgeld bezeichnet, so muß sie als solches behandelt werden. In diesem Falle hätten Sie $18^3/_4$ Prozent der nach der Tabelle des § 2 des Aufwertungsgesetzes in Złoty umgerechneten Summe zu zahlen, anderenfalls, d. h. wenn es sich nur um eine Darlehnshypothek handelt, 15 Prozent. Wie hoch die Beträge wären, können wir Ihnen nicht angeben, da Sie uns nicht mitgeteilt haebn, in welcher Zeit die Schuld entstanden ist.

E. R. in B. Die Frage ist zunächst, ob die Hypothek von 1907 noch auf dem hiesigen Grundstück steht. Ist dies der Fall, dann haftet Ihnen das Grundstück dafür mit 15 Prozent = 1018,50 Zł. Mehr hätten Sie auch von Ihrem ersten Schuldner nicht erhalten. Schuldscheinforderungen werden in Polen aber — und es kommt nur polnisches Recht in Frage — nur mit 10 Prozent = 679 Zł. aufgewertet. Nun kommt es noch darauf an, welches Datum auf dem Schuldschein steht, und wie der Schuldschein lautet. Ist das Datum von 1921 maßgebend, dann ist der ganze Schuldschein etwa 1 Zł. 20 Gr. wert.

R. T. Z. 88. Sie sind nur für $18^3/_4$ Prozent = 511,25 Zł. haftbar. Dazu die Zinsen von dieser Summe für die letzten 4 Jahre zu 5 Prozent von der umgerechneten Summe = 102,25 Zł.

E. W. 5000. Aufwertung in beiden Fällen 15 Prozent. Für die 5000 Mark sind 925,92 Zł. zu zahlen, und für die 15 000 Mark 937,50 Zł. Deutsches Recht kommt nicht in Frage. Wenn der Schuldner am Fälligkeitstermine nicht zahlt, kann eine höhere Verzinsung verlangt werden. Zulässig sind Zinsen bis 20 Prozent. Zinsen können bei Darlehnshypotheken mindestens für die letzten 4 Jahre gefordert werden. Unserer Ansicht nach sind bei Darlehnshypotheken nur diejenigen Zinsen verjährt, die schon bei Erlaß des Aufwertungsgesetzes (Mai 1924) verjährt waren, da auf Grund dieses Gesetzes die Zinsen bis 1. 7. 24 resp. bis 1. 1. 25 zum Kapital zu schlagen waren, also als bezahlt angesehen werden müssen.

W. F. W. Sie haben auf etwa 60 Prozent der Schuldsumme Anspruch, d. h. für die 30 660 Mark 3344,40 Zł. Für die 50 000 Mark waren danach etwa zu zahlen 5454 Zł. In Abzug davon kommt der Betrag, den Sie im August 1920 erhalten haben, nämlich 833 Zł., so daß Sie für den Posten von 50 000 Mark noch etwa 4621 Zł. zu fordern haben. Goldzłoty kommt nicht in Frage. Daß es sich um deutsches Geld handelte, ist bei der vorstehenden Berechnung schon berücksichtigt.

„Dentist“. Zur Niederlassung ist Aufenthaltsgenehmigung erforderlich. Für vorübergehenden Aufenthalt ist der zuständige Starost oder Stadtpräsident zuständig, für dauernden Aufenhalt der zuständige Wojewode. Dann ist nur noch ein Gewerbepatent nötig, das z. B. in Bromberg in einem besonderen Zimmer des Steuerbureaus, Neuer Markt 1, verabfolgt wird. Daß die Niederlassung nur im Anschluß an einen Arzt erfolgen kann, ist nicht richtig.

100. A. S. 1. Die Eiche gehört demjenigen, auf dessen Grund und Boden sie steht. 2. Sie haben auf eine fünfprozentige Aufwertung des Goldsaldos Ihrer Einlagen Anspruch.

Städt. Handels- und Höhere Handelsschule, Danzig, Faulgraben 11. Beginn des neuen Schuljahres am 21. April. Der Unterricht erstreckt sich auf alle Fächer, die zur Übernahme einer kaufmännischen Kontorstelle notwendig erscheinen. Die Handelsschule umfaßt männliche und weibliche Tagesabteilungen. Näheres siehe Anzeigenteil. (4503